



Christiane Bolte-Costabiei
Barbara Bresslau

SCHÜLERBEGEGNUNGEN

Projektideen und Tipps für die Praxis

Herausgeber: Goethe-Institut
Projektleitung: Alicia Padrós (2014), Goethe-Institut New Delhi, Walter Sabiel (2018),
Goethe-Institut Zentrale München
Redaktion: Cordula Schurig (2014), Hamburg
Stand: Mai 2018

Inhalt

0 EINLEITUNG	S. 4
1 AUF DEM WEG ZUR SCHÜLERBEGEGNUNG: VORBEREITUNG	S. 6
1.1 Einen Partner finden	S. 6
1.2 Fördermöglichkeiten für internationale Partnerschaften	S. 8
1.3 Lust auf Begegnungen machen	S. 9
2 ES GEHT LOS: PROJEKTE FÜR SCHÜLERBEGEGNUNGEN	S. 12
2.1 Hinweise und Tipps	S. 12
2.2 Übersicht Projekte	S. 14
2.3 Projektbeschreibungen	S. 15
3 NACH DEM PROJEKT: EVALUATION UND REFLEXION	S. 68
3.1 Projektevaluation für Schülerinnen und Schüler	S. 69
3.2 Projektevaluation für Lehrkräfte	S. 71
4 ANHANG	S. 74

Liebe Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer,

das vorliegende Handbuch soll Ihnen und Ihren Schulen Ideen und Anregungen für die Durchführung von internationalen Jugendbegegnungen geben. Gleichzeitig möchten wir zeigen, dass die Kommunikation auf Deutsch mit Jugendlichen aus verschiedenen Ländern und Regionen nicht nur die Sprachkenntnisse und die interkulturelle Kompetenz Ihrer Schüler erweitert, sondern allen Beteiligten auch großen Spaß macht.

Realistische und realisierbare Begegnungsprojekte

Oft hat man als Lehrkraft Bedenken, internationale Begegnungsprojekte durchzuführen, weil man vor dem zeitlichen und organisatorischen Aufwand zurückschreckt oder Angst vor den dabei entstehenden Kosten hat. Aus diesen Gründen wurde bei der Auswahl der Projekte für dieses Handbuch besonderer Wert darauf gelegt, dass sie realistisch und leicht realisierbar sind. In den meisten Fällen handelt es sich daher um indirekte Begegnungen, die rein virtuell stattfinden. Die Gründe dafür sind zahlreich:

- Der Umgang mit virtuellen Medien wie Internet, E-Mail, Mailinglisten, soziale Netzwerke, Communitys, *Skype*, Messenger Dienste wie *Whats-App*, Videokonferenzen usw. ist für Jugendliche selbstverständlich und macht ihnen Spaß.
- Virtuelle Medien ermöglichen einen zeitnahen Austausch über weite Entfernungen. Dadurch entstehen keine frustrierenden Pausen in der Kommunikation. Zudem lässt sich diese Art von Projektarbeit leichter in den Schulalltag integrieren.
- Trotz der Schnelligkeit bleibt die Kommunikation in der Regel asynchron, d. h. die Schülerinnen und Schüler können ihre Beiträge in Ruhe vorbereiten. So fühlen sie sich sicherer als in einer Face-to-Face-Situation.
- Virtuelle Begegnungsprojekte eignen sich sehr gut als Vorbereitung für reale Begegnungen. Sowohl die Lehrkräfte als auch die Schülerinnen und Schüler sammeln Erfahrungen in der Arbeit mit der Partnerklasse und haben die Gelegenheit, sich gut kennenzulernen, bevor sie ein tatsächliches Treffen veranstalten.
- Eine Begegnung im Internet lässt sich viel einfacher durchführen, als eine reale, da die Organisation von Reisen, Unterkunft und Verpflegung entfällt. So können auch weniger erfahrene Lehrkräfte die Projekte erfolgreich durchführen.
- Indirekte Begegnungen sind viel billiger, weil nur die Kosten für die virtuellen Medien anfallen.

Arbeiten mit dem Handbuch

Das vorliegende Handbuch ist in mehrere Kapitel unterteilt.

Auf dem Weg zur Schülerbegegnung: Vorbereitung

Das Kapitel beinhaltet Informationen, die vor der Auswahl eines konkreten Begegnungsprojektes wichtig sind. Es werden Tipps zur Partnerfindung und zur finanziellen Förderung von Jugendbegegnungen gegeben. Außerdem wird die „Sprachanimation“ präsentiert, eine Methode, die Schülerinnen und Schülern Lust auf eine Schülerbegegnung macht, sie sprachlich darauf vorbereitet und als Eisbrecher bei einer Begegnung eingesetzt werden kann.

Es geht los: Projekte für Schülerbegegnungen

In diesem Teil werden die Projektideen für Schülerbegegnungen detailliert beschrieben. Zuvor werden Hinweise und Tipps für die Durchführung von Projekten gegeben und alle 17 Projekte in einer Übersicht zusammengefasst. Diese Übersicht dient zum Vergleich und zur schnellen Orientierung.

Die vorgestellten Projekte unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Laufzeit (von vier Unterrichtsstunden bis zu einem Schuljahr), der erforderlichen Deutschkenntnisse (Niveaustufen A1 bis B1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*) und der Formate (virtuelle und reale Begegnungen).

Jedes einzelne Projekt wird zunächst im Überblick präsentiert und anschließend ausführlich erklärt. In dem Überblick werden Eckdaten und Rahmenbedingungen einfach und übersichtlich aufgelistet, sodass die Lehrkräfte schnell entscheiden können, ob das vorliegende Begegnungsprojekt für ihre Klasse geeignet ist.

In der ausführlichen Beschreibung werden detaillierte Informationen zur Durchführung – von der Vorbereitung bis zur Auswertung – der einzelnen Projekte gegeben. Weiterhin gibt es zu fast allen Projekten Zusatzmaterialien als Kopiervorlagen im Anhang.

Nach dem Projekt: Evaluation und Reflexion

Um nach der Durchführung den Erfolg und Verbesserungsmöglichkeiten eines Projektes zu bewerten, gibt es in diesem Kapitel zwei Evaluationsbögen – einen für die Schülerinnen und Schüler und einen für die Lehrkräfte. Beide können Sie mit eigenen Fragen ergänzen.

Viel Spaß mit den Projekten wünschen Ihnen
die Autorinnen und das Goethe-Institut

1 AUF DEM WEG ZUR BEGEGNUNG: VORBEREITUNG

1.1 Einen Partner finden

Der Erfolg eines Begegnungsprojekts hängt sehr eng mit der Partnerschaft zusammen. Wenn die Kommunikation unter den Partnern gut funktioniert und beide Seiten von der Projektidee überzeugt sind, hat man die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Begegnung.

Bei der Suche nach einem Projektpartner sollte man daher darauf achten, dass dieser möglichst viele Gemeinsamkeiten mit der eigenen Klasse hat. Alter und Interessen spielen eine große Rolle, aber je nach Projekt können auch die Anzahl der Schülerinnen und Schüler oder die Sprachkenntnisse sehr wichtig sein.

Bei der Suche nach einem Partner hat man mehrere Möglichkeiten.

Persönliche Kontakte von Lehrkräften oder Schülerinnen und Schüler sind bei der Partnersuche oft sehr hilfreich. Wenn Schulpartnerschaften oder Städtepartnerschaften schon existieren, sollte man diese Kanäle nutzen.

Im Internet sind internationale Organisationen und Einrichtungen vertreten, die Partnerschaften und Schüleraustausch fördern. Außerdem gibt es auch Partner- und Projektbörsen, bei denen man sich registrieren und nach Partnern suchen kann. Damit eine Begegnung stattfindet, muss man aktiv in den Börsen nach potenziellen Partnern suchen! Wenig Erfolg hat man, wenn man bei diesen Börsen ein Projekt anmeldet und darauf wartet, gefunden zu werden.

Im Folgenden geben wir Ihnen Hinweise, die bei der Suche von Schul- und Projektpartnerschaften sowie von einem Schüleraustausch hilfreich sind.

Vermittlung von Schul- und Projektpartnerschaften

Das Partnerschulnetz wurde im Rahmen der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ des Auswärtigen Amtes entwickelt. Heute steht die Partnerbörse allen ausländischen Schulen offen, die deutsche Partnerschulen suchen, und allen deutschen Schulen, die im Ausland nach Partnern suchen.

Unter „Schulsuche“ findet man angemeldete Schulen aus der ganzen Welt, die nach Partnern für Projekte und Begegnungen suchen. Unter „Registrierung“ kann man die eigene Schule in der Partnerbörse anmelden.

Informationen: <http://www.partnerschulnetz.de>

Die Website Schulpartnerschaften der PASCH-Initiative des Pädagogischen Austauschdienstes (PAD) wendet sich in erster Linie an deutsche Schulen, die eine Partnerschaft mit einer PASCH-Schule suchen. Aber auch für PASCH-Schulen sind die Seiten interessant, da sie wichtige Informationen zu Förderungsmöglichkeiten über den PAD, Anträge und zeitliche Abläufe sowie Downloads und mehr enthalten.

Informationen: <http://www.kmk-pad.org/programme/schulpartnerschaften-der-pasch-initiative.html>

Auf der Website des Deutschen Bildungsservers unter „Schule“ bzw.

„Schüleraustausch/Schulfahrten“ findet man sehr nützliche Informationen und Links zu Institutionen, die Schüleraustausch vermitteln und Schüleraustauschprogrammen.

Informationen: <https://www.bildungsserver.de/Schueleraustausch-464-de.html>

Das Portal Schulpartnerschaften.at des österreichischen Interkulturellen Zentrums gibt detaillierte Informationen über Schulpartnerschaften, von der Vorbereitung über die Durchführung bis zur Nachbereitung. Auf der Hauptseite befindet sich der Link zum „Partner-Finder“, wo Partner nach Regionen, Schultyp, Alter der Schüler und Projektschwerpunkt gesucht werden können.

Informationen: <http://www.schulpartnerschaften.at>

„Jugend in Aktion“ ist das Programm innerhalb von Erasmus+ für Jugendbegegnungen. Unter „Service“ befindet sich eine Partnerkontaktbörse sowie „Projekte Guter Praxis“. Informationen: <https://www.jugend-in-aktion.de>

ePals fördert den multimedialen Austausch zwischen Schulen weltweit. Unter „ePals Community“ kann man die Kommunikationssprache und das Alter der Schüler eintragen, um geeignete Partnerschulen zu suchen. Man kann auch die eigene Schule in der „ePals Community“ eintragen. Informationen: <http://www.epals.com>

Vermittlung eines Schüleraustauschs

Der American Field Service (AFS) ist eine traditionelle, internationale, gemeinnützige Organisation, die sich für den Schüleraustausch einsetzt. Die Schüler wohnen bei Gastfamilien in Deutschland, besuchen eine deutsche Schule, lernen die Sprache und erleben die Kultur hautnah. Informationen: <http://www.afs.de>

Youth for Understanding bietet Schülerinnen und Schülern zwischen 15 und 18 Jahren die Möglichkeit, ein halbes oder ganzes Schuljahr im Einzelaustausch im Ausland zu verbringen. Die Schüler wohnen bei deutschen Gastfamilien, besuchen eine deutsche Schule und lernen die Sprache und Kultur intensiv kennen. Vor der Abreise bietet der AFS einmonatige Vorbereitungs- und Sprachkurse an. Schüler und Schülerinnen, die das ganze Jahr in Deutschland verbringen, können auch an Zwischenseminaren teilnehmen. Informationen: <http://www.yfu.de>

Das Webportal Jugendbildung International der Jugendstiftung Baden-Württemberg wendet sich an deutsche Jugendliche, die einen Auslandsaufenthalt suchen. Auch wenn das Portal die deutsche Perspektive vertritt, kann die Programm Datenbank Informationen über Programme liefern, die zwischen Deutschland und anderen Ländern stattfinden (s. Beratung). Informationen: <http://www.sprung-ins-ausland.de>

Das Portal Ausgetauscht.de sieht sich als eine offene Anlaufstelle von und für Beteiligte an interkulturellen und familienbasierten Schüleraustauschprogrammen. Es wendet sich an deutsche Jugendliche, die drei Monate bis ein Jahr im Ausland verbringen wollen, und an Familien in Deutschland, die Interesse daran haben, Austauschschüler bei sich aufzunehmen. Das Portal bietet auch eine Recherchedatenbank an, die Organisationen auflistet, die einen Austausch zwischen Deutschland und anderen Ländern organisieren. Informationen: <http://www.ausgetauscht.de>

Der gemeinnützige Verein Experiment e. V. vermittelt einen Austausch zwischen Kulturen und Jugendlichen weltweit. In Deutschland bietet der Verein sowohl Schulaufenthalte mit Unterkunft bei Gastfamilien (zwei Monate bis ein Jahr) als auch Gastfamilienaufenthalte für ein bis vier Wochen an. Weiterhin vermittelt die Organisation Freiwilligendienste in Deutschland. Informationen: <http://www.experiment-ev.de>

1.2 Fördermöglichkeiten für internationale Partnerschaften

Eine wichtige Frage bei jeder Art von Begegnungsprojekten ist die Finanzierung. Bevor man eine internationale Partnerschaft angeht, muss genau überlegt werden, welche Kosten anfallen und wie diese finanziert werden.

Direkte Jugendbegegnungen, bei denen Reisen in die Partnerländer unternommen werden, müssen folgende Posten in einem Kostenplan beachten:

- Unterkunft und Verpflegung (Tagessätze, Essen)
- Reisekosten (Tickets, Visa, Fahrtkosten vor Ort)
- Programmkosten (Material, Referenten, Ausflüge, Eintrittsgelder, Taschengelder)
- Versicherung (Teilnehmer, eventuell Geräte)
- Vor- und Nachbereitung (Teamtreffen, Einladungen, Öffentlichkeitsarbeit, Dokumentation)
- Sonstiges (Telefon, Internet, Büromaterial, Geschenke, Dekoration)

Auch wenn bei indirekten Begegnungen viel geringere Kosten anfallen, sollte auch bei diesen Projekten vorher geklärt werden,

- welche Mittel zur Verfügung stehen,
- ob die Eigenmittel ausreichen,
- ob mit Teilnehmerbeiträgen gerechnet wird,
- wo und wie Zuschüsse beantragt werden können.

Oft bezuschussen Kommunen im Rahmen von internationalen Städtepartnerschaften Jugendbegegnungen und -projekte, daher kann es sich durchaus lohnen, bei der Partnersuche nach Schulen in deutschen Partnerstädten zu suchen.

Private Unternehmen können Interesse daran haben, internationale Begegnungsprojekte zu sponsern, da sie dadurch in der Öffentlichkeit bekannter werden und mit dem gemeinnützigen Engagement werben können. Große internationale Unternehmen haben oft Stiftungen, die gemeinnützig arbeiten und den interkulturellen Austausch fördern.

Das Programm Jugend in Aktion fördert Jugendbegegnungen und Jugendmobilität auch außerhalb der EU. Die antragstellende Organisation muss zwar aus einem Programmland sein, aber der Partner nicht. Es werden Projekte im außerschulischen Bereich gefördert, d. h. solche die sich mit nicht formaler und informeller Bildung befassen.

Informationen: <https://www.jugend-in-aktion.de>

Der Preis Intercultural Innovation Award wird von der United Nations Alliance of Civilizations und der BMW Group getragen und fördert hoch innovative Projekte, die den interkulturellen Dialog und die Verständigung zwischen Kulturen als Ziel haben. Bewerben können sich gemeinnützige Organisationen, die sich zum Beispiel auf die Förderung von interkulturellem Verständnis Jugendlicher konzentrieren.

Informationen: <http://interculturalinnovation.org>

Sehr hilfreiche und gute Tipps für den internationalen Austausch bietet die Datenbank Internationale Jugendarbeit. Die Toolbox „Internationale Begegnungen organisieren“ enthält wertvolle Informationen zur Durchführung von Begegnungen. Unter „Fördertipps“ werden Informationen und Linktipps zu verschiedenen Formen der Förderung gegeben, die der deutsche Projektpartner beantragen kann.

Informationen: <https://www.dija.de>

Ein Schülergruppenaustausch kann auch aus Mitteln des Auswärtigen Amtes bzw. aus EU-Mitteln (Comenius, Erasmus+) gefördert werden. Auch der Bayerische Jugendring fördert den internationalen Schüleraustausch besonders mit Mittel- und Osteuropa und Israel.

Informationen: <https://www.bjr.de/themen/internationales.html>

1.3 Lust auf Begegnungen machen

Sprachanimation als Vorbereitung und Eisbrecher

Die Sprachanimation ist eine Methode, die Schülerinnen und Schülern auf spielerische Weise Lust auf eine Begegnung mit anderen Jugendlichen macht. Sie nimmt ihnen die Angst vor der Kommunikation mit Fremden und in der Fremdsprache. Meist wird die Sprachanimation kurz vor einer direkten Begegnung eingesetzt, um die Klassen auf die Begegnung vorzubereiten, ihnen Grundkenntnisse der Fremdsprache zu vermitteln oder Vorkenntnisse zu vertiefen. Alternativ wird sie in den ersten Momenten der direkten Begegnung eingesetzt, um das Eis zu brechen und das gegenseitige Kennenlernen zu fördern.

Die Methode kann aber auch gut vor indirekten, virtuellen Begegnungen eingesetzt werden, um den Schülerinnen und Schülern Lust auf die Projektarbeit zu machen. Im normalen Unterricht stehen das Erlernen der Sprache, die grammatikalische Korrektheit und Ausführlichkeit im Vordergrund, was den Jugendlichen den Eindruck vermitteln kann, dass eine Kommunikation mit anderen erst möglich ist, wenn ihre Fremdsprachenkenntnisse fortgeschritten sind. Die handlungsorientierten Spiele der Sprachanimation zeigen den Schülerinnen und Schülern, dass der erste Kontakt ohne perfekte Sprachkenntnisse möglich ist und die Kommunikation mit anderen Schülerinnen und Schülern Spaß macht.

Weiterhin können die Spiele als Auflockerung im Unterricht eingesetzt oder in Schnupperstunden durchgeführt werden (siehe „Tag der deutschen Sprache“, S. 21).

Für verschiedene Jugendbegegnungen wurden Broschüren und Videos vorbereitet, in denen die Sprachanimation gezeigt wird und Spiele durchgeführt werden. Die Spiele erfordern in der Regel keine große Vorbereitung oder Material und können während des Unterrichts eingesetzt werden.

Beispiele

Raumskalen (Spiel zum Kennenlernen)

Die Schülerinnen und Schüler stehen im Raum verteilt. Die Lehrkraft nennt eine „Skala“ nach der sich die Klasse dann aufstellen muss, wie z. B. das Alter: Es bildet sich eine Schlange, in der die oder der Jüngste als Erster steht, die oder der Älteste als Letzter. Um die Schlange zu bilden, kommen die Schüler und Schülerinnen ins Gespräch und lernen sich kennen. Weitere Skalen bzw. Aufstellkriterien: Geburtsmonat, alphabetisch nach Vornamen, Schuhgröße, Körpergröße usw.

Quelle: <http://www.trilinguale.eu>

Namen-Scrabble (Spiel zum Kennenlernen)

Auf einen großen Papierbogen (z. B. Flipchart-Papier) schreibt die Lehrkraft ihren Namen in Druckbuchstaben. Danach ergänzen die Schülerinnen und Schüler ihre Namen nacheinander senkrecht oder waagrecht, sodass die Namen durch mindestens einen Buchstaben verbunden sind. Im Anschluss stellen sich alle kurz vor. Bei größeren Klassen empfiehlt es sich, mehrere Bögen zu benutzen.

Quelle: <http://www.trilinguale.eu>

Hau ár ju? How are you? Wie geht's? (Spiel, um Hemmungen abzubauen und Grundwortschatz einzuführen, für mehrsprachige Gruppen)

Das Spiel eignet sich sehr gut für den ersten Kontakt zwischen multinationalen Gruppen. Die Lehrkraft schreibt folgende Fragen und Antworten an die Tafel: „How are you?“, „Wie geht's?“ „Fine“, „Not well“, „OK“, „Gut“, „Schlecht“, „Es geht“. Sollten die Schülerinnen und Schüler keine Vorkenntnisse der Sprache der Partnerklasse haben, werden die Phrasen gemeinsam kurz eingeübt. Anschließend setzen sich alle in einen Stuhlkreis und eine Schülerin oder ein Schüler stellt sich in die Mitte. Die Person in der Mitte muss nun in der Fremdsprache jemandem die Frage „Wie geht's?“ stellen. Die gefragte Person antwortet in der gleichen Sprache. Antwortet sie „gut“, müssen die Teilnehmer, die direkt neben ihr sitzen, die Plätze tauschen. Antwortet sie „schlecht“, müssen alle die Plätze wechseln. Antwortet sie „es geht“, bleiben alle sitzen. Die Person, die in der Mitte steht, muss bei dem Platzwechsel versuchen, einen Platz für sich zu bekommen. Das Spiel kann je nach Begegnungspartnern auch mit anderen Sprachen durchgeführt werden.

Quelle: www.dija.de

Geschichtenjagd (Spiel zur Gruppenbildung, Kommunikation)

Bei diesem Spiel müssen die Schülerinnen und Schüler schon über gewisse Kenntnisse in der Fremdsprache verfügen. Für jede Gruppe wählt die Lehrkraft eine Comicgeschichte aus und schneidet die Comicstreifen in einzelne Bilder. Es sollten möglichst Geschichten gewählt werden, die eine gleiche Anzahl an Bildern haben. Die Einzelbilder werden gemischt und an die Schülerinnen und Schüler verteilt. Diese müssen sich nun in Gruppen zusammenfinden, die den Comicgeschichten entsprechen, die Einzelbilder in der korrekten Reihenfolge auf ein Blatt kleben und die Geschichte besprechen. Zum Abschluss erzählt jede Gruppe den anderen ihre Geschichte.

Quelle: www.dija.de

Memory (Spiel zum Wortschatztraining)

Der Ablauf ist wie beim klassischen Memory-Spiel, d. h. der Reihe nach decken die Schülerinnen und Schüler zwei Karten auf. Wenn die Karten zusammenpassen, dürfen sie das Paar behalten, passen die Karten nicht zusammen, müssen die Karten wieder umgedreht zurückgelegt werden. Wer am Ende die meisten Paare hat, gewinnt. Statt gleicher Bilder werden die Paare aber aus einer Karte mit einem Bild und einer zweiten mit dem entsprechenden Wort gebildet. Alternativ können z. B. auch Antonyme (groß/klein, dick/dünn) geübt werden. Die Inhalte können den Sprachkenntnissen der jeweiligen Gruppe angepasst werden. Wichtig ist nur, dass genug Kartensets zur Verfügung stehen, sodass maximal acht Schülerinnen und Schüler mit einem Set spielen.

Quelle: www.dija.de

Ausführliche Hinweise

- Publikation „Bewegte Sprachanimation“ (<https://www.dfjw.org/ressourcen/bewegte-sprachanimation.html>): detaillierte Informationen zur Kommunikation und Sprachanimation
- Publikation „Sprachanimation in deutsch-französischen Jugendbegegnungen“ (<https://www.ofaj.org/media/die-sprachanimation-in-deutsch-franzosischen-jugendbegegnungen.pdf>): deutsch-französische Broschüre zum kostenlosen Download, sehr ausführlich, Informationen auf Deutsch zur Durchführung von Sprachanimation ab Seite 103, Übersichtstabelle der Spiele ab Seite 143, Spielanleitungen ab Seite 148.
- Website „Triolinguale“ (<http://www.triolinguale.eu>): Informationen zur Sprachanimation bei deutsch-tschechisch-polnischen Begegnungen, viele Spielanleitungen
- Website „Deutsch-tschechische Sprachanimation“ (<http://www.jazykova-animace.info>): Portal zur deutsch-tschechischen Sprachanimation mit Spielanleitungen und Information zur Ausbildung von Sprachanimatoren

- Publikation „Feel Špáb“ (http://www.tandem-org.de/assets/files/Publikationen/Tandem_Feel-Spass_2008.pdf): deutsch-tschechische Broschüre zum Download, die den Einsatz der Sprachanimation in der Schule, in der Freizeit, im Berufspraktikum und bei Fortbildungen beschreibt
- Video „Was ist Sprachanimation?“ (<https://www.youtube.com/watch?v=W4entGRWZjg>): kurzer slowakischer Film mit deutschen Untertiteln, in dem Sprachanimateure die Methode und ihre Arbeit erklären
- Website „Sprachanimation“ der Stiftung deutsch-russischer Jugendaustausch (<http://www.stiftung-drja.de>): kurze Information mit Videobeispielen

2 ES GEHT LOS: PROJEKTE FÜR SCHÜLERBEGEGNUNGEN

2.1 Hinweise und Tipps

Begegnungen zwischen Deutschlernern oder mit Muttersprachlern?

Ein wichtiges Ziel der hier präsentierten Begegnungsprojekte ist, schon früh Deutsch als Kommunikationssprache anzuwenden. Bei Partnerschaften zwischen deutschen Muttersprachlern und Deutschlernern kann das problematisch sein, da sich eine echte Kommunikation nur schwer entwickeln kann, wenn die Sprachkenntnisse sehr unterschiedlich sind. Trotzdem sollte einerseits die Fremdsprache so oft und so früh wie möglich eingesetzt werden, und andererseits sollte die Chance, Projekte mit deutschen Muttersprachlern durchzuführen, nicht verpasst werden.

Um Deutsch schon sehr früh in authentischen Kontexten zu üben, wird bei einigen Begegnungsprojekten empfohlen, Partnerschaften mit anderen Deutschlernern zu bilden, deren Deutschkenntnisse auf vergleichbarem Niveau sind. Dies hat den großen Vorteil, dass die sprachliche Barriere und die Hemmschwelle entfallen. Es kann sogar vorkommen, dass sich die Klassen noch motivierter fühlen, mehr und weiter zu Deutsch lernen, da sie bemerken, dass sie nicht alleine sind und dass andere Jugendliche ähnliche Erfahrungen beim Deutschlernen machen. Außerdem können sich die Lehrkräfte besser auf Themen einigen, die in den Curricula bzw. Lehrwerken beider Klassen behandelt werden. Die Einschränkung bei einer solchen Partnerschaft ist, dass der Kontakt zu Deutschland und der deutschen Kultur nur indirekt stattfindet.

Der direkte Kontakt zur Realität und Kultur Deutschlands ist bei einer Partnerschaft mit einer deutschen Klasse gegeben. Die Kommunikation auf Deutsch kann aber, wie schon erwähnt, problematisch sein, da bei den Deutschlernern die Sprachkompetenzen noch nicht ausreichen und die deutsche Klasse sich wegen der sehr einfachen und thematisch limitierten Texte der Nicht-Muttersprachler demotiviert fühlt. Daher ist es wichtig, dass sich die Teilnehmer „etwas zu sagen haben“. Damit ist gemeint, dass das Projektthema so gewählt wird, dass Informationen vermittelt werden, die für die Partner wirklich neu und interessant sind. Dies kann zum Beispiel bei der Vorbereitung eines Schüleraustausches der Fall sein.

Eine weitere Möglichkeit ist, dass beide Klassen in der Fremdsprache kommunizieren: Die deutschen Muttersprachler schreiben auf Englisch, während die Deutschler Deutsch benutzen. So müssen alle mit den Einschränkungen ihrer Fremdsprachenkenntnisse kämpfen und lernen, die Schwierigkeiten der Partnerklasse zu respektieren und ihre Bemühungen zu schätzen. Gleichzeitig sammeln beide Klassen in dem Austausch authentische interkulturelle Erfahrungen.

Kommunikation und sprachliche Korrektheit

Bei allen Projekten, die in diesem Handbuch beschrieben werden, steht die authentische, handlungsorientierte Kommunikation im Vordergrund. Schülerinnen und Schüler arbeiten gemeinsam an einer Aufgabe, die sie am besten lösen können, wenn sie effektiv zusammenarbeiten. Dafür müssen sie intensiv miteinander kommunizieren, sich und ihre Umgebung beschreiben, Ideen und Meinungen austauschen, Meinungen anderer auswerten und sie müssen nachfragen, recherchieren und die Ergebnisse kommentieren usw. Dieser intensive Austausch fördert nicht nur die Deutschkenntnisse, sondern ermöglicht auch interkulturelles Lernen. Der Lernprozess ist aber erst dann wirklich erfolgreich, wenn die Schülerinnen und Schüler keine Hemmungen vor dem Gebrauch der Sprache haben.

Oft entstehen Hemmungen dadurch, dass Fremdsprachenlerner glauben, ihre Texte müssten sprachlich und grammatikalisch perfekt sein, damit sie verstanden werden. Das

ist besonders dann der Fall, wenn sie einen Text, den sie geschrieben haben, von der Lehrkraft zurückbekommen und darin viele Stellen angestrichen und korrigiert sind. Sprachliche Korrektheit ist selbstverständlich sehr wichtig und muss im regulären Unterricht gefördert werden, aber in einem Begegnungsprojekt, in dem die Kommunikation im Vordergrund steht, sind die Inhalte und nicht die Form das Wichtigste.

Wenn bei einem Projekt Texte zwischen Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Klassen ausgetauscht werden, sollten sich die involvierten Lehrkräfte im Vorfeld gemeinsam überlegen, ob und wie sie die Texte vor dem Abschicken korrigieren. Es empfiehlt sich, nur in die Texte einzugreifen, wenn das Verständnis beeinträchtigt ist. Auch dann ist es sinnvoll, die unverständlichen Passagen nur zu markieren, die Korrektur aber den Schülerinnen und Schülern zu überlassen. Texte, die von den Lehrkräften bis ins Detail korrigiert werden, führen leicht zu Frustration auf beiden Seiten. Die eine Klasse ist frustriert, weil sie sich der Aufgabe, einen Text allein zu schreiben, nicht gewachsen fühlt, und die Klasse, die den perfekten Text bekommt, fühlt sich durch das fehlerfreie Schreiben eingeschüchtert.

Achtung Urheberrechte!

Jugendliche sind es gewohnt, Bilder, Videos oder Musik aus dem Internet herunterzuladen, aber sie achten selten darauf, ob die Medien geschützt sind. Die unerlaubte Nutzung urheberrechtlich geschützter Materialien kann jedoch ernsthafte Konsequenzen haben, sowohl rechtliche als auch finanzielle.

Bevor die Ergebnisse der Begegnungsprojekte veröffentlicht werden und bei Projekten, die über das Internet, in Communitys oder in sozialen Netzen durchgeführt werden, muss besonders darauf geachtet werden, dass keine Urheberrechte verletzt werden. Aus diesem Grund wird empfohlen, nur Bilder, Filme oder Audios in den Projekten zu verwenden, für die die Rechte vorhanden sind. Am besten ist es natürlich, wenn die Jugendlichen alle Materialien selbst entwickeln.

Ausführliche und informative Erklärungen zu Urheberrechten befinden sich auf den Webseiten der PASCH-Initiative im Lehrerbereich unter „Fortbildung“ (<http://www.pasch-net.de/pas/cls/leh/med/urh/deindex.htm>). Die Informationen werden auch im PDF-Format zum Herunterladen angeboten. Weiterführende Links weisen auf urheberrechtsfreie Bilder, Musik und Texte hin.

2.2 Übersicht Projekte

● gering ●● mittel ●●● hoch

	PROJEKT	NIVEAU	ALTER	MEDIEN	DAUER	AUFWAND	KOSTEN
1. S. 19	Das Bild der Anderen	A1	ab 10	Internet, E-Mail	●●●	●●	●
2. S. 21	Tag der deutschen Sprache	A1 oder vorher	ab 12	Internet, Printmaterial, PowerPoint, Digitalkamera	●	●●	●
3. S. 25	Ich zeig dir was	A1/A2	ab 12	Internet, Digitalkamera oder Handy, Plattform oder Community	●●	●●	●
4. S. 28	Persönlichkeiten und Profile	A1/A2	13–18	Internet, soziales Netzwerk oder Blog, Digitalkamera	●	●	●
5. S. 31	Briefwechsel	A2	ab 12	Internet, E-Mail, Mailingliste	●●	●●	●
6. S. 34	Maskottchen auf Reisen	A2	12–16	Post, E-Mail, Digitalkamera	●	●●	●
7. S. 37	„Du bist, was du isst“ – Ernährung interkulturell	A2	12–18	Digitalkamera, Internet, Community oder Plattform	●	●●	●
8. S. 40	Spurensuche	A2	ab 14	Internet, Digitalkamera, Lernplattform	●●	●●●	●
9. S. 43	E-Mail-Suchspiel „Odyssee“	A2	ab 14	E-Mail	●●	●	●
10. S. 45	„Es war einmal ...“ – Märchen interkulturell	A2/B1	12–18	Internet, Community oder Plattform, Skype	●	●●	●
11. S. 48	Die Krimi-Connection	B1	ab 14	E-Mail	●●	●●	●
12. S. 51	Mathe-Projekt	A1	14–18	Internet, Community oder Plattform	●●	●●●	●●●
13. S. 54	Musikaufführung	A2	12–18	Internet, Community oder Plattform, E-Mail, Skype oder Chat	●●●	●●●	●●●

14. S. 57	Unsere Gemeinde in Bildern	ab A2	ab 14	Internet, Digitalkamera bzw. Handy/Smartp hone, Blog bzw. Plattform	●	● ●	●
15. S. 59	Woher wir kommen	ab B1	ab 16	Internet, Digitalkamera bzw. Handy/Smartp hone, Blog bzw. Plattform	●	● ●	●
16. S. 62	Hauptsache Cool	ab A1	Ab 14		●	●	●
17. S. 65	Unsere Geschichten: Schülerradio	ab B1	Ab 14		●	● ●	●

2.3 Projektbeschreibungen

Die aufgeführten Projekte werden zunächst im Überblick präsentiert, bevor sie im Anschluss ausführlich erläutert werden. Im Überblick werden folgende Eckdaten und Rahmenbedingungen benannt, die hier kurz erklärt werden:

Ziele und Produkte – An dieser Stelle werden die individuellen Ziele aufgelistet sowie die Produkte, die bei der Durchführung entstehen.

Das Ziel aller Projekte ist die Verbesserung der Sprachkenntnisse und die Kommunikation in authentischen und handlungsorientierten Kontexten. Bei einigen Projekten steht die Sympathiewerbung für die deutsche Sprache besonders im Vordergrund, andere fördern gezielt den interkulturellen Austausch oder bestimmte Sprachhandlungen. Produkte können beispielsweise ein Brief- oder E-Mail-Austausch, kurze Videos oder eine gemeinsam geschriebene Geschichte sein.

Dauer – Wie viel Zeit für die einzelnen Projekte eingeplant werden sollte, ist oft von den Bedingungen vor Ort und von den Sprachkenntnissen der Schülerinnen und Schüler abhängig. Daher wird im Überblick die Mindestdauer angegeben, die zur Verfügung stehen soll. Eine zeitliche und damit inhaltliche Erweiterung ist bei fast allen Projekten möglich.

Ort – Hierbei handelt es sich um den Ort für die Durchführung des Projekts. In den meisten Fällen finden die Projekte in der Schule innerhalb des Deutschunterrichts statt, da es sich um einen virtuellen Austausch handelt. Die Partnergruppen „treffen sich“ dabei per E-Mail, in Communitys oder sozialen Netzwerken. Andere Begegnungsprojekte finden auch außerhalb der Schule oder des Unterrichts statt.

Sprachniveau – Einige Projekte lassen sich ohne Deutsch oder mit sehr geringen Sprachkenntnissen durchführen und wollen in erster Linie Lust auf das Deutschlernen machen. Andere erfordern fortgeschrittene Sprachfertigkeiten oder können dem Sprachstand der Partnerklassen angepasst werden. Im Überblick wird die Mindestanforderung laut Niveaustufen des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* angegeben.

Aufwand



Viele Projekte erfordern eine detaillierte Vorbereitung von den Lehrkräften, sind aber in der Durchführung für die Gruppe relativ kurz und einfach. Bei anderen Begegnungen wird die Vorbereitung (teilweise) von Dritten übernommen und der tatsächliche Zeit- und Arbeitsaufwand verlagert sich in die Durchführung und Nachbereitung – Phasen, in denen hauptsächlich die Schülerinnen und Schüler aktiv sind.

Kosten – Angegeben sind jeweils die Mindestkosten und die Art der Kosten, wobei die Endsumme bei einigen Projekten von dem Ausmaß der Durchführung abhängig ist.

Teilnehmende – Die Mehrzahl der Projekte ist so konzipiert, dass eine Klasse aus einer Schule mit einer zweiten Klasse aus einer anderen Schule zusammenarbeitet. Es werden aber auch Projekte vorgestellt, an denen Schülerinnen und Schüler aus mehreren Klassen einer Schule teilnehmen können, oder an denen die ganze Schule teilnehmen kann.

Altersgruppen – Bei allen Projekten sind Alterskategorien angegeben, da das Alter ein wichtiger Faktor für den Erfolg einer Schülerbegegnung ist. Gerade bei Jugendlichen sollten etwa gleichaltrige Klassen zusammenarbeiten, damit ein produktiver Austausch zustande kommt.

Medien/Ausstattung – Hier werden die Medien und Materialien aufgelistet, die zur Durchführung der Projekte gebraucht werden. Für fast alle Projekte ist es notwendig, dass die Schülerinnen und Schüler Zugriff auf das Internet haben und sich im Umgang mit den gängigen Kommunikationsformen auskennen. Ein ständiger Zugang zu Computern oder Tablets ist nicht notwendig. Üblicherweise sind außer dem Internet nur Medien notwendig, die auch im regulären Unterricht eingesetzt werden. In Projekten, in denen Bild- oder Audioaufnahmen gemacht werden, sind Handys bzw. Smartphones oder einfache Digitalkameras ausreichend.

Nachfolgend gibt es eine Übersicht über die virtuellen Austauschmöglichkeiten, die in den Projekten erwähnt werden. Die Übersicht hat nicht den Anspruch der Vollständigkeit, sondern dient einer ersten und groben Orientierung.

<p>Lernplattform z. B. Moodle, Edmodo</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Integration von Teilprogrammen wie Foren, Wikis, Chat, Etherpad, Dateienupload, Blog, Abstimmungen, Befragungen, Fotogalerien, Journal und Anlegen von Lernkarten • Präsentationen z. B. in der Fotogalerie, im Blog oder durch das Hochladen von PowerPoint Dateien oder das Verlinken zu anderen Websites • Kommentierung möglich z. B. im Forum • geschützt durch Passwort
--	--

Viele Schulen nutzen Lernplattformen im Unterricht. Unter Lernplattformen (Learning Management System = LMS) versteht man ein Softwaresystem, das unter einer zentralen Oberfläche mehrere aufgabenspezifische Teilprogramme integriert, mit denen verschiedene Lernszenarien unterstützt werden. Teilprogramme, die bei der Durchführung von Projekten besonders nützlich sind, sind z. B. Foren, Chats, Wikis oder die Möglichkeiten Dateien hochzuladen. Kurse auf Lernplattformen bieten den Klassen im Rahmen des Projekts einen geschützten Raum für den synchronen und asynchronen Austausch und eine hervorragende Möglichkeit, das Projekt auch in Teilschritten zu dokumentieren und dadurch nachhaltiger zu machen.

Das Goethe-Institut arbeitet mit der Lernplattform Moodle ebenso wie die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“, die möglicherweise für den Austausch in Absprache mit dem Goethe-Institut oder PASCH-net, der Website der Initiative, verwendet werden dürfen.

Eine weitere für den schulischen Austausch beliebte Plattform ist die kostenlose Lernumgebung *Edmodo*. Sie bietet ebenfalls viele Möglichkeiten, in Kommunikation zu treten und zusammenzuarbeiten. Viele Schulen arbeiten im Unterricht mit einer Lernplattform, deshalb bietet es sich an, auch für den Klassenaustausch auf das jeweilige Learning Management System zurückzugreifen.

<p>Social Community</p> <p>z. B. Community auf PASCH-net, <i>Facebook</i>, <i>YouTube</i>, <i>Textmessenger</i>, wie <i>WhatsApp</i>, <i>Instagram</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Hochladen von Bildern, Audios, Videos je nach Community • Kommentar-Funktion • geschützt durch Passwort/Möglichkeit eine geschlossene Community zu bilden
---	---

PASCH-Schulen haben die Möglichkeit, über PASCH-net eine Gruppe innerhalb der Community zu bilden und ihre Mitglieder zu verwalten. Man kann sich in Foren austauschen, Bilder, Audios und Videos hochladen. Geschlossene Gruppen wie bei PASCH-net garantieren eine sichere Lern- und Arbeitsumgebung. Facebook dagegen ist eine öffentliche Community. Aber auch hier gibt es die Funktion, nur Anfragen von Personen zu akzeptieren, die erwünscht sind und die den Austausch verfolgen dürfen. Facebook bietet den Vorteil, den Schülerinnen und Schülern vieler Länder vertraut zu sein, und sie benötigen so keine Einarbeitung. Ebenso vertraut sich Jugendlichen die Videoplattform wie YouTube, Textmessenger wie WhatsApp und Instagram.

<p>Blog</p> <p>z. B. <i>Wordpress</i>, <i>myblog</i>, <i>Path</i>, <i>Blogger</i> u.a.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation von Ergebnissen z. B. Fotos, Audios, Videos und Text • ggf. Kommentierung möglich • Möglichkeit, den Blog durch ein Passwort zu schützen
---	---

Produktergebnisse über Blogs auszutauschen, ist nur dann sinnvoll, wenn sich die Lehrkraft damit auskennt, denn eine kompetente Verwaltung von Blogs ist unbedingt notwendig. Blogs eignen sich sehr gut dafür, Teil- und Gesamtergebnisse zu präsentieren und zu dokumentieren. Allerdings bieten sie in der Regel keine Möglichkeit für eine Zusammenarbeit der Schülerinnen und Schüler untereinander.

<p>Online-Live-Sitzung</p> <p>z. B. <i>Skype</i>, <i>Adobe</i> <i>Connect</i> u. a.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Live-Austausch, Face-to-Face mit Bild • synchron • Chatfunktion • Austausch von Dateien • geschützter Raum
--	--

Um Online-Live-Sitzungen durchzuführen, kann man z. B. auf *Skype* oder auf in der Regel kostenpflichtige Programme wie *Adobe Connect* zurückgreifen. Sie ermöglichen einen direkten mündlichen Austausch und bieten zudem, je nach Anbieter, weitere nützliche Anwendungen wie Datenaustausch, Gruppenräume, Chat usw.

Weitere punktuelle Möglichkeiten für einen Austausch sind



- Foren (zur Diskussion und Kommunikation)
- Etherpads (zur gemeinsamen Arbeit an einem Text oder zum Brainstorming)

- Wikis (zur Erstellung eines gemeinsamen Textes oder auch für ein Brainstorming)
- Chats (zum synchronen schriftlichen Austausch)

Im Unterschied zum Wiki kann ein Etherpad von zwei Personen gleichzeitig bearbeitet werden. Die Autoren sind dabei durch verschiedene Farben markiert und es gibt in der Regel die Möglichkeit, seinen eigenen Namen einzugeben. Dadurch, dass der Anbietermarkt sehr schnelllebig ist, wird hier auf weitere Angaben zu konkreten Websites verzichtet.

Weitere Hinweise – An dieser Stelle werden Links auf Websites aufgelistet, die ergänzende Informationen zu dem Projekt enthalten.

1. DAS BILD DER ANDEREN

Kurzbeschreibung	„Das Bild der Anderen“ ist ein internationales Projekt, in dem Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig E-Mails schreiben und sich über Themen wie Schule, Alltag und die eigene Umgebung austauschen. Die Anmeldung und Suche nach Partnern läuft über die Projektwebsite, auf der ausführliche Hinweise zur Durchführung gegeben werden.
Ziele und Produkte	<ul style="list-style-type: none"> • interkultureller Austausch, interkulturelle Erfahrungen • Deutsch als virtuelle Begegnungssprache anwenden • Fertigkeit Schreiben trainieren • sich und die eigene Umgebung vorstellen, über den Alltag und das Schulleben berichten • interkultureller E-Mail-Austausch
Dauer	ein Schuljahr
Ort	in der Schule
Sprachniveau	ab Niveau A1
Aufwand	 <p>Für die Planung und Absprachen zwischen den Lehrkräften sollte genügend Zeit einkalkuliert werden, damit der Austausch reibungslos verläuft. Für die Durchführung steht ein „Kochbuch“ (Lehrerhandbuch) mit genauen Informationen, Arbeitsblättern und Checklisten zur Verfügung, das die Arbeit vereinfacht und Zeit einspart.</p>
Kosten	 <p>geringe Kosten für Material und Internet</p>
Teilnehmende	zwei Deutsch lernende Klassen aus verschiedenen Ländern
Altersgruppen	ab 10 Jahren
Medien/ Ausstattung	E-Mail, Internet
Weitere Hinweise	Ausführliche Informationen zum Projekt: www.goethe.de/bild

Ziele und Ergebnisse

In dem Projekt „Das Bild der Anderen“ kommunizieren zwei Klassen aus verschiedenen Ländern miteinander. Die Klassen sind etwa gleich alt und auch die Deutschkenntnisse sind vergleichbar, damit der Austausch alters- und interessengerecht und die Kommunikation effektiv ist. In dem E-Mail-Austausch werden typische Lehrwerksthemen behandelt, somit wird das dort Erlernte in einer authentischen Situation geübt und gefestigt und die Schreibkompetenz gefördert.

Die Tatsache, dass die Kommunikationsanlässe authentisch sind und die Schülerinnen und Schüler sich intensiv mit der eigenen Kultur und der der Partner beschäftigen, ist sehr motivierend und unterstützt das Interesse am Deutschlernen. Auch für die Lehrkräfte ist das Projekt motivierend, da die Korrespondenz mit den Projektpartnern sie herausfordert, die deutsche Sprache in anderen Kontexten als dem reinen Unterricht anzuwenden.

Vorbereitung

Die Lehrkraft sucht auf der Projektwebsite eine passende Partnerklasse oder gibt dort eine Suchanzeige auf. Bei der Partnersuche muss auf die Faktoren Alter, Sprachniveau und Klassengröße geachtet werden. Somit wird sichergestellt, dass sich „Briefpaare“ bilden, die sich etwas zu sagen haben, und keine sprachlichen Barrieren entstehen. Sobald die Partnerschaft zustande kommt, verabreden die Lehrkräfte die Durchführung, damit das Projekt reibungslos ablaufen kann. Dazu gibt es auf der Website wertvolle Hinweise und Hilfsmittel.

Umsetzung

Die Schülerinnen und Schüler bekommen „Briefpartner“ zugewiesen und schreiben sich E-Mails, in denen sie über sich, ihre Umgebung und ihren Alltag berichten. In regelmäßigen Abständen, zu vereinbarten Terminen, sammeln die Lehrkräfte die E-Mails ihrer Schülerinnen und Schüler und versenden sie an die Lehrkraft der Partnerklasse. Auf der Website finden die Lehrkräfte dazu ein Lehrerhandbuch und zahlreiche Materialien („Kochbuch“), die bei der Vorbereitung, Themenwahl, Durchführung und Evaluation hilfreich sind. Dort werden auch Arbeitsblätter angeboten, die den Schülerinnen und Schülern das Schreiben der Briefe und Antwortbriefe erleichtern. Für das Projekt wird eine Gesamtdauer von einem Schuljahr empfohlen, da bei internationalen Projekten mit Ferien und Feiertagen zu verschiedenen Zeitpunkten gerechnet werden muss. Der tatsächliche E-Mail-Austausch ist jedoch kürzer.

Produktvarianten und Präsentation

Neben dem E-Mail-Austausch werden in dem „Kochbuch“ auch Hinweise zur Integration von Bildern, Videos, Chats usw. gegeben.



Evaluation

Sowohl für eine Evaluation seitens der Lehrkräfte als auch seitens der Schülerinnen und Schüler sind im Internet Materialien und Hinweise zu finden.

Ideen und Tipps

Lehrkräfte und Klassen, die noch keine oder wenig Erfahrung mit internationalen Projekten haben, sollten sich an die angebotenen Vorschläge und Materialien halten. Der Austausch ist dann zwar gelenkt und es werden festgelegte Themen behandelt, aber dadurch lässt sich das Projekt gut in den Unterricht einbinden und die Gefahr, dass die Korrespondenz abbricht, ist geringer. Das Lehrmaterial zum Download ist für 10- bis 15-Jährige konzipiert, kann aber leicht für ältere Klassen adaptiert werden.

2. TAG DER DEUTSCHEN SPRACHE

Kurzbeschreibung	<p>Der „Tag der deutschen Sprache“ bringt den Schülerinnen und Schülern einer Klasse oder Schule Deutschland, die deutsche Sprache und seine Kultur näher.</p> <p>Wie für einen Projekttag oder eine Projektwoche recherchieren die Schülerinnen und Schüler im Internet oder in der Bibliothek und präsentieren ihre Ergebnisse vor der Klasse oder in der Schule. Neben Informationen über Deutschland können auch Musik, Theater, Filme, Ausstellungen, Vorträge, typische Gerichte usw. den Tag bereichern, damit er bunter, vielfältiger und interessanter wird.</p>
Ziele und Produkte	<ul style="list-style-type: none"> • Sympathiewerbung für die deutsche Sprache und Kultur • sich über Deutschland, die Sprache und Kultur informieren • Poster, Präsentationen und Aufführungen (z. B. PowerPoint, Musik, Theater, Film, typische Gerichte, Getränke, Schnupperstunden)
Dauer	mindestens vier Unterrichtsstunden
Ort	in der Schule
Sprachniveau	ohne Deutschkenntnisse durchführbar
Aufwand	 <p>Sowohl der Zeit- als auch Arbeitsaufwand hängen vom Umfang des Projekts ab. Die Vorbereitung ist dabei der aufwendigste Teil.</p>
Kosten	 <p>geringe Kosten für Material und Internet</p>
Teilnehmende	Schülerinnen und Schüler aus einer oder mehreren Klassen einer Schule
Altersgruppen	ab 12 Jahren
Medien/ Ausstattung	Printmaterialien (Zeitschriften, Bücher, Broschüren ...) oder Internet für Recherche, Material zur Erstellung von Postern, ggf. PowerPoint für Präsentationen, Zutaten für Gerichte, Digitalkamera zur Dokumentation
Weitere Hinweise	<p>Beispiel</p> <p>„Deutschtag“ am Centro Educativo Scalas (Kolumbien): http://blog.pasch-net.de/deutschinperu/archives/189-Deutschtag-am-Centro-Educativo-SCALAS-Ein-Blogbeitrag-von-Markus-Boonen.html</p>

Ziele und Ergebnisse

Ein „Tag der deutschen Sprache“ ist zwar kein klassisches Begegnungsprojekt im Sinne eines Treffens mit Jugendlichen aus anderen Schulen bzw. Ländern, aber es ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, Werbung für die deutsche Sprache zu machen und das Deutschlernen zu fördern. Die Veranstaltung eines „Tages der deutschen Sprache“ ermöglicht Schülerinnen und Schülern nämlich eine Begegnung mit Deutschland, seiner Sprache und Kultur. Diese Art von Begegnung kann auch ohne vorherige Deutschkenntnisse durchgeführt werden, und Zeit- und Arbeitsaufwand können an die Möglichkeiten vor Ort angepasst werden.

Vorbereitung

Die Lehrkraft muss vorab entscheiden, was das Ziel des „Tages der deutschen Sprache“ sein soll. Wenn es sich um ein klasseninternes Projekt handelt, bei dem die Schülerinnen und Schüler zu Deutschland und seiner Kultur recherchieren und nur der eigenen Klasse präsentieren, ist der Vorbereitungsaufwand relativ gering und die Kosten minimal. Handelt es sich um eine Veranstaltung, an der sich mehrere Klassen beteiligen und die für die ganze Schule organisiert wird, kostet die Organisation mehr Zeit und Geld. Um diese Entscheidung zu erleichtern, steht eine Checkliste zur Verfügung (siehe S. 75-76).

Umsetzung

Das Thema Deutschland wird als Projektarbeit von einer oder mehreren Klassen, eventuell auch von der ganzen Schule bearbeitet. In Gruppen erstellen die Schülerinnen und Schüler Präsentationen zu bestimmten Aspekten wie Geografie, Bevölkerung, Kultur, Geschichte usw. Präsentiert werden kann mit Plakaten, Postern oder PowerPoint und es kann in der Muttersprache oder auf Deutsch vorgetragen werden. Wie umfangreich die Präsentationen sind, hängt von der Anzahl der Teilnehmer, der Altersgruppe und der Sprachkenntnisse ab.

Um den „Tag der deutschen Sprache“ attraktiver und interessanter zu gestalten, sind zum Beispiel das Vortragen von Liedern, Geschichten oder Gedichten und das Kochen von typischen Gerichten zu empfehlen. Es kann sogar ein Wettbewerb mit einem Quiz veranstaltet werden (siehe S. 77). Die Quizfragen können auch in die Muttersprache übersetzt werden. Wenn das Quiz schwieriger sein soll, können die Antworten weggelassen werden.

Außerdem können „Schnupperstunden“ angeboten werden, bei denen die Schülerinnen und Schüler erste Wörter und Ausdrücke auf Deutsch lernen (siehe nächste Seite).

Die Dauer hängt von Umfang und Form der Veranstaltung ab. Wenn der „Tag der deutschen Sprache“ sich auf ein klasseninternes Projekt beschränkt, kann die Recherche innerhalb von maximal drei Unterrichtsstunden gemacht werden. Die Ergebnisse werden dann in der vierten Stunde präsentiert. Bei klassenübergreifenden Veranstaltungen ist der Zeitaufwand größer, wobei die Recherchen und Vorbereitungen auch außerhalb des Unterrichts (z. B. als Hausaufgabe) stattfinden können. Auf jeden Fall ist der „Tag der deutschen Sprache“ am spannendsten und effektivsten, wenn die Schülerinnen und Schüler das meiste selbst machen. Dazu sollten sie schon in die Planungsphase eingebunden werden und die Recherchen, Vorbereitungen und Präsentationen möglichst selbstständig ausführen.

Produktvarianten und Präsentation

Ein „Tag der deutschen Sprache“ kann – je nach Umfang – von einer oder mehreren Klassen vorbereitet werden. Auch die Form der Präsentation kann variieren: von klassenintern bis hin zu Präsentationen für Mitschüler und Eltern in der Aula. Bei klassenübergreifenden Veranstaltungen können auch Lehrkräfte anderer Fächer angesprochen werden, sodass Plakate im Kunstunterricht erstellt werden, Lieder im Musikunterricht eingeübt werden usw.

Um dem „Tag der deutschen Sprache“ einen authentischen Charakter zu geben, kann auch ein deutscher Gast eingeladen werden, der den Schülerinnen und Schülern etwas

über Deutschland erzählt oder zeigt. Wenn es keine Deutschen in der Umgebung gibt, kann auch eine Person eingeladen werden, die schon in Deutschland war. Eventuell kann man auch das nächst liegende Goethe-Institut oder Konsulat fragen, ob eine Zusammenarbeit möglich ist oder ob Materialien zur Verfügung gestellt werden können.

Evaluation

Nach Abschluss des „Tages der deutschen Sprache“ sollten sich die Hauptakteure zusammensetzen, um die Veranstaltung zu evaluieren. Wenn es ein klasseninternes Projekt war, kann dies in einer Plenumsdiskussion innerhalb des Unterrichts geschehen. Wenn mehrere Klassen und Lehrkräfte involviert waren, sollten ein bis zwei Vertreter der verschiedenen Klassen und die beteiligten Lehrkräfte anwesend sein. Als Leitfaden für die Diskussion steht ein Evaluationsbogen im Anhang zur Verfügung (siehe S. 78).

Ideen und Tipps

Linktipps für die Internetrecherche:

- Tatsachen über Deutschland: <http://www.tatsachen-ueber-deutschland.de>
- Deutsche Zentrale für Tourismus e. V.: <http://www.germany.travel>
- Deutsche Welle: Landeskunde (<http://www.dw.com/de/deutsch-lernen/landeskunde/s-12377>), Bundesländer (<http://www.dw.com/de/die-bundesl%C3%A4nder-daten-und-fakten/a-3280930>), Deutschland in Bildern (<http://www.dw.com/de/deutsch-lernen/deutschland-in-bildern/s-101454>)
- Ausstellung „Deutsche Städte und Landschaften“ des Goethe-Instituts: https://www.goethe.de/de/spr/unt/ver/sul.html?wt_sc=poster_deutschland

Ideen für eine Schnupperstunde

1. Wie heißt du? Wie geht's dir?

Ziel: sich vorstellen, erste Begrüßung

Vorbereitung: An der Tafel stehen die Phrasen „Wie heißt du?“, „Ich heiße ...“ und „Wie geht's dir?“, „Mir geht's gut“, „Mir geht's nicht gut“, „Es geht“.

Ablauf: Die Spielleitung übt die Phrasen mit der Gruppe im Chor und erklärt die Bedeutung durch Mimik. Alternativ kann die Übersetzung an der Tafel stehen. Sobald die Gruppe die Phrasen gelernt hat, stellen sich die Schülerinnen und Schüler im Kreis auf. Eine Person bekommt einen Ball in die Hand, stellt eine der Fragen und wirft jemandem anderen den Ball zu. Diese Person fängt den Ball auf, antwortet und stellt dann auch eine Frage und wirft den Ball weiter. Es wird so lange gespielt, bis alle mindestens einmal dran waren.

Varianten: Die Fragen und Antworten können beliebig ausgetauscht werden.

2. Abzählreime

Ziel: Intonation und Aussprache üben, Zahlen lernen

Vorbereitung: Die Spielleitung schreibt die Zahlen eins bis zehn und einen der unten genannten Reime an die Tafel.

Ablauf: Die Spielleitung übt die Zahlen mit der Gruppe im Chor. Anschließend wird der Abzählreim geübt. Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler die Zahlen lernen und sich auf Aussprache und Intonation konzentrieren. Was der Reim genau bedeutet, ist unwichtig, da diese Reime meist keinen tieferen Sinn haben und nur zum Abzählen gedacht sind. Danach stellen sich alle in einem Kreis auf, die Spielleitung stellt sich in die Mitte, sagt den Reim auf und zählt dabei ab. Dann verlässt sie den Kreis. Wer „weg

muss“, stellt sich nun in die Mitte und sagt als nächster den Reim auf. Es wird so lange gespielt, bis alle „weg“ sind.

Variante: Statt nur einem, können auch zwei Reime gelernt werden.

Beispiele für Reime:

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben,
eine alte Frau kocht Rüben,
eine alte Frau kocht Speck
und du musst weg!

Eins, zwei, drei,
Butter in den Brei,
Salz auf den Speck,
du musst weg!

Eins, zwei, drei, vier, fünf,
der Storch hat rote Strümpf'.
Der Frosch, der hat kein Haus
und du bist raus!

Eins, zwei, Papagei,
drei, vier, Offizier,
fünf, sechs, alte Hex',
sieben, acht, gute Nacht,
neun, zehn, nach Hause geh'n!

3. Obstsalat



Ziel: einige Wörter spielerisch lernen, Hemmungen abbauen

Vorbereitung: An einer Tafel stehen die Namen von verschiedenen Obstsorten auf Deutsch. Daneben ist entweder ein Bild dazu oder das Wort in der Muttersprache.

Ablauf: Jeder Obstsorte werden mindestens drei Schüler zugeteilt. Die Schülerinnen und Schüler sitzen im Kreis, eine Person steht in der Mitte. Sobald die Person in der Mitte eine Obstsorte nennt, müssen alle, die diese Obstsorte repräsentieren, untereinander den Platz wechseln. Ruft die Person in der Mitte „Obstsalat“, müssen alle den Platz wechseln. Die Person in der Mitte versucht, beim Platzwechsel einen freien Stuhl zu bekommen. Wer keinen Sitzplatz bekommt, geht in die Mitte und ruft aus.

Varianten: Das Spiel kann auch mit anderen Wörtergruppen gespielt werden. Wichtig ist nur, dass es immer ein Oberbegriff dazu gibt, z. B. Koffer (Hose, Hemd, Kleid, T-Shirt ...), Zoo (Elefant, Löwe, Affe, Papagei ...), Wetter (Sonne, Regen, Wolke, Mond ...)

3. ICH ZEIG DIR WAS

Kurzbeschreibung	Schülerinnen und Schüler aus zwei verschiedenen Ländern tauschen sich über ein Thema, z. B. mein Zimmer, meine Wohnung, meine Familie, meine Straße usw. aus. Dazu drehen sie kurze Handyvideos in Form eines Tutorials (eine Schritt-für-Schritt-Erklärung), wie man sie z. B. auf <i>YouTube</i> findet. Die Partnerklasse schaut sich die Videos an, reflektiert und kommentiert. Beide Klassen treten so in einen interkulturellen Dialog.
Ziele und Produkte	<ul style="list-style-type: none"> • interkultureller Austausch, interkulturelle Erfahrungen • Deutsch als virtuelle Begegnungssprache anwenden • über das eigene Lebensumfeld berichten • Gemeinsamkeiten und Unterschiede des eigenen und fremden Lebensumfelds identifizieren • kurze Videotutorials, die online gestellt werden
Dauer	mindestens zwei bis drei Monate
Ort	in der Schule, in der Umgebung
Sprachniveau	ab Niveau A1/A2
Aufwand	 <p>Festlegung der Themen und Inhalte des Video-Austausches sowie der Zeitspanne und der Regelmäßigkeit, Erstellung von Video-Tutorials mit Handy- oder Digitalkamera</p>
Kosten	 <p>geringe Kosten</p>
Teilnehmende	zwei oder mehr Klassen aus zwei verschiedenen Ländern
Altersgruppen	ab 12 Jahren
Medien/ Ausstattung	Digitalkamera bzw. Handy/Smartphone mit Foto- und Videofunktion, Internet, Plattform wie <i>YouTube</i> oder Community
Weitere Hinweise	<p>Beispielvideos Tutorials: https://www.youtube.com/channel/UCrTC-3ABPwRX0BJSz2WMs8w http://www.sofatutor.com/deutsch/videos/maerchen https://www.youtube.com/watch?v=42dAZO2kadU</p> <p>Anleitung für einen Handyfilm: http://www.youtube.com/watch?v=CZIU3rBxwpw</p> <p>Virtueller Austausch: http://www.stimmt.de/news/webreporter/vorort/2013/februar/art4508,51074</p>

Ziel und Ergebnisse

Bei diesem Projekt tauschen sich Schülerinnen und Schüler aus zwei unterschiedlichen Kulturkreisen per Video-Tutorials (eine Schritt-für-Schritt-Erklärung) aus. In diesen zeigen sie Themen, die sie interessieren.

Da diese Art der Kommunikation bei jungen Menschen auf großes Interesse und auf eine enorme Nachfrage stößt, liegt es nahe, dieses Format in den Unterricht zu bringen. Die Attraktivität wird gesteigert, wenn man, wie bei diesem Projekt, die Tutorials einer anderen gleichaltrigen Gruppe zeigen kann, die in vielen Aspekten weit entfernt von der eigenen Identität und dem eigenen Kulturkreis ist. Wenn die Schülerinnen und Schüler aber genau hinschauen, entdecken sie oft Gemeinsamkeiten, wie z. B. gleiche Freizeitinteressen, ähnliche Familienstrukturen oder andere spannende Parallelen. Die Schülerinnen und Schüler erweitern zudem bei der Planung und Durchführung ihre mündlichen und schriftlichen Kompetenzen in der Fremdsprache.

Vorbereitung

Die Lehrkräfte müssen vorab entscheiden, welchen Umfang und welche zeitliche Eingrenzung das Projekt haben soll. Es empfiehlt sich, eine Mindestdauer von zwei oder drei Monaten und ein bestimmter Rhythmus für die Planung, Durchführung und Erstellung. Der Planung der Tutorials und dem Dreh sollte immer ausreichend Zeit zur Verfügung stehen. Die Lehrkräfte können vorab bereits mögliche Themen sammeln und Präferenzen aushandeln. Außerdem müssen sie überlegen, über welche Medien (Lernplattform/Community etc.) der Austausch stattfindet. Die Lehrkräfte legen auch fest, welche Länge die Tutorials nicht überschreiten sollen (maximal zwei Minuten), um die Planung und die anschließende Reflexion zeitlich zu begrenzen. Überlegt werden muss auch, von wem man sich für die Veröffentlichung im Internet eine Einverständniserklärung einholen muss und welche der Schülerinnen und Schüler verantwortlich für die regelmäßige Umsetzung des Projektes sein könnten. Die Schülerinnen und Schüler sollten das Video auch selbstständig ins Internet bzw. in den geschützten Lernraum stellen.

Umsetzung

Die Themen für dieses Austauschprojekt sind sehr variabel. Die Motivation ist höher, wenn die Schülerinnen und Schüler die Themen, zu denen sie den Film drehen, selbst auswählen dürfen. Interessant und spannend sind beispielsweise Themen wie die Wohnumgebung, Familie, Freunde, Hobbys und Schule.

Für den Videodreh sollte man die Klasse in kleine Gruppen einteilen (ca. vier Personen), die sich dann jeweils ein Thema überlegen und ein Drehbuch am besten in der Fremdsprache schreiben (siehe S. 79). Man kann die Gruppen dann alle gleichzeitig oder nacheinander die Videodrehs machen lassen. Diese finden in der Regel außerhalb des Unterrichts statt. Die Überlegungen und das Schreiben des Drehbuchs können im Unterricht oder, wenn beides gut vorbereitet ist, auch zu Hause angefertigt werden.

Nach der Fertigstellung des Drehs werden die Videos online gestellt. Möglicherweise müssen sie für das Onlinestellen komprimiert werden.

Das gemeinsame Anschauen und Reflektieren der Tutorials der Partnerklasse sollte ca. 30 Minuten dauern. Anschließend geben die Schülerinnen und Schüler der Partnerklasse eine positive Rückmeldung und äußern, was man möglicherweise noch ergänzen oder verbessern kann.

Produktvarianten und Präsentation

Die Partnerklassen schauen sich die Filme im Unterricht an und reflektieren sie. Die Tutorials sollten im Unterricht mit der ganzen Klasse mithilfe eines Beobachtungsbogens (siehe S. 80) anschaut werden, um sie dann gezielt nachbesprechen zu können.

Falls sich weitere Aktivitäten aus den Videos ergeben, können diese dann z. B. als Schreibaufgabe aufgegeben werden oder auf einer Plattform oder in einer Community zur Diskussion gestellt werden.

Evaluation

Es empfiehlt sich, die Evaluation im Kapitel 3.1 zu verwenden. Sie kann von der Lehrkraft angepasst und ergänzt werden. Falls das Projekt über einen längeren Zeitraum läuft, sollten mündliche oder schriftliche Zwischenevaluationen eingeplant werden.

Ideen und Tipps

In der Regel tauschen zwei Klassen Tutorials aus. Es kann sich dabei z. B. um eine Klasse in Deutschland und eine die Deutsch lernt handeln. Möglich ist auch, dass ein weiteres Land, in dem auch Deutsch gelernt wird, hinzukommt oder sich zwei Klassen austauschen, die Deutsch lernen.



Falls ein reales Treffen der Klassen geplant ist, bietet sich das Projekt in der Kennenlernphase an. So kommen sich die Schülerinnen und Schüler schon vor Beginn des direkten Austauschs näher und erfahren viel über den anderen Kulturkreis. Die Filme selbst sollten die Länge von zwei Minuten nicht überschreiten.

Falls die Lehrkraft noch wenig über Handyfilme und Tutorials weiß, findet sie eine Einführung unter den oben genannten Links (siehe „Weitere Hinweise“). Den Schülerinnen und Schülern sind diese Formate sicherlich bekannt, sodass sich die Lehrkraft vermutlich gar nicht mit der Technik beschäftigen muss, sondern vor allem mit der Organisation.

Für das Drehen von Videos im Allgemeinen sind folgende Regeln einzuhalten:

- Die Hand ruhig halten
- Nebengeräusche so weit wie möglich vermeiden
- Keine zu schnellen Bewegungen machen
- Eher näher herangehen, als weiter weg
- Vorher mindestens einen Probedreh machen
- Das Mikrofon testen
- Hallgeräusche ausschließen

4. PERSÖNLICHKEITEN UND PROFILE

Kurzbeschreibung	Zwei Klassen legen jeweils eine <i>Facebook</i> -Seite im Namen einer Persönlichkeit an, die einen Bezug zu ihrer jeweiligen Stadt bzw. Umgebung hat. Die Schülerinnen und Schüler planen den Aufbau und posten Beiträge und Fotos, die mit der Persönlichkeit in Verbindung stehen. Die Partnerklasse kommentiert jeweils die Einträge, stellt Fragen und klickt „Gefällt mir“ an.
Ziele und Produkte	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch als virtuelle Begegnungssprache anwenden • interkulturelle Erfahrungen, interkultureller Austausch • berühmte und wichtige Persönlichkeiten des Landes vorstellen • reale <i>Facebook</i>-Seite anlegen und damit arbeiten
Dauer	mindestens einen Monat
Ort	in der Schule, ggf. in der Umgebung
Sprachniveau	ab Niveau A1/A2
Aufwand	 <p>Der Aufwand ist relativ gering und bei guter Planung einfach durchführbar.</p>
Kosten	 <p>geringe Kosten vor Ort</p>
Teilnehmende	zwei Klassen an verschiedenen Orten
Altersgruppen	13 bis 18 Jahre
Medien/ Ausstattung	Internet, Zugriff auf <i>Facebook</i> oder ein anderes soziales Netzwerk, alternativ ein Blog, Digitalkamera
Weitere Hinweise	<p>Zum Umgang mit <i>Facebook</i> im Unterricht Bundeszentrale für Politische Bildung: http://www.bpb.de/lernen/unterrichten/unterricht-am-whiteboard/135488/facebook Portal Lehrer Online: http://www.lehrer-online.de/soziale-netzwerke-im-unterricht.php?sid=67899547505275503040118731873900 http://www.lehrer-online.de/soziale-netzwerke.php Klicksafe: http://www.klicksafe.de/facebook/ Schulportal für Verbraucherbildung: http://www.verbraucherbildung.de/meldung/facebook-chancen-und-risiken-im-unterricht-klaeren</p>

Ziele und Ergebnisse

Das Projekt bezieht bewusst das nicht unumstrittene Medium *Facebook* als Plattform zur Präsentation des Austauschthemas ein. *Facebook* wird von vielen Lehrkräften und Bildungsexperten als Medium gesehen, das man in den Unterricht einbeziehen kann und sollte. Zum einen wird dadurch Aktualität und Aufklärung in Bezug auf Medien geschaffen und zum anderen reflektieren die Jugendlichen ihren Umgang mit sozialen Netzwerken.

Bei dem Austauschprojekt geht es darum, dass eine oder mehrere Persönlichkeiten, die einen Bezug zu der eigenen Stadt haben, ausgewählt werden und in deren Namen ein *Facebook* Profil angelegt wird. Dabei sollte ein „Deckname“ benutzt werden, da es bei noch lebenden Persönlichkeiten sonst zu Problemen mit dem Persönlichkeitsrecht kommen kann. Auch bei bereits verstorbenen Personen können urheberrechtliche Probleme so vermieden werden.

Ziel des Projekts ist es, dass jede Klasse den Aufbau der Seite plant und dann in regelmäßigen Abständen Beiträge postet, Bilder hochlädt und Nachrichten veröffentlicht. Geschrieben wird aus der Perspektive der Persönlichkeit. Entweder aus der Ich-Perspektive: Dann wird so geschrieben, als ob sie in diesem Jahr nochmal in die Stadt kommt und über die Plätze und Orte reflektiert, die mit ihr zu tun haben. Oder die Schülerinnen und Schüler schreiben in der dritten Person über die berühmte Person. Die Aufgabe der Partnerklasse ist das regelmäßige Kommentieren, Fragenstellen und das „Gefällt mir“-Anklicken.

Vorbereitung

Die Lehrkräfte müssen sich darüber verständigen, wie lange der Austausch gehen soll. Dabei kann es sich um ein begrenztes, zeitlich abgeschlossenes Projekt handeln oder um ein Projekt, das man über mehrere Monate laufen lässt und immer wieder in den Unterricht einbezieht. Des Weiteren sollten die Lehrkräfte sich darüber austauschen, ob sie sich für *Facebook* oder für ein anderes soziales Netzwerk entscheiden.

Umsetzung

Als ersten Schritt sollte man in der jeweiligen Klasse die Persönlichkeit festlegen, zu der man eine *Facebook*-Seite anlegen möchte. Dies kann z. B. in Gruppenarbeit mit einer Mindmap und einer anschließenden Abstimmung geschehen. Im darauffolgenden Schritt recherchieren die Schülerinnen und Schüler Informationen über die Person. Sie sammeln persönliche Daten und besonders interessante Aspekte (siehe Steckbrief S. 81). Sie oder die Lehrkräfte fotografieren Orte, mit denen die Person zu tun hat oder hatte (z. B. das Geburtshaus, die Universität, wo sie studiert hat oder die nach ihr benannt ist, Straßennamen etc.). Diese werden im dritten Schritt auf der *Facebook*-Seite sortiert und in die Schablone von *Facebook* eingeordnet (siehe S. 82). Dies passiert zunächst nur auf Papier bzw. am interaktiven Whiteboard. Dann muss die *Facebook*-Seite im Internet angelegt werden. Dazu kann man z. B. eine E-Mail-Adresse speziell für das Projekt einrichten und sich so bei *Facebook* registrieren.

Die Lehrkräfte können überlegen, welche Schülerinnen und Schüler dabei für welche Aufgaben verantwortlich sind. Eine Schülergruppe kann den technischen Teil übernehmen.

Dann posten die Schülerinnen und Schüler die Beiträge ihrer Recherchen. Das Projekt bleibt spannender, wenn nicht sofort alle Informationen gepostet werden, sondern sie nach und nach eingestellt werden. Außerdem läuft der Austausch so über einen längeren Zeitraum und kann thematisch ausgebaut werden.

Die Partnerklasse liest die Beiträge, kommentiert und „liked“ sie, also agiert genau so, wie auf *Facebook* üblich. Daraus können sich weitere Rechercheaufträge ergeben, die sich rund um die vorgestellten Persönlichkeiten drehen. Die Partnerklasse kann weitere Einzelheiten und Besonderheiten erforschen und die Persönlichkeit kann in Bezug zum eigenen Land gestellt werden.

Produktvarianten und Präsentation

Das Produkt ist die *Facebook*-Seite mit ihren Inhalten. Die Seite kann im Verlauf wachsen und ist deshalb nicht statisch. Um die Eltern einzubeziehen, sollte man sie auch über das Projekt informieren. So erweitert sich der Kreis der Interessierten, was die Schülerinnen und Schüler noch mehr motiviert.

Falls man sich gegen *Facebook* entscheidet, aber dennoch Interesse an dem Projekt hat, kann man entweder ein anderes soziales Netzwerk wie *meinVZ*, *MySpace* o. Ä. nehmen, oder sich für einen Blog wie z. B. *Wordpress* entscheiden. Letztere schützen die Privatsphäre der Schüler besser (v.a. mit einem Passwort), sind aber etwas aufwendiger in der Vorbereitung für die Lehrkraft, da die Einarbeitungszeit höher ist. Sollte sich eine Schülerin oder ein Schüler bereits mit einer Blog-Software auskennen, kann er oder sie die technische Umsetzung übernehmen. Ansonsten kann auch in einem Blog das Gleiche gemacht werden wie bei einem sozialen Netzwerk. Es fehlt aber die Funktion „Freunde finden“.

Evaluation

Für die Evaluation kann die Standardevaluation verwendet werden (siehe Kapitel 3.1.). Man kann bei Bedarf noch Fragen ergänzen, die sich auf die Nutzung von *Facebook* bzw. anderen sozialen Netzwerken beziehen.

Ideen und Tipps



Es bietet sich an, dass das Thema *Facebook* und der Umgang mit sozialen Netzwerken in einem eigenen Unterrichtsblock aufgegriffen werden. Ziel dabei ist es, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, risikobewusst und kompetent mit persönlichen Daten umzugehen. Dies kann selbstverständlich auch klassenübergreifend gemacht werden.

Hier einige Ideen für Fragen:

- Warum sind soziale Netzwerke beliebt?
- Was machen die Leute auf *Facebook*?
- Was sind die Vorteile der Nutzung?
- Was sind Risiken der Nutzung?
- Was sind Risiken der Standard-Einstellung?
- Welche Einstellungen sollte man aus eigenem Interesse vornehmen?
- Wie sieht mein eigenes Verhalten auf *Facebook* oder in anderen sozialen Netzwerken aus?
- Wie stehe ich zu dem Geschäftsmodell von *Facebook*?

Der klassenübergreifende Austausch zu sozialen Netzwerken ist für die Schülerinnen und Schüler sicherlich sehr spannend. Hierzu können auch Umfragen durchgeführt werden und es kann sich auch darüber ausgetauscht werden, wie die Eltern reagieren und wie die Nutzung sozialer Netzwerke an den Schulen aussieht.

5. BRIEFWECHSEL

Kurzbeschreibung	In dem Projekt „Briefwechsel“ tauschen sich zwei Klassen in einer moderierten geschlossenen Mailingliste aus. Sie fungiert als virtuelles Gesprächsforum, auf der sich die Schülerinnen und Schüler über aktuelle Ereignisse austauschen, ihren (Schul-)Alltag diskutieren oder eine reale Begegnung vorbereiten.
Ziele und Produkte	<ul style="list-style-type: none"> • interkultureller Austausch und interkulturelle Erfahrungen • Deutsch als virtuelle Begegnungssprache anwenden • über den (Schul-)Alltag berichten, Informationen austauschen, aktuelle Ereignisse diskutieren • E-Mails schreiben und beantworten
Dauer	mindestens drei bis vier Monate Die Dauer des Projekts ist variabel und kann angepasst werden. Eine Mindestdauer von drei bis vier Monaten sollte eingeplant werden, damit ein authentischer Dialog zustande kommt.
Ort	in der Schule
Sprachniveau	ab Niveau A2
Aufwand	 <p>Die Hauptarbeit für die Lehrkräfte fällt in der Vorbereitungsphase an, während beim E-Mail-Austausch in erster Linie die Schülerinnen und Schüler aktiv sind. Die Lehrkräfte greifen dann nur noch als Moderatoren in die Mailingliste ein.</p>
Kosten	 <p>geringe Kosten für Material und Internet</p>
Teilnehmende	zwei Klassen an verschiedenen Orten oder aus verschiedenen Ländern
Altersgruppen	ab 12 Jahren
Medien/ Ausstattung	Internet, E-Mail, Mailingliste
Weitere Hinweise	<p>Mailinglisten erstellen: https://www.e-teaching.org/technik/kommunikation/maillinglisten https://www.kbx7.de/</p> <p>Projekt „Grenzen überwinden mit E-Mail-Partnerschaften“: https://www.lehrer-online.de/unterrichtseinheit/ue/grenzen-ueberwinden-mit-e-mail-partnerschaften/</p> <p>Tipps für die Durchführung und Themenfindung Projekt „Bild der Anderen“: http://www.goethe.de/ins/pl/lp/prj/bld/dnl/deindex.htm</p>

Ziele und Ergebnisse

Während „klassische“ E-Mail-Partnerschaften eher wie Partnerarbeit funktionieren, da jeder Schüler und jede Schülerin mit einem festen Partner oder einer festen Partnerin kommuniziert, ist die Kommunikation auf einer Mailingliste einer Plenumsdiskussion ähnlicher. Denn eine Mailingliste ist eine Liste von E-Mail-Adressen, die selbst eine E-Mail-Adresse hat. Wenn man als Mitglied der Liste an die Mailingliste schreibt, bekommen alle anderen Mitglieder die Nachricht und können auch darauf reagieren.

Für einen offenen Austausch zwischen zwei Klassen empfiehlt sich daher dieses Medium. Weiterhin bietet die Mailingliste den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, sich als Gruppe zu präsentieren und aus einer „Wir-Perspektive“ mit gemeinsamen kulturellen Eigenschaften zu schreiben.

Ein weiterer Vorteil der Mailingliste ist, dass der Austausch asynchron stattfindet. Das gibt den Schülerinnen und Schülern Zeit, ihre Beiträge in Ruhe vorzubereiten, bevor sie sie abschicken, und reduziert somit mögliche Ängste vor der Textproduktion.

Die Einrichtung einer geschlossenen Mailingliste garantiert, dass keine andere Person auf die Liste Zugriff hat und sich die Schülerinnen und Schüler in einem geschützten Raum bewegen. Eine moderierte Mailingliste ermöglicht darüber hinaus, dass nur thematisch relevante E-Mails veröffentlicht werden. Dies bedeutet zwar etwas mehr Administrationsaufwand, aber gewährleistet, dass die Diskussion produktiv verläuft.

Vorbereitung

Damit ein sinnvoller und produktiver Austausch stattfindet, sollten sich die Lehrkräfte vor Beginn des Projektes auf die Diskussionsthemen einigen und die Gesamtdauer festlegen. Dabei sollten Feiertage und Ferien beachtet werden, die den Diskussionsfluss unterbrechen könnten. Außerdem sollte abgesprochen werden, in welchem Rhythmus die Klassen kommunizieren und ob alle Schülerinnen und Schüler schreiben oder immer nur Vertreter der jeweiligen Klassen.

Eine der Lehrkräfte übernimmt die Rolle des Verwalters und richtet eine moderierte geschlossene Mailingliste ein (siehe Link unter „Weitere Hinweise“). Anschließend trägt sie die E-Mail-Adressen der zweiten Lehrkraft und aller Schülerinnen und Schüler ein.

Umsetzung

Wie bei anderen E-Mail-Projekten, ist die Durchführung von der Partnerwahl abhängig. Die Partnerklasse sollte auf jeden Fall etwa gleichaltrig sein.

Wenn der Austausch zwischen Schülerinnen und Schülern stattfindet, die Deutsch als Fremdsprache lernen, können sich die Lehrkräfte auf (Lehrwerks-)Themen einigen, die in beiden Curricula vorkommen. So werden Themen und Wortschatz gefestigt und Redemittel authentisch geübt (siehe Liste S. 83). Fortgeschrittene Klassen können sich auch über aktuelle Ereignisse austauschen, deutsche Texte und Filme diskutieren oder Bräuche und Traditionen vergleichen.

Bei einem Austausch zwischen Deutschlernenden und einer deutschen Klasse muss immer darauf geachtet werden, dass sich die Jugendlichen etwas zu sagen haben und dass sich beide Klassen herausgefordert fühlen. Eine Möglichkeit ist, dass die Kommunikation zweisprachig verläuft, sodass die Deutschlernenden auf Deutsch und die deutsche Klasse auf Englisch schreibt. Auf diese Weise muss sich auch keiner für seine Fehler schämen.

Wenn für das Projekt genug Zeit zur Verfügung steht, können sich die Klassen jede Woche schreiben: Die eine Klasse schreibt am Anfang der Woche, die zweite reagiert und schreibt am Ende der gleichen Woche. Steht dem Projekt weniger Zeit zur Verfügung, schreiben sich die Klassen abwechselnd: eine Woche die erste Klasse, in der nächsten die zweite Klasse. Um das Ausufern der Diskussion zu vermeiden, empfiehlt es sich, große Klassen in Gruppen aufzuteilen, die jeweils einen Brief verfassen und an die Liste

schicken. Außerdem sollte überlegt werden, ob beim Antworten die vorangegangene Kommunikation gelöscht wird oder nicht. Denn analog zu einem Gespräch steht bei Mailinglisten immer der aktuelle Beitrag im Mittelpunkt und es gibt keine Übersicht der früheren Themen oder Beiträge.

Produktvarianten



Das Mailinglisten-Projekt kann auch sehr gut zur Vorbereitung einer realen Begegnung zwischen zwei Klassen eingesetzt werden. Vor einer Begegnung oder einem Austausch sind beide Klassen extrem neugierig aufeinander und der Kommunikationsbedarf ist groß. Themen wie „sich und die eigene Umgebung vorstellen“, „Hobbys und Freizeitaktivitäten“, „Planung gemeinsamer Aktivitäten“, „Ort(e) der Begegnung“, „Wetter“, „geeignete Kleidung“, „typische Souvenirs und Geschenke“ sind für beide Klassen hoch interessant. Die Vermittlung der Information steht dann im Vordergrund, nicht die sprachliche Kompetenz. Außerdem trägt das virtuelle Kennenlernen dazu bei, die Hemmungen vor dem wirklichen Treffen abzubauen.

Evaluation

In der letzten Projektwoche schicken sich die Klassen E-Mails, in denen sie das Projekt evaluieren und sich voneinander verabschieden. In die Standard-Evaluation (siehe Kapitel 3.1) können noch folgende Fragen ergänzt werden:

- Was hat uns Schwierigkeiten bereitet?
- Was haben wir von der Partnerklasse gelernt?

6. MASKOTTCHEN AUF REISEN

Kurzbeschreibung	Ein Maskottchen besucht mehrere Schulen. Es reist in einer Kiste, in der Informationen und kleine Geschenke von einer Schule an die nächste weitergegeben werden. Während des Besuchs nimmt das Maskottchen am Unterricht, an Veranstaltungen und Ausflügen teil. Es werden Fotos (evtl. auch Filme) gemacht und alles wird auf Deutsch dokumentiert.
Ziele und Produkte	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch als Begegnungssprache anwenden • interkulturelle Erfahrungen machen • über den Schulalltag berichten, Personen und Ort beschreiben, sich und das Schulumfeld vorstellen ... • Steckbrief, Briefe, kurze Texte, Fotos, Videos
Dauer	mindestens vier Monate Der eigentliche Besuch des Maskottchens ist relativ kurz (10 Tage), die Dauer der Vor- und Nachbereitung ist von Alter und Niveaustufe der Schülerinnen und Schüler abhängig. Außerdem müssen die Postwege eingerechnet werden, daher sollte das Projekt früh geplant werden.
Ort	in der Schule und Umgebung
Sprachniveau	ab Niveau A1/A2
Aufwand	 <p>Der Aufwand ist abhängig davon, ob schon Schulpartnerschaften existieren und wie das Maskottchen in den Schulalltag und weitere Aktivitäten einbezogen wird.</p>
Kosten	 <p>geringe Kosten für kleine Geschenke und Versandkosten</p>
Teilnehmende	Das Maskottchen wird von Schule zu Schule verschickt und kann während des Besuchs an einem Ort entweder in nur einer Klasse bleiben oder am Unterricht in mehreren Klassen teilnehmen.
Altersgruppen	12 bis 16 Jahre
Medien/ Ausstattung	Post, E-Mail, Digitalkamera bzw. Handy/Smartphone mit Foto- ggf. auch mit Videofunktion
Weitere Hinweise	Äquivalentes Projekt „Maskottchen Treffi auf Reisen“ für PASCH-Schulen: http://www.pasch-net.de/treffi Travel-Buddy-Projekte: https://www.lehrer-online.de/unterricht/sekundarstufen/fremdsprachen/englisch/unterrichtseinheit/ue/travel-buddy/ http://jeffreyatjkg.weebly.com/ https://www.oldenbourg-klick.de/zeitschriften/praxis-fremdsprachenunterricht/2007-5/interkulturelles-lernen-travel-buddy-projekt

Ziele und Ergebnisse

Das „Maskottchen auf Reisen“ ist eine Abwandlung der „Travel-Buddy-Projekte“ und ermöglicht eine indirekte Begegnung und einen indirekten Austausch auf Deutsch unter Schülerinnen und Schülern mit geringen Sprachkenntnissen. Ein Maskottchen besucht mehrere Schulen in einer Region oder in einem Land und bringt Informationen von einer Klasse zur nächsten. Die Schülerinnen und Schüler wenden dabei ihre Deutschkenntnisse intensiv an, denn das Maskottchen spricht nur Deutsch und die Kommunikation mit ihm muss auf Deutsch stattfinden. Die Schülerinnen und Schüler stellen sich und die Schule vor, erzählen ihm von ihrem Alltag, nehmen es in den Unterricht, auf Veranstaltungen und Ausflüge mit. Da das Maskottchen keine reale Person ist, kann die Kommunikation leicht an die Sprachkenntnisse der Klasse angepasst werden. Außerdem können so auch eher zurückhaltende Schülerinnen und Schüler Sprechängste überwinden.

Vorbereitung

An dem Projekt sollten mindestens drei Schulen teilnehmen. Die Partnerschulen können aus der gleichen Region oder dem gleichen Land sein, sie können aber auch aus verschiedenen Ländern sein. Im letzten Fall kommt der interkulturelle Aspekt hinzu, aber bei der Projektplanung müssen nicht nur längere Postwege einkalkuliert, sondern auch Ferien beachtet werden. Daher sollten an internationalen Maskottchen-Projekten nicht mehr als vier Schulen teilnehmen.

Die Lehrkräfte der beteiligten Schulen tauschen sich untereinander aus, um den Reiseplan und die Besuchstermine des Maskottchens festzulegen. Dabei sollte etwas Zeitreserve eingeplant und an eventuelle lokale Feiertage gedacht werden. Auch die Art der Geschenke, die Form der Dokumentation und die Aktivitäten, an denen das Maskottchen teilnimmt, können vorab besprochen werden.

Umsetzung

Die Schülerinnen und Schüler der ersten Schule suchen sich ein Maskottchen aus, am besten ein Stofftier. Dieses Maskottchen, das später an die weiteren Schulen geschickt wird, bekommt von der Klasse einen Namen und eine Identität, die in einem Steckbrief (siehe S. 84) festgehalten und in einem Vorstellungsbrief beschrieben wird. Das Maskottchen „verreist“ in einer Kiste, in der sich außerdem ein „Pass“, ein Reisetagebuch und kleine Geschenke befinden. Informationen zum Inhalt der Kiste findet man auf der nächsten Seite.

In der zweiten Schule bereitet die Lehrkraft ihre Schülerinnen und Schüler auf den anstehenden Besuch vor, indem sie die Klasse ermuntert, sich ein Bild des Maskottchens zu machen. Dabei lernen/wiederholen sie Grundwortschatz für eine (Personen-) Beschreibung und bereiten sich auf die Interaktion vor. Als Hilfe für diese Aufgabe kann wieder der Maskottchen-Steckbrief dienen (siehe S. 84).

Sobald das Maskottchen in der Schule ankommt, wird die Kiste im Unterricht geöffnet und die Inhalte werden studiert. Danach schreiben die Schülerinnen und Schüler einen kurzen Brief an die Absenderklasse, in dem sie die Ankunft des Maskottchens bekannt geben und sich für die Geschenke bedanken. Dieser Brief kann, um Zeit zu sparen, per E-Mail verschickt werden.

Das Maskottchen bleibt zehn Tage an der Schule. Während dieser Zeit nimmt es an allen Aktivitäten der Klasse teil. Diese werden im Reisetagebuch durch Texte, Bilder, Fotos usw. dokumentiert. Der Reisepass wird „abgestempelt“ und zum Schluss wird die Kiste mit neuen Geschenken an die nächste Schule weitergeschickt. Das geht solange, bis die letzte Schule die Kiste an die erste zurückschickt und damit den Kreis schließt.

Produktvarianten und Präsentation

Komplexer und damit noch interessanter für die Schülerinnen und Schüler wird das Maskottchen-Projekt, wenn alle involvierten Schulen ein Maskottchen „ins Leben rufen“ und verschicken. Dies verlangt mehr Koordination, da sichergestellt werden sollte, dass alle Schulen immer nur ein Maskottchen zu Besuch haben. Außerdem muss dann auch mehr Zeit im Unterricht für das Projekt zur Verfügung stehen.

Evaluation

Siehe Evaluationsbogen S. 85.

Inhalt der Kiste

In der Kiste, in der das Maskottchen von einer Schule zur nächsten reist, sollten sich immer folgende Dinge befinden:

Pass

Die Schülerinnen und Schüler der ersten Klasse basteln einen Pass für das Maskottchen, der einem deutschen Reisepass ähnelt. Dafür eignen sich kleine Heftchen (z. B. DIN-A6). In dem Pass sind ein Foto des Maskottchens und folgende Informationen zu finden: Name und Vorname, Geburtsdatum, Geburtsort, Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Unterschrift.

Vorstellungsbrief

Es handelt sich dabei um einen kurzen Brief auf Deutsch, in dem sich das Maskottchen seinen Gastschulen vorstellt. Dieser Brief wird von den Schülerinnen und Schülern der ersten Schule geschrieben und beschreibt das Maskottchen, die Schule und die Klasse aus der es kommt, seine Hobbys und Interessen. Der Brief wird in der ersten Person (Ich-Perspektive) geschrieben und basiert auf dem Steckbrief (siehe S. 84).



Reisetagebuch

Als Reisetagebuch eignet sich ein normales Schulheft (DIN-A4 oder A5), in dem die Schulen sich vorstellen und eintragen, was das Maskottchen bei ihnen erlebt hat. Die Texte müssen nicht lang sein, es können auch Fotos und Zeichnungen mit kurzen Untertiteln sein, aber sie sollten auf Deutsch sein. Das Reisetagebuch wird von der ersten Klasse nur in die Kiste gelegt, aber nicht beschrieben.

Kleine Geschenke

Jede Klasse überlegt sich, welche Dinge sie der nächsten gern schicken möchte. Es handelt sich hierbei nicht um teure Geschenke, sondern um Kleinigkeiten, die typisch für die Schule oder die Region sind. Sie sollten weder zerbrechlich noch schwer sein. Gut geeignet sind zum Beispiel: lokale Postkarten, eine Karte mit dem Stadt- oder Schulwappen, Flyer mit Touristeninformationen, Stadtpläne, Muscheln, kleine Steine, ein typisches Rezept, eine CD mit Musik oder Ähnliches. Unter den Geschenken können sich auch kleine Briefe von den Schülerinnen und Schülern befinden (siehe S. 85).

7. „DU BIST, WAS DU ISST“ – ERNÄHRUNG INTERKULTURELL

Kurzbeschreibung	Zwei Klassen aus verschiedenen Ländern beleuchten das Thema „Gesunde Ernährung“ und die Folgen von schlechten Ernährungsgewohnheiten in ihren Heimatländern. Ihre Ergebnisse setzen sie in einer digitalen Fotogeschichte um. Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich anschließend über die Ergebnisse aus und treten in eine Diskussion.
Ziele und Produkte	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch als virtuelle Begegnungssprache anwenden • interkulturelle Erfahrungen, interkultureller Austausch • Bewusstsein für Ernährung entwickeln • eine Fotogeschichte erstellen
Dauer	mindestens sechs Unterrichtsstunden
Ort	in der Schule, zu Hause, ggf. in der Umgebung
Sprachniveau	ab Niveau A2
Aufwand	 <p>Der Aufwand hängt vom Umfang des Projekts ab.</p>
Kosten	 <p>geringe Kosten für Material und Internet</p>
Teilnehmende	zwei Klassen an verschiedenen Orten
Altersgruppen	12 bis 18 Jahre
Medien/ Ausstattung	Digitalkamera, Internet, Zugriff auf eine Community oder Plattform, über die die Ergebnisse ausgetauscht, kommentiert und diskutiert werden können
Weitere Hinweise	<p>Fotogeschichten erstellen Microsoft Photo Story: http://www.chip.de/downloads/Microsoft-Photo-Story_13014707.html</p> <p>Unterrichtsvorschläge: http://www.lehrer-online.de/fotostory.php</p> <p>Links zum Thema „Gesunde Ernährung“: http://www.nrwision.de/programm/sendungen/ansetzen/wissen-macht-schule-2.html („Wissen macht Schule“) http://www.youtube.com/watch?v=0clh4WnWuAY („Gesunde Ernährung“) http://www.youtube.com/watch?v=r3C_cZ6ek4A („Schulfilm: WAS IST WAS – Ernährung“) http://www.youtube.com/watch?v=3Hn2cMu65Kc („Gesundes Essen für Kinder“)</p>

Ziele und Ergebnisse

Im Mittelpunkt dieses Austausches steht das Thema „Gesunde Ernährung“ und wie man im Alltag damit umgehen und darauf achten kann. Dieses Projekt hat das Ziel, Schülerinnen und Schülern die eigene Ernährung bewusster zu machen, sich darüber sprachlich auszutauschen und Ratschläge zu geben. Dabei sollen sie in Gruppen in den jeweiligen Klassen Fotogeschichten erstellen. In der Handlung soll dabei eine Umkehr zu bewusster und gesunder Ernährung dargestellt werden.

Vorbereitung

Die beiden Lehrkräfte müssen vorher entscheiden, wie umfangreich das Projekt sein soll. Es ist sinnvoll, die Fotogeschichten auf ca. zehn Fotos zu beschränken, da die Präsentationen sonst zu lang werden und bei den zuschauenden Schülerinnen und Schülern Langeweile erzeugen.

Es muss auch festgelegt werden, in welcher Form der Austausch stattfindet, z. B. auf einer Lernplattform oder über eine Community. Wenn man die Möglichkeit hat, sich z. B. nach der Präsentation der Produkte in einer Online-Livesitzung, z. B. über *Skype*, auszutauschen, sollte auch dies eingeplant und inhaltlich grob skizziert werden. In dieser Sitzung kann man in direkten Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern der Partnerklasse treten, die Produkte loben, sich darüber austauschen und abschließende Fragen stellen.

Beide Lehrkräfte sollten das Thema im Unterricht einführen. Da die Schülerinnen und Schüler das Produkt auch technisch umsetzen, sollte gemeinsam mit der Klasse überlegt werden, mit welchen Programmen und an welchen Geräten gearbeitet wird.

Umsetzung

Zur Einführung ins Thema können die Lehrkräfte mit einem Film aus dem Internet beginnen (siehe Links unter „Weitere Hinweise“). Hierdurch bekommen die Schülerinnen und Schüler Anregungen und Ideen für die eigene Fotogeschichte. Bei den vorgeschlagenen Videos handelt es sich um deutsche Lehrvideos. Ähnliche Videos gibt es sicher auch in anderen Ländern und anderen Sprachen. Es ist möglich, die Videos auf Deutsch oder in der Muttersprache anzuschauen. Auf jeden Fall sollte anschließend die Diskussion und Reflexion auf Deutsch stattfinden.

Im Anschluss an einen Einführungsfilm sammelt die Lehrkraft in der Klasse, z. B. mithilfe einer Mindmap, was gesunde Ernährung für die einzelnen Schülerinnen und Schüler bedeutet bzw. welche Themen in den Videos vorkommen. Alternativ oder zusätzlich tauschen sich die Schülerinnen und Schüler z. B. in Form eines Klassenspaziergangs über ihre Ernährung aus (siehe S. 87). Die Partnerklassen können gemeinsam oder unabhängig voneinander entscheiden, auf welche Aspekte des Problems ungesunder Ernährung sie sich konzentrieren wollen. Die Klassen erstellen dazu eine Liste mit den am häufigsten genannten Problemen und die Schüler stimmen ab, welche sie am liebsten bearbeiten würden.

Dann werden die Gruppen gebildet. Jede Gruppe wählt ein Thema und bekommt ausreichend Zeit für die inhaltliche Planung der Fotostory. Sie machen zunächst ein erstes Brainstorming mithilfe einer Grobskizze. Die Feinplanung wird anschließend in einem Drehbuch (siehe S. 88) festgehalten. In der nächsten Unterrichtsstunde kann die Geschichte umgesetzt, also gespielt und fotografiert werden. In einer weiteren Stunde werden die Fotos zu der Fotogeschichte zusammengefügt und die Texte überarbeitet. Alternativ kann auch ein Teil der Arbeit von den Schülerinnen und Schülern zu Hause gemacht werden. Anschließend werden die Produkte online gestellt und von den Partnerklassen nicht nur kommentiert, sondern auch hinsichtlich der Unterschiede und Gemeinsamkeiten schriftlich oder mündlich diskutiert. Dies sollte sowohl im Unterricht mit der eigenen Klasse als auch klassenübergreifend passieren. Ob die Fotogeschichten

alle in der gleichen Unterrichtseinheit oder zu unterschiedlichen Zeitpunkten gezeigt werden, ist variabel und abhängig von der Dauer, über die das Projekt laufen soll.

Je nachdem, welche technischen Kompetenzen die Lehrkraft und die Schülerinnen und Schüler besitzen, kann die Lehrkraft zuvor einen Überblick über die Präsentationsform geben, damit die Schülerinnen und Schüler die gewählte Software kennenlernen. Falls dies nicht notwendig ist, kann die Phase weggelassen werden.

Produktvarianten und Präsentation

Nach der Umsetzung der Fotogeschichten werden die Ergebnisse über eine Lernplattform oder Community veröffentlicht, kommentiert und diskutiert. Aufgabe der Schülerinnen und Schüler ist es auch, über die Essgewohnheiten der anderen Kultur zu sprechen und diese mit der eigenen zu vergleichen.

Die Lehrkräfte können überlegen, ob die Resultate auch in einem anderen schulischen Rahmen präsentiert werden können, sodass das Thema auch an Schülerinnen und Schüler anderer Klassen herangetragen wird.

Evaluation

Das Projekt kann mündlich oder schriftlich evaluiert werden. Dabei kann die Standardevaluation (siehe Kapitel 3.1.) verwendet werden. Folgende Fragen können ergänzt werden:



- Welche Fotogeschichte hat dich am meisten überzeugt?
- Hast du jetzt das Gefühl, deine Essgewohnheiten besser zu kennen?
- Was möchtest du in Zukunft an deiner Ernährung ändern?
- Was von den Gerichten/dem Essen würdest du gerne einmal probieren?

Besonders spannend sind die Fragen, ob das Projekt die Schülerinnen und Schüler tatsächlich motiviert hat, etwas an ihren Essgewohnheiten zu ändern, und ob sie sich auch langfristig daran gehalten haben. Dazu kann eine zweite Evaluation z. B. nach einigen Monaten durchgeführt werden.

Ideen und Tipps

Das Projekt kann weitergeführt werden, indem sich die Schülerinnen und Schüler in einer neuen Projektphase über ihre Lieblingsgerichte austauschen. Auch denkbar wäre, dass die Schülerinnen und Schüler notieren und fotografieren, was sie an einem Tag essen und trinken, also jede einzelne Mahlzeit, alle Snacks, Süßigkeiten und Getränke. Sie veröffentlichen die Listen und Fotos zusammen mit eigenen Kommentaren in einem Forum. Die Fotos können alternativ auch in einer Fotogalerie, wie z. B. auf einer Lernplattform oder mit PowerPoint präsentiert werden.

8. SPURENSUCHE

Kurzbeschreibung	Das Projekt „Spurensuche“ regt zum interkulturellen Austausch an. Zwei Klassen recherchieren jeweils die Spuren der anderen oder der deutschen Kultur an ihrem Heimatort und tauschen sich darüber aus. Es werden kurze Videos gedreht und/oder Fotos gemacht und schriftliche Kommentare dazu gepostet. Die Ergebnisse der Partnerklasse werden über einen vorher vereinbarten Zeitraum regelmäßig im Klassenraum gezeigt, reflektiert und kommentiert.
Ziele und Produkte	<ul style="list-style-type: none"> • interkultureller Austausch, interkulturelle Erfahrungen • Deutsch als virtuelle Begegnungssprache anwenden • Video- und/oder Fotopräsentationen
Dauer	mindestens ein bis zwei Monate
Ort	in der Schule, in der Umgebung
Sprachniveau	ab Niveau A2
Aufwand	 <p>Sowohl der Zeit- als auch Arbeitsaufwand hängen vom Umfang des Projekts ab. Die Vorbereitung ist dabei der aufwendigste Teil.</p>
Kosten	 <p>Die Kosten sind gering, da ggf. nur geringe Fahrtkosten zu den Orten, die präsentiert werden, eingeplant werden müssen.</p>
Teilnehmende	zwei oder drei Klassen an verschiedenen Orten in verschiedenen Ländern
Altersgruppen	ab 14 Jahren
Medien/ Ausstattung	Internet, Digitalkamera bzw. Handy/Smartphone mit Foto- und Videofunktion, eine Lernplattform, auf der die Ergebnisse präsentiert, beschrieben und kommentiert werden können
Weitere Hinweise	<p>Ähnliche Projekte Deutsche Spuren in Schweden: http://www.goethe.de/ins/se/de/sto/kul/sup/sds.html Deutsche Spuren App: http://www.youtube.com/watch?v=Da1NhSMYi0E</p>

Ziele und Ergebnisse

Das Projekt kann in drei Varianten durchgeführt werden, deren Ziele sich jeweils unterscheiden.

Variante I: Zwei Klassen tauschen sich an verschiedenen Orten im gleichen Land aus und recherchieren deutsche Spuren an ihrem jeweiligen Heimatort. Ziel dabei ist es, die deutsche Kultur kennenzulernen und möglicherweise interkulturelle Erfahrungen mit Deutschland und Deutschen zu machen. Zudem erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Deutschkenntnisse.

Variante II: Der Austausch erfolgt zwischen einer Klasse in Deutschland und einer Klasse in einem anderen Land, die Deutsch lernt. Die Kommunikation kann auf Deutsch und/oder ggf. auch in der Austauschsprache stattfinden. Die deutsche Klasse recherchiert Spuren der Partnerklasse in Deutschland und die Klasse der Deutschlerner sucht deutsche Spuren an ihrem Heimatort. Ziel hierbei ist es, die Kultur des fremden Landes kennenzulernen. Nicht nur die Spurensuche, sondern gerade auch der Austausch und die Kommunikation der beiden Klassen über ihre Ergebnisse können zu dem Erwerb von interkulturellen Kompetenzen beitragen. Je nachdem, in welchen Sprachen kommuniziert wird, erweitern beide Klassen auch ihre Sprachkenntnisse.

Variante III: Zwei Klassen aus unterschiedlichen Ländern (nicht Deutschland) nehmen an dem Projekt teil und recherchieren entweder beide deutsche Spuren oder Spuren des jeweiligen Partnerlandes. Der Austausch erfolgt natürlich auf Deutsch. Ziel hierbei ist das Kennenlernen der anderen oder deutschen Kultur und der Spracherwerb.

In allen drei Fällen sensibilisiert dieses Projekt beide Klassen für die Wahrnehmung der eigenen Kultur innerhalb einer anderen Kultur.

Da das Projekt moderne Medien integriert und einen Bezug zur eigenen Kultur herstellt, ist es für die Schülerinnen und Schüler ein sehr spannendes und motivierendes Projekt. Wenn es gut angenommen wird und es auch tatsächlich viele Spuren in der nahen Umgebung gibt, kann dieses Projekt über ein Schul(halb-)jahr fortgesetzt werden.

Vorbereitung

Die beiden leitenden Lehrkräfte müssen sich zunächst zeitlich abstimmen. Sie müssen festlegen, wie lange sie das Projekt laufen lassen wollen, in welchen Abständen recherchiert und präsentiert werden soll und wie lange die Schülerinnen und Schüler auch außerhalb des Unterrichts Zeit investieren können und sollen.

Wenn das Projekt in der Klasse vorgestellt wird, kann man gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern das Format der Produkte und die technischen Möglichkeiten thematisieren.

Vor der eigentlichen Durchführung des Projekts lässt die Lehrkraft sammeln, wo man die andere Kultur in der eigenen näheren Umgebung finden kann. Sie weist darauf hin, dass das Plätze, Personen, Firmen, Zeitungen oder Zeitschriften, Einrichtungen, Institutionen oder Restaurants sein können. Möglich ist auch, einen Vertreter des Austauschlandes in die Schule einzuladen und zu interviewen.

Die Lehrkraft weist die Schülerinnen und Schüler darauf hin, dass sie in der näheren Umgebung und im Internet nach Spuren suchen können. Bei Recherchen „außer Haus“ sollte der Lehrer eventuell die Eltern um Mithilfe bei der Begleitung der Recherchegruppen bitten.

Umsetzung

Die Schülerinnen und Schüler können bei der Recherche sehr kreativ sein und erst einmal alles ungefiltert sammeln (siehe S. 89). Danach sollte eine Liste erstellt werden, welche Spuren tatsächlich präsentiert werden (siehe S. 90).

Bei den Recherchen „außer Haus“ werden die Schülerinnen und Schüler in kleineren Gruppen aufgeteilt. Jeder in der Gruppe bekommt eine Aufgabe, z. B. Zeitnehmer,

Protokollant, Fotograf bzw. Kameramann. Die Gruppen machen mithilfe digitaler Geräte Filme, Fotos oder Audioaufnahmen. Anschließend reflektieren die einzelnen Recherchegruppen ihre Ergebnisse und bereiten sie ohne größeren Aufwand auf. Dazu gehört, dass sie die Filme, Fotos oder Audioaufnahmen entsprechend zusammenstellen und ihre gewonnenen Eindrücke schriftlich oder mündlich erläutern. Diese Beiträge werden gemeinsam mit den Fotos und Videos online gestellt. Die Partnerklasse hat dann die Möglichkeit, darauf zu reagieren und ihre Wahrnehmung zu beschreiben.

Die einzelnen Gruppen präsentieren nacheinander und die Klassen abwechselnd. Im Verlauf des Projekts wird im Unterricht Zeit gelassen, um die Produkte der anderen Klasse zu sichten, zu reflektieren und zu kommentieren.

Produktvarianten und Präsentation

Die Lehrkraft sollte das angestrebte Produkt (Fotos, Videos, Audioaufnahmen) von der Medienkompetenz und den technischen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler abhängig machen. Wichtig ist, dass die Ergebnisse ohne größeren Aufwand aufbereitet werden können und dass ein kurzer Kommentar dazu gepostet werden kann. Im Vordergrund steht, dass die Schülerinnen und Schüler die Eindrücke, die sie gewonnen haben, reflektieren und gegenseitig kommentieren.

Evaluation



In der Standardevaluation in Kapitel 3.1 sollten Aspekte ergänzt werden, die den Fokus auf den Zuwachs an interkultureller Kompetenz und landeskundlichen Wissens richten. Hier einige Vorschläge, die abhängig von den oben genannten Varianten sind:

- Welche Informationen über mein eigenes Land werden nach außen getragen und was hat mich daran besonders überrascht?
- Wie nehme ich jetzt meine eigene Kultur wahr?
- Was hat sich an meinem Bild von der anderen Kultur verändert?

Ideen und Tipps

Wenn die Lehrkraft die notwendigen technischen Voraussetzungen hat, kann sie von Zeit zu Zeit den Austausch auch in Online-Live-Sitzungen stattfinden lassen. Diese könnten in den Unterricht eingebaut und so die kommunikativen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ausgebaut werden. Für die Schülerinnen und Schüler wäre das auch eine gute Möglichkeit, die Austauschklasse „real“ zu erleben.

9. E-MAIL-SUCHSPIEL „ODYSSEE“

Kurzbeschreibung	Über mehrere Wochen hinweg schreiben sich Klassen aus PASCH-Schulen verschiedener Länder E-Mails auf Deutsch. Dabei wissen die Klassen nicht, wo auf der Welt sich die anderen befinden. Die Aufgabe ist, herauszufinden, woher die Partner kommen. Vorgegebene Themen für die E-Mails helfen dabei.
Ziele und Produkte	<ul style="list-style-type: none"> • interkultureller Austausch • Deutsch als virtuelle Begegnungssprache anwenden • sich und das eigene Umfeld beschreiben, auf Beschreibungen reagieren, über die eigene Kultur (Sitten, Feste ...) berichten, nachfragen, diskutieren, E-Mails schreiben • internationaler E-Mail-Austausch
Dauer	fünf Wochen plus Anmeldung, Vor- und Nachbereitung
Ort	in der Schule
Sprachniveau	ab Niveau A2
Aufwand	 <p>Der Durchführungsaufwand ist gering, da die Auswahl der Partnerklassen zentral geregelt wird und es für das Spiel detaillierte Informationen, Schreibhilfen und Zusatzaufgaben gibt.</p>
Kosten	 <p>geringe Kosten für Material und Internet</p>
Teilnehmende	drei bis vier Klassen aus verschiedenen Ländern
Altersgruppen	ab 14 Jahren
Medien/ Ausstattung	E-Mail
Weitere Hinweise	Informationen und detaillierte Anweisungen: blog.pasch-net.de/odyssee/

Ziele und Ergebnisse

Das interkulturelle Suchspiel „Odyssee“ ist eine interessante Option für PASCH-Schulen, die eine erste Begegnung mit anderen PASCH-Schulen aus anderen Kulturen suchen. Über mehrere Wochen hinweg schreiben sich Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Ländern gegenseitig E-Mails und versuchen herauszufinden, wo die anderen Klassen leben. Der virtuelle Austausch motiviert die Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen, da sie gemeinsam eine handlungsorientierte, authentische Aufgabe lösen.

Vorbereitung

Die Lehrkraft meldet ihre Klasse auf den Webseiten des Spiels an (blog.pasch-net.de/odyssee/) und bekommt von der Vermittlungsstelle eine Bestätigung sowie den Spieltermin und die Namen und E-Mail-Adressen der Partnerklassen zugeschickt. Für das Spiel stehen Lehrer- und Schülerinfos zur Verfügung mit Hinweisen für die Lehrkräfte und detaillierten Schreibenweisungen für die Schülerinnen und Schüler.

Umsetzung

Auch wenn weder Altersbegrenzung noch Mindestsprachkenntnisse angegeben werden, empfiehlt es sich „Odyssee“ mit Schülerinnen und Schülern ab 14 Jahren und der Niveaustufe A2 durchzuführen. Wichtig für das Spiel ist, dass der E-Mail-Austausch nicht unterbrochen wird und innerhalb der vorgegebenen Wochen stattfindet. Genaue Informationen zur Durchführung und dem Ablauf befinden sich auf der Webseite.

Präsentation

Neben dem E-Mail-Austausch, der die Schreibkompetenz auf Deutsch fördert und den Schülerinnen und Schülern eine authentische Gelegenheit bietet, sich und ihr Umfeld zu beschreiben, trägt das Spiel dazu bei, die Hemmungen vor der Kommunikation auf Deutsch abzubauen. Gleichzeitig lernen die Schülerinnen und Schüler auch andere Kulturen kennen und haben die Chance, ihre sozialen und interkulturellen Kompetenzen zu erweitern.



Evaluation

Ein Evaluationsvorschlag im Diskussionsformat ist auf den Webseiten vorgegeben.

Ideen und Tipps

Wenn in der Klasse der Wunsch nach weiteren Online-Austausch-Projekten aufkommt, empfiehlt sich das Projekt „Das Bild der Anderen“ (siehe S. 19). In diesem Projekt kommunizieren die Schülerinnen und Schüler in Paaren mit gleichaltrigen Deutschlernern, die ähnliche Sprachkenntnisse besitzen.

10. „ES WAR EINMAL ...“ – MÄRCHEN INTERKULTURELL

Kurzbeschreibung	Zwei Schüler aus unterschiedlichen Ländern schreiben gemeinsam ein Märchen. Dazu einigt man sich auf ein Märchenmotiv oder ein Märchensymbol, das in beiden Kulturen vorkommt. Dann wird das Märchen abwechselnd geschrieben, wobei jeder Schüler das Märchen vor dem Hintergrund seiner Kultur schreibt.
Ziele und Produkte	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch als virtuelle Begegnungssprache anwenden • interkulturelle Erfahrungen, interkultureller Austausch • ein kreatives Märchen schreiben oder spielen • schriftlicher Austausch in einer Community
Dauer	mindestens drei bis vier Deutschstunden, über eine Dauer von drei bis vier Wochen
Ort	in der Schule
Sprachniveau	ab Niveau A2/B1
Aufwand	 <p>Der Aufwand ist abhängig vom Sprachniveau der Schülerinnen und Schüler. Am aufwendigsten für die Lehrkraft ist die Zuordnung der Partner, die sich schreiben.</p>
Kosten	 <p>geringe Kosten vor Ort für Material und Internet</p>
Teilnehmende	zwei Klassen aus verschiedenen Ländern
Altersgruppen	12 bis 18 Jahre
Medien/ Ausstattung	Internet, Zugriff auf die PASCH-net-Community oder auf eine andere Community, alternativ über E-Mail, evtl. <i>Skype</i>
Weitere Hinweise	<p>Ähnliche Projekte Projekt „Märchen grenzenlos erzählen“: http://www.oocities.org/de/sybilletrapp/Projektbeschreibung.pdf</p> <p>Märchen allgemein Goethe-Institut: http://www.goethe.de/lrn/prj/mlg/miu/mak/deindex.htm</p>

Ziele und Ergebnisse

Zwei Klassen aus unterschiedlichen Ländern treten in einen interkulturellen Märchendialog. Die Klassen einigen sich zuvor auf ein Märchenmotiv oder ein Märchensymbol, das in beiden Ländern existiert. Das können z. B. eine Zahl (3, 7 oder 12), eine Bedrohung durch ein böses Tier oder „reiche Prinzessin liebt armen Prinzen“ sein. Die Schülerinnen und Schüler bilden anschließend klassenübergreifende Tandems: Eine Schülerin/Ein Schüler aus dem einen Land schreibt den Anfang des Märchens und die andere Schülerin/der andere Schüler aus dem anderen Land schreibt weiter. Dabei sollen beide fantasievoll Märchenelemente aus ihrem eigenen Kulturkreis verwenden und Märchen frei erfinden. Das Ende wird gemeinsam überlegt und geschrieben. Dieses Projekt bietet Schülerinnen und Schülern einen 1:1-Austausch, sodass alle Beteiligten Gelegenheit haben, ihre Deutschkenntnisse anzuwenden und mit ihrem Tandempartner kreativ zu werden.

Vorbereitung

Der Austausch bedarf im Vorfeld von Seiten der Lehrkräfte einer präzisen Vorbereitung. Im Einzelnen müssen folgende Punkte geklärt werden:

Dauer: Beide Lehrkräfte müssen überlegen, wie lange der Austausch dauern soll, damit keine Klasse Zeitprobleme bekommt und der normale Lehrstoff nicht vernachlässigt wird. Die Dauer von vier Wochen sollte aber nicht überschritten werden, da sonst die Spannung bei den Schülerinnen und Schülern abnimmt. Es sollte ein Endtermin festgelegt werden, an dem die Schülerprodukte präsentiert werden.

Partnerzuweisung: Die Zuordnung der Schülerinnen und Schüler kann man entweder dem Zufallsprinzip überlassen oder nach anderen Lernerfaktoren bestimmen wie z. B. Interessen, Geschlecht etc.

Durchführung der Schreibaufgabe: Im Vorfeld sollte überlegt werden, ob das gesamte Projekt im Unterricht durchgeführt wird oder ob beispielsweise der Schreibprozess außerhalb des Unterrichts stattfindet. Im Unterricht sollte mindestens die Einführung, die Themenbestimmung und die Ergebnispräsentation durchgeführt werden.

Austauschplattform: Falls bei dem Austausch PASCH-Schulen beteiligt sind, kann die Community auf PASCH-net genutzt werden. Dort ist es möglich, eine geschlossene Gruppe zu gründen, die es ermöglicht, die Texte zu veröffentlichen. Der Vorteil ist, dass jeder, der in der Gruppe eingeschrieben ist, auch die Märchen der anderen Schülerinnen und Schüler lesen kann. Falls man den Austausch per E-Mail machen möchte, kann der 1:1-Schreibprozess über die jeweiligen E-Mail-Adressen der Schüler laufen. Dann sollten die Ergebnisse aber auf einem Medium präsentiert werden, auf das alle zugreifen können.

Umsetzung

In der ersten Stunde können mithilfe einer Mindmap Märchenmotive in beiden Klassen gesammelt werden (siehe S.92). Anschließend werden fünf bis acht Motive ausgesucht, die der Partnerklasse per *Skype* mitgeteilt werden. Aus den Motiven, die sich in beiden Kulturen überschneiden, kann sich jedes Tandem eins auswählen. In der Klasse können mehrmals die gleichen Motive bearbeitet werden. Dies spielt für das Ziel des Projekts keine Rolle. Anschließend beginnt der individuelle Schreibprozess.

Produktvarianten und Präsentationen

Die Präsentation des Märchens könnte zum Beispiel an einem Leseabend (für eine Klasse oder auch klassenübergreifend) erfolgen. Sie können auch ausgedruckt und geheftet oder in einem E-Book veröffentlicht werden. Denkbar ist auch die Präsentation der Märchen im Rahmen einer Schulveranstaltung, vielleicht sogar als Theaterstück.

Evaluation



Die Lehrkraft kann die Standardevaluation nehmen (siehe Kapitel 3.1). Dabei können folgende Punkte ergänzt werden:

- Hat dir das Schreiben Spaß gemacht?
- Ist es für dich jetzt einfacher, einen Text zu schreiben?
- Welche neuen Wörter hast du gelernt? Welche neuen Redemittel und Strukturen hast du gelernt? Notiere zehn Wörter und zehn neue Redemittel.
- Was hast du über die Märchenkultur/Erzählkultur des anderen Landes gelernt?

Ideen und Tipps

Prinzipiell lässt sich das gemeinsame 1:1-Schreiben auch mit anderen Textsorten durchführen. Die Textsorte sollte mit der sprachlichen Niveaustufe übereinstimmen.

11. DIE KRIMI-CONNECTION

Kurzbeschreibung	Zwei Klassen schreiben gemeinsam eine Kriminalgeschichte, die in Deutschland spielt. Die Kapitel werden abwechselnd geschrieben und der Partnerklasse zur Fortsetzung geschickt.
Ziele und Produkte	<ul style="list-style-type: none"> • interkulturelle Erfahrung machen • Deutsch als virtuelle Begegnungssprache anwenden • gemeinsam eine Kriminalgeschichte schreiben • schriftlicher Austausch per E-Mail
Dauer	mindestens acht bis zehn Deutschstunden, über eine Dauer von zwei Monaten
Ort	in der Schule
Sprachniveau	ab Niveau B1
Aufwand	 <p>Der Aufwand ist abhängig vom Sprachniveau der Schülerinnen und Schüler und von der Gesamtdauer des Projekts.</p>
Kosten	 <p>geringe Kosten für Material und Internet</p>
Teilnehmende	zwei Klassen an verschiedenen Orten
Altersgruppen	ab 14 Jahren
Medien/ Ausstattung	E-Mail, Internet

Ziele und Ergebnisse

Bei der „Krimi-Connection“ handelt es sich um eine virtuelle Begegnung, die per E-Mail stattfindet. Zwei Klassen mit vergleichbaren Deutschkenntnissen, die sich an zwei verschiedenen Orten befinden, schreiben gemeinsam eine Kriminalgeschichte in mehreren Kapiteln. Die Geschichte spielt in Deutschland. Jede Klasse denkt sich dazu eine Figur aus ihrer Heimat/ihrer Stadt aus, die gerade in Deutschland ist. Danach schreiben die Klassen abwechselnd die Kapitel des Krimis und schicken sich diese per E-Mail zu.

Das Projekt ist für Klassen geeignet, deren Sprachkenntnisse auf Niveau B1 oder höher sind. Es handelt sich dabei um eine spannende und authentische Möglichkeit, die Schreibkompetenz zu verbessern und interkulturelle Erfahrungen zu sammeln. Da die Kriminalgeschichte in Deutschland spielt und auf Deutsch geschrieben wird, trainieren die Schülerinnen und Schüler die Sprache auch beim Lesen der eingesandten Kapitel, beim Diskutieren der Fortsetzung und beim Recherchieren des Tatorts im Internet. Nebenher bietet das Projekt den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, sich mit der eigenen Kultur, mit der Kultur der Partnerklasse und mit der deutschen Kultur auseinanderzusetzen und dabei ihre sozialen und interkulturellen Kompetenzen zu erweitern.

Vorbereitung

Die Geschichte kann je nach Zeit, die die Lehrkräfte in das Projekt investieren wollen, mehr oder weniger Kapitel haben. Es sollten aber mindestens sechs Wochen eingeplant werden. Wichtig ist, dass von Anfang an feststeht, wie viele Kapitel die Kriminalgeschichte insgesamt haben soll und dass beide Klassen eine gleiche Anzahl von Kapiteln schreiben. Um einen reibungslosen Ablauf zu garantieren und Enttäuschung bei den Schülerinnen und Schülern zu vermeiden, sollten die Lehrkräfte den Rhythmus des Versands definieren und einhalten. Zum Beispiel können sie festlegen, dass die Klassen ihre Kapitel immer am Montag an die Partnerklasse abschicken. Falls dies einmal nicht möglich ist, muss die zweite Klasse auf jeden Fall informiert werden.

Umsetzung

Bei einem Krimi, der aus vier Kapiteln besteht, empfiehlt sich folgender Ablauf:

Woche 1: Die Lehrkräfte stellen ihren Klassen das Projekt vor und jede Klasse denkt sich eine Figur aus, die in der Kriminalgeschichte eine wichtige Rolle spielen wird. Diese Figur soll aus der Stadt bzw. Region der Schülerinnen und Schüler kommen und zum Zeitpunkt der Geschichte in Deutschland sein. Grund dafür ist, dass die Schülerinnen und Schüler der Partnerklasse einen Einblick in ihre eigene Kultur geben, aber andererseits auch mehr über Deutschland erfahren sollen. Für die Beschreibung der Figur verwenden die Schülerinnen und Schülern das Arbeitsblatt „Steckbrief“ (siehe S. 93).

Zusätzlich schreiben die Klassen eine E-Mail an die Partnerklasse, in der sie sich vorstellen (Anzahl der Schülerinnen und Schüler, Schule, Fächer, Interessen, Wohnort etc.). Dann richtet jede Klasse eine E-Mail-Adresse für das Projekt ein und schickt der Partnerklasse ihre Vorstellungsmail und den Steckbrief ihrer Figur.

Um das Schreiben der Kriminalgeschichte vorzubereiten und relevanten Wortschatz zu aktivieren, empfiehlt sich das Arbeitsblatt „Charakteristika einer Kriminalgeschichte“ (siehe S. 94).

Woche 2: Die Klassen lesen die E-Mail und den Steckbrief der Partner und diskutieren, was sie über diese wissen. Klasse A überlegt sich nun, wann und wo die Kriminalgeschichte passieren könnte und wie ihre Figur hineinpasst. Während die Überlegungen als Brainstorming im Plenum erfolgen, sollte eine kleine Gruppe mit dem Schreiben des ersten Kapitels beauftragt werden. Eine zweite Kleingruppe könnte dann Korrektur lesen, bevor der Text im Plenum verabschiedet wird. Wenn alle mit dem Text einverstanden sind, verschickt Klasse A das Kapitel an Klasse B.

Woche 3: Klasse B liest und diskutiert das Kapitel und überlegt, wie die Geschichte weitergehen könnte. Daraufhin schreibt Klasse B das zweite Kapitel und verschickt es wiederum an Klasse A. Auch hier sollten die Diskussionen im Plenum geschehen, das Schreiben und Verbessern aber in kleineren Gruppen.

Woche 4: Nun muss Klasse A weitermachen und ein neues Kapitel schreiben, das auf den vorherigen Kapiteln aufbaut.

Woche 5: Klasse B schreibt nun das letzte Kapitel und löst den Fall, womit das Hauptprodukt, die kooperative Kriminalgeschichte, fertig ist.

Produktvarianten und Präsentationen

Die Präsentation des Krimis könnte zum Beispiel an einem Leseabend (für eine Klasse oder auch klassenübergreifend) erfolgen. Sie können auch ausgedruckt und geheftet werden oder in einem E-Book veröffentlicht werden. Denkbar ist auch die Präsentation der Krimis im Rahmen einer Schulveranstaltung, vielleicht sogar als Theaterstück.

Evaluation



Woche 6: Die Klassen schicken sich gegenseitig E-Mails, in denen sie das Projekt evaluieren und sich voneinander verabschieden. In der Evaluation können folgende Fragen angesprochen werden:

- Was hat uns am Schreiben des Krimis besonders gefallen?
- Was hat uns Schwierigkeiten bereitet?
- Was haben wir dabei gelernt?

Ideen und Tipps

Wenn das Projekt für einen längeren Zeitraum angelegt ist, werden nach Woche 4 weitere zwei oder vier Wochen eingebaut, in denen die Klassen abwechselnd die Geschichte weiterschreiben. Bei längeren Projekten können auch die Rollen der „Schreiber“ und „Korrektoren“ wechseln.

12. MATHE-PROJEKT WÄHREND EINER DIREKTEN BEGEGNUNG

Kurzbeschreibung	Bei diesem Projekt lernen sich die Schülerinnen und Schüler beider Partnerländer in einer direkten Begegnung kennen und widmen sich einem Schwerpunktthema aus der Mathematik. Vor der Begegnung gibt es viel Zeit für das virtuelle Kennenlernen beider Klassen.
Ziele und Produkte	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch als virtuelle und direkte Begegnungssprache anwenden • interkulturelle Erfahrungen machen • gemeinsam in der Fremdsprache rechnen und Lösungswege finden
Dauer	vier bis sechs Wochen als Vorbereitung vor der Begegnung und die Dauer des Austauschs selbst
Ort	in der Schule, in einem der Partnerländer
Sprachniveau	ab Niveau A1
Aufwand	 <p>hoher Aufwand für die Auswahl der Rechenaufgaben und die Organisation der Reise</p>
Kosten	 <p>hohe Kosten, v.a. für die Reise</p>
Teilnehmende	zwei Klassen an verschiedenen Orten
Altersgruppen	14 bis 18 Jahre
Medien/ Ausstattung	Zugriff auf PASCH-net-Community oder auf eine andere Plattform, über die die Ergebnisse geteilt werden können
Weitere Hinweise	<p>Ideen für Mathematik-Projekte:</p> <p>http://www.mathe-plus.de/</p> <p>http://vcrs.by.lo-net2.de/mib-rs-schwaben/medieneinsatz/Projekte%20im%20Mathematikunterricht.pdf</p> <p>http://stiftungrechnen.de/mehr-erleben/matheforscher</p> <p>http://www.math.uni-magdeburg.de/reports/2003/projekte.pdf</p>

Ziele und Ergebnisse

Mathematik im Deutschunterricht? Auch dies ist vorstellbar, denn gerade Mathematik spielt in vielen Ländern nicht nur in der Schule, sondern auch für die berufliche Zukunft der Schülerinnen und Schüler eine wichtige Rolle. Zudem kann man das Interesse insbesondere der Jugendlichen wecken, deren Begabung nicht so sehr im Fremdsprachenlernen liegt, sondern auf dem Gebiet der Mathematik oder anderer naturwissenschaftlicher Fächer. Sie können im Rahmen des Projekts in der Fremdsprache agieren und so ihre Kompetenzen zeigen.

Die Schülerinnen und Schüler beider Schulen stellen sich vor der direkten Begegnung virtuell ihrer Partnerklasse vor. Sie erledigen online kurze, kompakte Aufgaben, durch die sie sich schon ein wenig näher kennenlernen und ihre Fremdsprachenkenntnisse anwenden können. Sie tauschen sich außerdem über ihre Mathematik-Kompetenzen aus. Während der direkten Begegnung liegt der Schwerpunkt auf der angewandten Mathematik. Die Schülerinnen und Schüler lösen in interkulturell gemischten Gruppen Aufgaben aus verschiedenen Anwendungsbereichen der Mathematik.

Vorbereitung

Zuerst müssen die Lehrkräfte den Mathelehrer/die Mathelehrerin ihrer Klasse ansprechen und für das Projekt gewinnen. Je nachdem, wo die direkte Begegnung stattfindet, muss der Mathematiklehrer auch vor Ort zum Zeitpunkt der direkten Begegnung unterstützend mitwirken.

Anschließend müssen sich die Lehrkräfte über die Inhalte des Austauschs vor der realen Begegnung sowie über die mathematischen Aufgaben und Inhalte während der Begegnung abstimmen. Die mathematischen Aufgaben sollten aus dem praktischen Alltag kommen und reale Situationen beschreiben, die in den jeweiligen Ländern vorkommen. So lernen die Schülerinnen und Schüler auch den Alltag des anderen Landes besser kennen.

Umsetzung

Mit der Umsetzung und Durchführung der Aufgaben für die Kennenlernphase kann ca. vier bis sechs Wochen vor der realen Begegnung begonnen werden. So besteht ausreichend Zeit für das Kennenlernen der Partnerklasse und die Zeitspanne ist nicht zu lang, sodass die Spannung und Neugier aufeinander bestehen bleiben. Es ist ratsam, dass zwei Personen aus jeder Klasse die „Projektleitung“ übernehmen und dabei das Erledigen der Aufgaben zum ersten Kennenlernen koordinieren und auch motivierend tätig sind. Pro Woche kann eine Aufgabe erledigt werden. Hier einige Vorschläge, die beispielsweise über eine Lernplattform erledigt werden können:

Woche 1: Die Klasse stellt sich vor (Schule, Ort, Lehrer, Stundenplan etc.) z. B. als Steckbrief, Video o.Ä.

Woche 2: Die einzelnen Schülerinnen und Schüler stellen sich anhand von Leitfragen und Themen in einem Forum z. B. auf einer Lernplattform vor.

Hier einige Themenvorschläge:

- Name und Alter
- Eltern und Geschwister
- Hobbys und Interessen
- Meine Freunde und ich
- Lieblingswebsites
- Lieblingsessen und Lieblingsgetränk
- Lieblingsmusik
- Meine Straße und meine Wohngegend
- Mein Schulweg

Woche 3: Die Schülerinnen und Schüler, die am Ort der Begegnung wohnen, bereiten die Partnerklasse konkret auf die Begegnung vor z. B. mit Fotos von der Stadt und der Umgebung, Texten über Spannendes, wie z. B. Orte, wo sich die Jugend trifft, Konzerte, interessante Sehenswürdigkeiten etc.

Woche 4: Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich über ihr mathematisches Wissen aus. Sie berichten darüber, was sie im letzten und in diesem Schuljahr durchgenommen haben. Sie können Beispiele mit Aufgaben austauschen und beschreiben, was ihnen besonders Spaß macht. Möglicherweise lösen sie schon eine erste Aufgabe gemeinsam.

Während der direkten Begegnung liegt der Schwerpunkt auch auf der Mathematik. Welche Aufgaben und Projekte dann vor Ort gemacht werden, muss unter den Lehrkräften abgesprochen werden. Dies ist abhängig von der zur Verfügung stehenden Zeit, der Zielgruppe, den Möglichkeiten und Kompetenzen.

Produktvarianten und Präsentation

Die Präsentation bzw. die Produkte müssen individuell geplant werden. So könnten z. B. am Ende der Begegnung Messestände oder Poster/Plakate/digitale Produkte vorbereitet werden, anhand derer die Klassen der Schule und den Eltern zeigen, woran sie gearbeitet haben. Denkbar ist auch die Vorbereitung eines umfangreichen Quiz oder von praktischen Aufgaben, die mit anderen Schülerinnen und Schüler aus der Schule exemplarisch durchgeführt werden. Es wäre auch möglich, einen Film über den Verlauf der Begegnung zu drehen und so die Arbeitsergebnisse zu dokumentieren. Dies ist mit einem Tablet oder einer Digitalkamera einfach zu machen und mit einer entsprechenden App schnell und unkompliziert zu bearbeiten.

Der Schwerpunkt „Mathematik“ ist austauschbar mit einem anderen Schwerpunkt wie z. B. Literatur, Film oder die berufliche Zukunft.

Evaluation

Die erste Evaluation ist nach Ende des virtuellen Austauschs online möglich. Hier kann eine kurze Befragung eingestellt werden und auch die Erwartungen an die direkte Begegnung nochmal abgefragt werden, da diese sicherlich nach dem ersten Kennenlernen bei den Schülerinnen und Schüler konkreter geworden sind. Die zweite Evaluation findet nach der direkten Begegnung statt, einmal bei den Schülerinnen und Schülern (siehe Evaluationsbogen S. 95) und zum anderen bei den Lehrkräften (siehe Kapitel 3.2).

13. MUSIK-AUFFÜHRUNG WÄHREND EINER DIREKTEN BEGEGNUNG

Kurzbeschreibung	Die Schülerinnen und Schüler von zwei Partnerklassen lernen sich bei einer direkten Begegnung kennen und singen gemeinsam ein Lied, das sie auf einem Schul-Konzert präsentieren, ggf. wird eine Musik-CD produziert oder ein Musikvideo gedreht.
Ziele und Produkte	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch als virtuelle und direkte Begegnungssprache anwenden • interkulturelle Erfahrungen, interkultureller Austausch • gemeinsam ein Lied singen bzw. Theaterstück aufführen • gemeinsam ein hochwertiges Produkt erstellen
Dauer	mindestens drei Monate vor dem Austausch und über die Länge des Austauschs
Ort	in der Schule, in einem der Partnerländer
Sprachniveau	ab Niveau A2
Aufwand	 <p>Der hohe Aufwand ergibt sich aus der Vorbereitung der Begegnung allgemein und dem verstärkten Einsatz der Lehrkraft. Bei dem Projekt bietet es sich an, die thematische Vorbereitung zusammen mit einer Kollegin/einem Kollegen aus dem Fach Musik zu machen. Außerdem haben die Schülerinnen und Schüler einen hohen Aufwand durch viele Proben.</p>
Kosten	 <p>hohe Kosten, v.a. für die Reise</p>
Teilnehmende	zwei Klassen an verschiedenen Orten
Altersgruppen	12 bis 18 Jahre
Medien/ Ausstattung	Internet, Zugriff auf eine Community oder auf eine Lernplattform; E-Mail, <i>Skype</i> oder Chatmöglichkeiten, Etherpad

Ziele und Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler aus zwei Klassen von verschiedenen Orten wählen ein Lied aus, das sie gemeinsam im Rahmen einer Veranstaltung während einer direkten Begegnung aufführen. Im Vorfeld der direkten Begegnung wird dieses Lied ausgewählt, bearbeitet und geprobt. Dabei müssen die Schülerinnen und Schüler virtuell sehr eng zusammenarbeiten, sich abstimmen und viel kommunizieren, damit im Verlauf der direkten Begegnung nur noch die Feinarbeit gemacht werden muss. Alternativ kann natürlich auch ein Tanz oder ein Theaterstück aufgeführt werden. Ziel ist ein enger Austausch und damit ein Eintauchen in die andere Kultur und Sprache.

Vorbereitung

Nachdem eine Partnerklasse gefunden wurde, müssen die Lehrkräfte den Prozess der Ideenfindung (z. B. mithilfe von einem Etherpad, Forum, Wiki oder in einer Community, per *Skype* oder E-Mail), den zeitlichen Ablauf des Austauschs sowie den Ort der Begegnung festlegen. Außerdem muss der Kommunikationsweg der beiden Klassen klar festgelegt werden. Die Kommunikation kann über Lernplattformen, *Communitys*, *Skype* oder andere Medien erfolgen. Hier können die Klassen gemeinsam Ideen sammeln, sich austauschen und diskutieren. Auch die organisatorische Planung findet hierüber statt. Zudem sollten die Lehrkräfte die zuständigen Fachlehrer für Musik bitten, sie bei der Durchführung des Projekts zu unterstützen.

Umsetzung

Mindestens drei Monate vor der direkten Begegnung beginnt die Planung. Nachdem das Projekt in den Klassen vorgestellt wurde, beginnt die Zusammenarbeit. Jede Klasse sollte jeweils zwei „Projektleiter“ auswählen, die zentrale Aufgaben übernehmen wie z. B. die Zeitplanung im Auge zu behalten, die einzelnen Schritte zu planen und zu beobachten, ob das Projekt voranschreitet. Die Kommunikation könnte zentral über diese vier Personen erfolgen, sodass die Kommunikationswege sich nicht überlappen und die Arbeit und die Informationsweitergabe effektiv erfolgen. Es sollte in regelmäßigen Abständen, auch im Unterricht, an dem Projekt gearbeitet werden. Sicherlich ist es hilfreich, hierfür feste Tage einzuplanen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass für dieses umfangreiche Projekt auch außerhalb der festen Schulzeiten Treffen einzuplanen sind. Zwischenergebnisse können als Audioaufnahme verschickt bzw. online gestellt werden.

Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler immer wieder von der Lehrkraft für das Projekt motiviert werden und sich auch motivierte Schülerinnen und Schüler sich dafür stark machen und es am Laufen halten. Je nach Klasse hält sich die Lehrkraft bei der Planung zurück oder sie übernimmt koordinierende Aufgaben.

Während der direkten Begegnung sollten einige Tage eingeplant werden, damit die Schülerinnen und Schüler vor Ort nochmal gemeinsam proben können. Sie sollten für eine Aufführung gut vorbereitet sein, denn wegen der Eltern und anderen Gästen ist sie für viele sicherlich eine Herausforderung.

Produktvarianten und Präsentation

Es bietet sich an, die Aufführung im Rahmen einer möglichst feierlichen Abschlussveranstaltung zu machen. Die Motivation der Schülerinnen und Schüler ist sicherlich höher, je mehr Gäste eingeladen sind. Es können andere Schüler, Freunde, Eltern und Verwandte, Interessenten, Presse und Medien eingeladen werden. Lob und Anerkennung sollten von mehreren Seiten ausgesprochen werden.

Evaluation

Die Evaluation kann in zwei Etappen erfolgen. Einmal im Rahmen einer regulären Evaluation am Ende der direkten Begegnung, zusammen mit der Partnerklasse. Eine zweite Auswertung kann einige Zeit später nochmals an den Heimatorten durchgeführt werden, um so den Schülerinnen und Schülern die Chance zu geben, nochmal mit zeitlichem Abstand einen Blick zurückzuwerfen. Dann zeigt sich u. U. sehr deutlich, dass

die Schülerinnen und Schüler von dem Austausch und der gemeinsamen Zusammenarbeit stark profitiert haben.

Ideen und Tipps

Die Lehrkräfte müssen sich gerade bei der Planung einer offiziellen Veranstaltung um die Liedrechte o. Ä. bemühen. Es sollte geklärt werden, ob das Lied gesungen, das Theaterstück aufgeführt oder der Tanz zu einer bestimmten Musik gespielt werden darf. Hinweise dazu findet man auf S. 13 hier im Handbuch.

Checkliste

Die Checkliste soll Ihnen als Lehrkraft helfen, die Eckdaten für Ihre Aufführung zu definieren.

Vor der Begegnung

- Finanzen für die Reise klären
- Kontaktieren und Einbeziehung des Fachlehrers
- Sammeln von ersten Ideen im eigenen Klassenraum z. B. in Form einer Mindmap
- Einstellen von ersten Ideen z. B. in einem Etherpad, Wiki und/oder Forum
- Klassenübergreifende Weiterarbeit an den Ideen und konstantes Aktualisieren der Ideen
- Auswahl von Schülerinnen und Schülern, die das Projekt als „Projektleiter“ betreuen
- Einplanen eines festen Wochentages für die Arbeit an dem Projekt
- Kontinuierliches Überprüfen, wo das Projekt steht
- Planung der Veranstaltung mit der anderen Lehrkraft
- Finden von Personen zur Unterstützung des Projekts vor Ort
- Klärung der Finanzen für die Aufführung
- Kleidung bzw. Kostüme für die Aufführung
- Planen von weiteren gemeinsamen Aktivitäten für die Schülergruppen, z. B. Besichtigung von Sehenswürdigkeiten, Städten, Kulturveranstaltungen, weitere Begegnungen mit Deutschen
- ...



Während der Begegnung

- gemeinsames Proben und Einstudieren des Liedes bzw. Theaterstücks oder Tanzes
- Organisation der Veranstaltung
- Verschicken und Aussprechen der Einladungen für Gäste
- Ausrichten des Veranstaltungsraums (Geräte, Stühle, Getränke, usw.)
- ...

Nach der Begegnung

- Durchführung einer ersten Evaluation nach der Abschlussveranstaltung
- Schreiben eines Artikels für die lokale Presse, die Schülerzeitung o.ä.
- Verfassen eines kurzen Berichts für die Schulleitung u.a.
- Durchführung einer zweiten Evaluation
- ...

14. UNSERE GEMEINDE IN BILDERN

Kurzbeschreibung	Jugendliche aus zwei verschiedenen Gemeinden der deutschen Minderheiten stellen sich gegenseitig anhand von Bildern vor. Als Inspiration für die Fotodokumentation sehen sie sich die Bilder des „Projekts 5x Deutschland“ an. * Der Austausch kann auch mit Schülern aus anderen nationalen Minderheiten oder ohne Minderheitenbezug (s. Spurensuche) durchgeführt werden.
Ziel(e) und Produkte	<ul style="list-style-type: none"> • Interkultureller Austausch (Lebenssituationen von Minderheiten kennenlernen, kulturelle Vielfalt als Bereicherung empfinden) • Deutsch als Begegnungssprache anwenden • sich, die Gemeinde und Umgebung beschreiben • Zugehörigkeit zu einer Minderheit/Mehrheitsgesellschaft reflektieren • Fotoreportage als Blog, Präsentationen in den Gemeinden
Dauer	mindestens zwei Monate Die Dauer des Projekts ist variabel und kann angepasst werden. Eine Mindestdauer von zwei Monaten sollte eingeplant werden, damit ein authentischer Austausch zustande kommt.
Ort	in der Schule, zu Hause, in der direkten Umgebung
Sprachniveau	ab Niveau A2
Aufwand	 <p>Sowohl der Zeit- als auch der Arbeitsaufwand hängen vom Umfang des Projekts ab. Die Vorbereitung (Fotografieren, Auswahl der Bilder und Bearbeitung) ist dabei der aufwendigste Teil.</p>
Kosten	 <p>Die Kosten sind gering, da ggf. nur geringe Fahrtkosten zu den Orten, die fotografiert und präsentiert werden, eingeplant werden müssen.</p>
Teilnehmende	zwei Gruppen an verschiedenen Orten (in verschiedenen Ländern)
Altersgruppen	ab 14 Jahren
Medien / Ausstattung	Internet, Digitalkamera bzw. Handy/Smartphone, Blog, auf dem die Ergebnisse präsentiert, beschrieben und kommentiert werden können
Weitere Hinweise	Fotoprojekt 5x Deutschland von Jörg Müller: https://www.joergmuellerfotografie.de/reportage/deutsche/minderheiten/ Didaktisierung zum Fotoprojekt: https://www.goethe.de/de/spr/eng/dmi/fli.html

Ziele und Ergebnisse

Zwei Gruppen von Jugendlichen deutscher Minderheiten tauschen sich über ihre Heimat aus. Ziel ist, die eigene Identität als Minderheit zu reflektieren und Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede zwischen den Kulturen zu finden. Inspiriert durch das Fotoprojekt „5x Deutschland“ dokumentieren die Jugendlichen ihre Umgebung fotografisch und tauschen sich mit der Partnergruppe über die Fotos aus. Dabei erweitern sie auch ihre Deutschkenntnisse. *

Vorbereitung

Die verantwortlichen Lehrkräfte bzw. die Projektleitenden müssen vor Beginn des Projektes die Dauer und den Umfang festlegen: Wie lange soll der Austausch dauern, welche Themen werden behandelt und wie viele Fotos sollen in den Blog hochgeladen, beschrieben und kommentiert werden. Dabei sollten Feiertage und Ferien beachtet werden und festgelegt werden, in welchem Rhythmus die Gruppen kommunizieren.

Umsetzung

Eine der Lehrkräfte bzw. Projektleitenden richtet einen Blog ein, in dem die Gruppen ihre Fotos und Beschreibungen hochladen und Kommentare schreiben. Gleichzeitig schauen sich die Gruppen das Fotoprojekt „5x Deutschland“ im Internet an (siehe „Weitere Hinweise“) und überlegen sich, wie sie die eigene Gemeinde fotografisch präsentieren und beschreiben. Es empfiehlt sich thematisch vorzugehen (siehe Arbeitsblatt S. 96) und die Themen nacheinander zu bearbeiten.

Nachdem die Fotos für das erste Thema gemacht, ausgewählt, bearbeitet und beschrieben sind, werden sie in den Blog hochgeladen. Idealerweise laden beide Gruppen gleichzeitig bzw. innerhalb der gleichen Woche die Fotos zum ersten Thema hoch. In der Woche darauf schauen sich die Jugendlichen die Fotos und Beschreibungen der anderen Gruppe an, diskutieren sie und schreiben Kommentare dazu. Eventuell beantworten sie auch Fragen, die in den Kommentaren gestellt wurden.

Die dritte Woche ist dem Fotografieren, Bearbeiten und Beschreiben des zweiten Themas gewidmet. Nachdem das zweite Thema hochgeladen ist, wird es in der vierten Woche kommentiert und reflektiert. In der fünften und sechsten Woche bearbeiten die Jugendlichen das dritte Thema.

Die siebte Woche ist einer gruppeninternen Evaluation (siehe Kapitel 3.1) gewidmet und in der achten und letzten Woche postet jede Gruppe einen letzten Beitrag, in dem sie das Projekt abschließend kommentieren und sich voneinander verabschieden.

Produktvarianten und Präsentation

Je nach Interesse der Gruppen kann das Projekt verlängert werden, in dem weitere Themen bearbeitet werden. Außer den vorgeschlagenen Themen können die Jugendliche auch eigene Themen auswählen, diese dann dokumentieren und reflektieren.

Neben der Präsentation im Blog kann eine reale Ausstellung organisiert werden, in der nicht nur die Bilder aus dem Blog, sondern noch weitere präsentiert werden. Wenn dabei auch die Bilder der Partnergemeinde ausgestellt werden, erweitert sich der Dialog zwischen den deutschen Minderheiten.

Evaluation



Die Standard-Evaluation (siehe Kapitel 3.1) kann durch folgende Fragen ergänzt werden:

- Was hat uns Schwierigkeiten bereitet?
- Was haben wir Neues über unsere Gemeinde gelernt?
- Was haben wir über deutsche Minderheiten gelernt?
- Was war an der Partnergruppe besonders interessant?

Ideen und Tipps

Das Projekt kann weitergeführt werden, indem die Gruppen Videos über ihre Gemeinde drehen. In diesen Videos können sie z. B. den Alltag dokumentieren und kommentieren, besondere Feste und Bräuche festhalten, oder auch ältere Mitglieder der Minderheit interviewen (siehe auch „Woher wir kommen“, S. 59).

15. WOHER WIR KOMMEN

Kurzbeschreibung	Jugendliche aus verschiedenen Gemeinden der deutschen Minderheiten beschreiben sich und ihre Umgebung in einem „Wikipedia-Artikel“ und einem Video. Der Austausch kann auch mit Schülern aus anderen nationalen Minderheiten oder ohne Minderheitenbezug (s. Spurensuche) durchgeführt werden.
Ziel(e) und Produkte	<ul style="list-style-type: none"> • Interkultureller Austausch (Lebenssituationen von Minderheiten kennenlernen, kulturelle Vielfalt als Bereicherung empfinden) • Deutsch als Begegnungssprache anwenden • sich, die Gemeinde und Umgebung beschreiben • Zugehörigkeit zu einer Minderheit/Mehrheit reflektieren • Wikipedia-Artikel und Video, Präsentationen in den Gemeinden
Dauer	mindestens drei Monate Die Dauer des Projekts ist variabel und kann angepasst werden. Eine Mindesdauer von drei Monaten sollte eingeplant werden, da sowohl die Recherche als auch die Video-Aufnahmen und ihre Bearbeitung zeitaufwendig ist.
Ort	in der Schule, zu Hause, in der direkten Umgebung
Sprachniveau	ab Niveau B1
Aufwand	 <p>Sowohl der Zeit- als auch der Arbeitsaufwand hängen von den Gemeinden und dem Umfang des Projekts ab. Umso besser die Geschichte der Gemeinde schon dokumentiert ist, desto einfacher die Durchführung der Recherche. Wobei der Arbeitsaufwand in erster Linie bei den Jugendlichen liegt.</p>
Kosten	 <p>Die Kosten sind gering, da ggf. nur geringe Fahrtkosten eingeplant werden müssen.</p>
Teilnehmende	zwei Gruppen an verschiedenen Orten (in verschiedenen Ländern)
Altersgruppen	ab 16 Jahren
Medien / Ausstattung	Internet, Digitalkamera bzw. Handy/Smartphone mit Videofunktion, Blog, auf dem die Ergebnisse präsentiert und kommentiert werden können.
Weitere Hinweise	Projekt Schaufenster Enkelgeneration: https://www.goethe.de/ins/cz/de/spr/eng/enk.html

Ziele und Ergebnisse

Zwei Gruppen von Jugendlichen deutscher Minderheiten recherchieren den Alltag und die Geschichte ihrer Gemeinden und informieren sich über die Geschichte und das Leben in der Partnergemeinde. Dazu schreiben sie einen „Wikipedia-Artikel“ für ihre Gemeinde und drehen – anhand von Fragen der Partner – ein Video. Dabei reflektieren die Jugendlichen ihre Identität als Minderheit, identifizieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Minderheiten und werden sich der eigenen Kultur innerhalb einer anderen bewusst. Darüber hinaus erweitern sie auch ihre Deutschkenntnisse. Der Austausch kann auch mit Schülern aus anderen nationalen Minderheiten oder ohne Minderheitenbezug (s. Spurensuche) durchgeführt werden.

Vorbereitung

Die Lehrkräfte bzw. Projektleitenden legen vor Beginn der Arbeiten fest, ob nur die Basisdaten (siehe Arbeitsblatt S. 97) recherchiert und festgehalten werden oder ob ein vollständiger „Wikipedia-Artikel“ geschrieben wird. Außerdem sollten sie sich über die Anzahl der Fragen, die sich die Gruppen gegenseitig stellen und die Länge des Videos einigen. Bei sprachlich weniger fortgeschrittenen Gruppen, können die Leitenden versuchen, Materialien für die Recherche bereitzustellen und Gemeindemitglieder ansprechen, die als Ansprechpartner für die Recherche und/oder die Videos in Frage kommen. Bei sprachlich stärkeren Gruppen, wird diese Arbeit von den Jugendlichen selbst übernommen. Weiterhin sollte ein Zeitplan für das Projekt festgelegt werden und ein Blog oder ein Raum auf einer Plattform zur Präsentation der Ergebnisse eingerichtet werden.

Umsetzung

Das Projekt besteht aus vier Phasen, wobei für die erste und dritte Phase zwei bis drei Wochen eingeplant werden sollten, während die zweite und vierte etwas weniger Zeit beanspruchen.

1. Phase: Recherche und Schreiben

Die Jugendlichen recherchieren gemeinsam im Internet, in der Gemeindebibliothek, im Gespräch mit Gemeindemitgliedern usw. Informationen, die sie für das Ergänzen der Basisdaten brauchen. Dabei können sie auch entscheiden, wie viele Fotos sie einfügen wollen und ob sie noch weitere, für sie wichtige Information ergänzen wollen (siehe Arbeitsblatt S. 97).

Für das Schreiben des Artikels (siehe Arbeitsblatt S. 98) empfiehlt es sich kleinere Gruppen zu bilden, die jeweils ein bis zwei der Stichpunkte recherchieren und ergänzen. Danach wird der Artikel zusammengesetzt und von der ganzen Gruppe kontrolliert und korrigiert. Dabei ist es wichtig, dass die Informationen gut verständlich sind und sich der Text flüssig liest (siehe „Kommunikation und sprachliche Korrektheit“, S. 12-13). Möglichst zeitgleich sollten die Gruppen ihre Texte dann in den gemeinsamen Blog bzw. auf die Plattform hochladen.

2. Phase: Reflexion und Fragen

Die Jugendlichen lesen die Texte der Partner und diskutieren die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Gemeinden. Im Anschluss überlegen sie sich, welche Fragen sie der anderen Gruppe stellen wollen. Diese Fragen können sich auf das Leben in der Gemeinde, auf Traditionen und Bräuche, auf die deutsche Sprache bzw. den Dialekt usw. beziehen (siehe Arbeitsblatt S. 99). Die Fragen werden dann in der Kommentar-Funktion an die Partnergruppe geschickt.

3. Phase: Videoaufnahme

Basierend auf die Fragen, die die Gruppen von ihren Partnern erhalten haben, drehen die Jugendlichen nun ein kurzes Video (max. 3 Minuten). Als Inspiration für die Video-Präsentation der Gemeinde können sie sich die Videos des Projekts „Schaufenster Enkelgeneration“ anschauen (siehe „Weitere Hinweise“). Für den Dreh empfiehlt sich das Arbeitsblatt „Drehbuch“ des Projekts „Ich zeig dir was“ (S. 79). Die fertigen Videos werden anschließend hochgeladen.

4. Phase: Evaluation und Abschluss

In der letzten Phase des Projekts schauen sich die Jugendlichen das Video der Partnergruppe an und reflektieren es. Hier kann das Arbeitsblatt „Beobachtungsbogen“ des Projekts „Ich zeig dir was“ hilfreich sein (S. Arbeitsblatt 80). Zum Abschluss schreiben sie einen kurzen Kommentar, in dem sie schreiben, was ihnen am Video besonders gefallen hat, was sie Interessantes gelernt haben und sich verabschieden.

Produktvarianten und Präsentation

Je nach Sprachniveau und Alter der Gruppen entstehen entweder kürzere oder vollständigere Artikel und Videos. Entweder bearbeiten die Jugendlichen nur die Basisdaten (siehe Arbeitsblatt S. 97), stellen weniger Fragen und drehen kürzere Videos (max. 2 Minuten), oder sie schreiben einen kompletten „Wikipedia-Artikel“ und drehen längere Videos.

Neben der Präsentation im Blog kann auch eine reale Ausstellung für die Gemeinde organisiert werden, in der nicht nur die Texte und Videos aus dem Blog präsentiert werden, sondern auch ein Diskussionsabend im Gemeindezentrum organisiert wird. Der Austausch kann noch dadurch erweitert werden, dass die Produkte der Partnergemeinde ebenfalls präsentiert und reflektiert werden.

Evaluation



Die Standard-Evaluation (siehe Kapitel 3.1) kann durch folgende Fragen ergänzt werden:

- Was hat uns Schwierigkeiten bereitet?
- Was haben wir Neues über unsere Gemeinde gelernt?
- Was war an der Partnergemeinde besonders interessant?

Ideen und Tipps

Sind eine reale Ausstellung und ein Diskussionsabend geplant, dann sollten auf jeden Fall Funktionsträger und ältere Personen der Gemeinde eingeladen werden, die über ihre Erfahrungen als Mitglieder einer deutschen Minderheit berichten können. Für den Abend können auch typische Gerichte vorbereitet werden und Musik oder Tänze organisiert werden. Wenn die Gemeinde traditionelle Feste organisiert, können die Ausstellung und Diskussion in das Programm des Festes integriert werden.

16. Hauptsache cool

Kurzbeschreibung	Jugendliche aus verschiedenen Gemeinden der deutschen Minderheiten posten und beschreiben Cooles und Interessantes aus ihrer Heimat auf Instagram. Der Austausch kann auch mit Schülern aus anderen nationalen Minderheiten oder ohne Minderheitenbezug durchgeführt werden.
Ziel(e) und Produkte	<ul style="list-style-type: none"> • Interkultureller Austausch (Lebenssituationen von Minderheiten kennenlernen, kulturelle Vielfalt als Bereicherung empfinden) • Deutsch als Begegnungssprache anwenden • Interessantes aus der Gemeinde und Umgebung posten, kurz beschreiben und kommentieren
Dauer	Die Dauer des Projekts ist variabel und kann angepasst werden. Eine Mindestdauer von zwei Monaten sollte eingeplant werden, da das Projekt erst ins Rollen kommen muss. Instagram lebt von Fotos, so dass hier eine ausreichende Zahl vorhanden sein sollte, damit die Gruppen ein reichhaltiges Ergebnis hat, das auch zur selbstständigen Interaktion animiert.
Ort	in der direkten Umgebung
Sprachniveau	ab Niveau A1
Aufwand	 <p>Instagram ist einfach zu bedienen. Die Schülerinnen und Schüler posten Fotos und schreiben kurze Texte, somit muss das Projekt nicht aufwändig betreut werden.</p>
Kosten	 <p>Es entstehen keine Kosten.</p>
Teilnehmende	zwei oder mehr Gruppen an verschiedenen Orten (in verschiedenen Ländern)
Altersgruppen	ab 14 Jahren
Medien / Ausstattung	Internet, Digitalkamera bzw. Handy/Smartphone mit Foto- und Videofunktion
Weitere Hinweise	<p>52 Wochen PASCH auf Instagram: http://www.pasch-net.de/de/mit/blo/19378815.html</p> <p>Instagram allgemein https://www.saferinternet.at/news-detail/instagram-in-der-schule-wie-koennen-lehrende-von-der-fotoplattform-profitieren/ https://medienkompass.de/instagram-stories-anleitung-fuer-einsteiger/</p>

Ziele und Ergebnisse

Zwei oder auch mehrere Gruppen von Jugendlichen deutscher Minderheiten posten „Cooles“ aus ihren Orten und ihrer Umgebung. Was cool und interessant für die Partnergruppe(n) ist, bestimmen die Jugendlichen selbst. Das interagierende Medium ist Instagram, was das gängige Medium unter Jugendlichen ist. Ziel ist ein Austausch, der Besonderes und Spezielles aus ihren Heimatorten zeigt. Der Austausch kann auch mit Schülern aus anderen nationalen Minderheiten oder ohne Minderheitenbezug durchgeführt werden.

Vorbereitung

Die Lehrkräfte zeigen die Fotos aus 5x Deutschland von Jörg Müller: <https://www.joergmuellerfotografie.de/reportage/deutsche/minderheiten/>. Sie teilen die Klasse in fünf Gruppen. Die fünf Gruppen schauen jeweils eine ausgewählte Reportage und die Fotos an. Sie bestimmen, welche drei Fotos für sie „cool“ und „interessant“ sind und begründen dies (siehe Arbeitsblatt S. 100) verwendet werden. Dann werden Wirbelgruppen gebildet, so dass in den Gruppen jeweils ein Vertreter / eine Vertreterin einer Stammgruppe ist. Sie berichten sich dann gegenseitig, welche drei Fotos sie ausgewählt haben. In der Wirbelgruppe überlegen sie im nächsten Schritt, was „cool“ und „interessant“ in ihrer Heimatstadt oder deren Umgebung ist. Mit diesen ersten Überlegungen gehen sie zurück in ihre Stammgruppe und berichten über die Themen, die in den Wirbelgruppen ausgewählt wurden. Dies wird anschließend im Plenum gesammelt und von der Lehrkraft festgehalten. Die Lehrkraft erklärt spätestens jetzt, worum es bei dem Projekt geht.

Technisch können die Lehrkräfte der Austauschklassen für jede Klasse einen Instagram-Account einrichten. Dieser Account trägt einen Namen, den die Klasse gemeinsam vereinbart und ist mit einer E-Mail-Adresse eingerichtet, die ebenfalls nur für das Projekt gültig ist. Der Account bei Instagram ist auf „privat“ gestellt und nur der Klasse zugänglich. Die Schülerinnen und Schüler aus einer Klassen loggen sich also mit dem Kennwort und der gleichen E-Mail-Adresse ein.

Umsetzung

Die Schülerinnen und Schüler werden in Partnergruppen eingeteilt. Die Partnergruppen bekommen eine Woche zugeteilt, in der vor allem sie verantwortlich für das Projekt sind, und entweder selbst posten oder darauf achten, dass ihre Mitschülerinnen und Mitschülerinnen posten. In jeder Woche sollten mindestens 3-6 Fotos aus einer Gemeinde hochgeladen werden. Damit im Unterricht wirklich damit gearbeitet werden kann und das Projekt für die Schülerinnen und Schüler interessant wird, sollten mindestens drei bis fünf Fotos pro Klasse gepostet werden. Die Partnergruppe, die verantwortlich für die Woche ist, kann als Abschluss der Woche einen kurzen Überblick über die „Fundstücke“ geben. Die Partnerklasse schaut regelmäßig in den Instagram-Account der Partnergruppe und kommentiert.

Produktvarianten und Präsentation

Es entsteht auf Instagram eine Sammlung von Fotos und kurzen Texten mit passenden Kommentaren. Die Schülerinnen und Schüler können beispielsweise alle 1-2 Wochen (abhängig von der Anzahl der Stunden im Deutschunterricht) mit den Fotos im Unterricht arbeiten und hier das Foto der Woche o.ä. auswählen und/oder die Fotos als Gesprächsanlass im Unterricht einbeziehen. Falls ein Austausch vor Ort geplant ist, kann das Instagram-Projekt als virtueller Austausch vor Beginn des realen Austauschs stattfinden. Die zu Besuch kommenden Schülerinnen und Schüler können dann die geposteten Orte „suchen“ und eine Schnitzeljagd durchführen.

Evaluation

Die Standard-Evaluation (siehe Kapitel 3.1) kann durch folgende Fragen ergänzt werden:



- Was hat uns Schwierigkeiten bereitet?
- Wie war es, im Unterricht mit Instagram zu arbeiten?
- Welches Foto ist dir besonders im Gedächtnis geblieben? Warum?

Ideen und Tipps

Ein ähnliches Projekt auf Instagram kann mit jedweden Thema durchgeführt werden. Es bietet sich auch quasi begleitend zum Lehrwerk an. Es können die gängigen Themen wie Essen und Trinken, besondere Gerichte, im Zusammenhang mit Minderheiten auch Traditionen und Feste oder besondere Plätze aus unserer Heimat sein. Da das Projekt wenig aufwändig ist, kann es auch über einen längeren Zeitraum oder sogar über das komplette Schuljahr durchgeführt werden.

Falls man die Fotos für andere Zwecke speichern möchte, sollte man das separat z.B. auf Dropbox oder einem anderen (kostenlosen) Serverplatz tun. Der Nachteil bei Instagram ist, dass man die Fotos nicht herunterladen kann.

17. Unsere Geschichten: Schülerradio

Kurzbeschreibung	Jugendliche aus verschiedenen Gemeinden der deutschen Minderheiten erzählen sich aus den Partnergemeinden Geschichten zu wahren Begebenheiten. Der Austausch kann auch mit Schülern aus anderen nationalen Minderheiten oder ohne Minderheitenbezug durchgeführt werden.
Ziel(e) und Produkte	<ul style="list-style-type: none"> • interkultureller Austausch (Lebenssituationen von Minderheiten kennenlernen, kulturelle Vielfalt als Bereicherung empfinden) • Deutsch als Begegnungssprache anwenden • sich wahre Geschichten erzählen • Zugehörigkeit zu einer Minderheit/Mehrheit reflektieren • Gemeinsames und Verbindendes herausfinden
Dauer	mindestens 3-4 Monate Die Dauer des Projekts ist variabel und kann angepasst werden. Eine Mindestdauer von drei Monaten sollte eingeplant werden, da sowohl die Recherche als auch die Audioaufnahme zeitaufwändig ist.
Ort	in der Schule, zu Hause, in der direkten Umgebung
Sprachniveau	ab Niveau B1
Aufwand	 <p>Sowohl der Zeit- als auch der Arbeitsaufwand hängen vom (zeitlichen) Umfang des Projekts ab. Zeitintensiv ist die Recherche vor Ort nach wahren Begebenheiten und authentische Geschichten.</p>
Kosten	 <p>Die Kosten sind gering, ggf. geringe Fahrtkosten und Internet.</p>
Teilnehmende	zwei Gruppen an verschiedenen Orten (optimaler Weise in verschiedenen Ländern)
Altersgruppen	ab 14 Jahren
Medien / Ausstattung	Internet, Digitalkamera bzw. Handy/Smartphone mit Aufnahmefunktion; Einrichten eines Accounts auf https://www.spreaker.com/ oder einen anderen Plattform, auf der es möglich ist, Audios hochzuladen und zu kommentieren.
Weitere Hinweise	<p>Podcast-Projekte durchführen, Informationen auf PASCH-net: http://www.pasch-net.de/de/pas/cls/leh/med/daf/20990612.html</p> <p>Projekte und Einführungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - https://www.lehrer-online.de/artikel/seite/fa/podcasts-im-spanischunterricht/podcasts-fuer-den-unterricht/ - https://unterrichtvonmorgen.wordpress.com/2017/06/27/podcasts/ - https://www.youtube.com/watch?v=60Zn3CH9nDY - https://www.ohrenspitzer.de/fileadmin/files/Methodendatenbank/Medien_machen/Audio-Feature/Ohrenspitzer_Unterrichtsmodul_Radio_Feature_Endversion.pdf

Ziele und Ergebnisse

Zwei Gruppen von Jugendlichen recherchieren wahre Begebenheiten und authentische Geschichten in ihrer Umgebung und aus ihrem Familien- und Bekanntenkreis. Diese Geschichten sollen mit dem Thema „**Minderheiten**“ beziehungsweise der Geschichte der Gemeinde im Zusammenhang stehen. Es können Alltagsgeschichten oder Geschichten sein, die mit der Historie der Gemeinde zu tun haben und ggf. sogar über Generationen (mündlich) übertragen wurden. Dabei reflektieren die Jugendlichen ihre Identität als Minderheit, identifizieren Gemeinsamkeiten oder Ähnlichkeiten und erweitern ihre Deutschkenntnisse.

Vorbereitung

Die Lehrkräfte bzw. Projektleitenden recherchieren in ihrer Umgebung vorab, wo man solche Geschichten finden kann. Dies können sowohl Geschichten sein, die schriftlich dokumentiert sind oder Erzählungen, die mündlich weitergetragen wurden. Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler erste Anlaufstellen haben. Es kann also eine Gemeindebibliothek sein oder auch eine Gruppe von Personen, die Geschichten aus der Vergangenheit erzählen können (siehe Arbeitsblatt S. 101)

Die Lehrkräfte legen auch gemeinsam fest, in welchen Abständen die Geschichten per Audio veröffentlicht werden. Sie vereinbaren auch eine maximale Länge der Audiobeiträge, die den Lernenden als Richtlinie dienen soll. Wichtig ist, dass die Beiträge nicht zu lang sind und 8-10 Minuten nicht überschreiten. Sie können hier vorab ein Drehbuch schreiben (siehe Arbeitsblatt S. 101).

Außerdem eröffnen die Lehrkräfte einen kostenlosen Account zum Beispiel bei dem Online-Tool Spreaker. Über das Tool werden die Geschichten von den Schülerinnen und Schüler aufgenommen und von der anderen Partnerklasse kommentiert. Der Account kann für beide Klassen der gleiche sein. Die Zugangsdaten geben die Lehrkräfte an die Schülerinnen und Schüler weiter.

Die Lehrkraft gibt eine Einführung in das Tool in einer Unterrichtsstunde, bevor das Projekt beginnt, so dass die Schülerinnen und Schüler sich sicher fühlen. Hier ein Tutorial: <https://www.spreaker.com/help/tutorials>. Außerdem erläutert sie gängige Gestaltungsmöglichkeiten zur Präsentation des Podcasts (siehe Arbeitsblatt S. 103).

Umsetzung

Das Projekt besteht aus drei Phasen:

1. Phase: Recherche

Die Jugendlichen recherchieren in Gruppen in ihrer Gemeinde und/oder im Internet. Sie führen Interviews durch, nehmen die Interviews auf und/oder machen sich Notizen beziehungsweise sammeln die Geschichten digital. Dabei können sie auch ein Foto machen.

2. Phase: Strukturierung

Die Jugendlichen besprechen in ihrer Gruppe ihre Sammlung. Sie strukturieren sie und bereiten die Geschichten so auf, dass sie sie mündlich als Podcast wiedergeben können. Dies braucht je nach Niveaustufe sicherlich mehr Zeit und gegebenenfalls intensivere Betreuung durch die Lehrkräfte. Vor der Aufnahme sollten die Schülerinnen und Schüler ihren Beitrag üben.

3. Phase: Audioaufnahme

Die Gruppen nehmen zum Beispiel wochenweise oder alle zwei Wochen ihre Geschichten auf und veröffentlichen sie. Die Partnergruppe hört sie an und kommentiert sie. Dies kann als individuelle Hausaufgabe geschehen. Möglich ist auch, eine Gruppeneinteilung vorzunehmen und die (Partner-)Gruppen sind dann innerhalb einer bestimmten Woche bzw. eines vereinbarten Zeitraums für die Kommentierung verantwortlich. So wird beispielsweise jede Woche eine Geschichte veröffentlicht, mal von der einen Klasse mal von der anderen.

4. Phase: Präsentation

In regelmäßigen Abständen hören sich die Schülerinnen und Schüler die Podcasts an. Dabei können sie zur Orientierung mithilfe eines Kriterienrasters (siehe Arbeitsblatt S.

104) die Podcasts einschätzen. Im Unterricht kann die Lehrkraft ein Unterrichtsgespräch in Gang setzen.

Produktvarianten und Präsentation

Es entstehen längere und kürzere Podcasts, die im Internet veröffentlicht sind. Im Laufe der Zeit entsteht quasi eine Audioreihe, die beliebig weitergeführt werden kann. Als Abschluss wäre auch denkbar, die Audios an der Schule im Rahmen von besonderen Veranstaltungen zu präsentieren. Die Podcasts können auch Gemeindemitgliedern, die an dem Projekt mitgearbeitet haben, oder natürlich auch anderen Interessierten, weitergegeben werden. Gerade auch die Beiträge der Partnergemeinden können sehr interessant für die „Zuhörer“ der Gemeinde sein. Gemeinsam können in einer Diskussion Parallelen und Unterschiede diskutiert und reflektiert werden. Auch konkrete und regelmäßige Aufgabenstellungen mit Arbeitsblättern im Unterricht sind eine denkbare Variante.

Evaluation

Die Standard-Evaluation (siehe Kapitel 3.1) kann durch folgende Fragen ergänzt werden:

- Was hat uns Schwierigkeiten bereitet?
- Was haben wir über die Geschichten Neues gelernt?
- Welche Geschichte der Partnerklasse hat mich am meisten beeindruckt?
- Welche Geschichte hatte deiner Meinung nach viele Parallelen mit der eigenen Gemeinde beziehungsweise welche Geschichte hätte auch in unserer Gemeinde stattfinden können?

Ideen und Tipps

Ähnlich wie bei dem Projekt „Woher wir kommen“ können Funktionsträger und ältere Personen der Gemeinde eingeladen werden, die über ihre Erfahrungen als Mitglieder einer deutschen Minderheit berichten können. Für den Abend können auch typische Gerichte vorbereitet werden und Musik oder Tänze organisiert werden.

3 NACH DEM PROJEKT: EVALUATION UND REFLEXION

Am Ende der Durchführung kann das Austauschprojekt evaluiert werden und zwar sowohl durch die Schülerinnen und Schüler als auch durch die Lehrkräfte.

Somit können die Lehrpersonen besonders gelungene Aspekte und vermeidbare Schwachstellen herausfinden und daraus für kommende Projekte lernen.

Um die Nachhaltigkeit des Projekts zu überprüfen, kann man zwei zeitlich versetzte Evaluationen durchführen, die in einem mehrwöchigen oder auch mehrmonatigen Abstand gemacht werden. Hier kann auch die Überprüfung von sprachlichen Kompetenzen stattfinden.

Auf den nächsten Seiten finden Sie einen Vorschlag für einen Fragebogen für Schülerinnen und Schüler und einen Fragebogen für die Lehrkräfte. Beide können Sie natürlich anpassen. Häufig gibt es auch für einzelne Projekte Evaluationsvorschläge in den Projektbeschreibungen, die sich auf besondere Aspekte während des Austauschs beziehen. Diese Fragen können im Fragebogen ergänzt werden.

3.1 Projektevaluation für Schülerinnen und Schüler

1. Das hat mir besonders gut gefallen:

2. Das war spannend und interessant für mich:

3. Das habe ich gelernt:

4. Das hat mir keinen Spaß gemacht:

5. Das habe ich nicht verstanden/Darüber möchte ich noch mehr erfahren:

6. Ich möchte gerne noch einmal ein Austauschprojekt machen:

Ja Vielleicht Nein

7. Insgesamt denke ich sehr positiv über das Projekt:

Ja Nein

8.

9.

10.

3.2 Projektevaluation für Lehrkräfte

1. Wurden die gesteckten Ziele erreicht?

Ja zum Teil Nein

Warum (nicht)?

2. Standen der zeitliche und finanzielle Aufwand im Verhältnis zu den erreichten Zielen?

Ja zum Teil Nein

Was hat länger gedauert als geplant?

Was war teurer als geplant?

3. Was würde ich bei der Planung wieder genauso machen, weil es besonders erfolgreich verlief?

4. Was würde ich anders planen und warum? Welche Schwachstellen gab es konkret?

5. Hatten die Schülerinnen und Schüler meiner Meinung nach Spaß an dem Austausch?

Ja zum Teil Nein

Wie habe ich das festgestellt?

Was habe ich bemerkt?

Wie waren die mündlichen Rückmeldungen?

6. Haben die Schülerinnen und Schüler ihre sprachlichen Kenntnisse verbessert?

Ja zum Teil Nein

Wie habe ich das überprüft?

7. Hat sich meiner Meinung nach das Interesse an der anderen Kultur bei den Schülerinnen und Schülern verstärkt?

Ja zum Teil Nein

Wie habe ich das festgestellt?

8. Denken meine Schülerinnen und Schüler nach dem Austausch positiv über das Projekt?

Ja zum Teil Nein

Wie habe ich das festgestellt?

9. An welchen Themen haben die Schülerinnen und Schüler Interesse?

10. Welche Themen für einen kommenden Austausch kann ich mir noch vorstellen?

11. Wie kann ich den Austausch noch nachhaltiger machen?

12.

13.

14.

4 ANHANG

Kopiervorlagen Tag der deutschen Sprache	S. 75
Kopiervorlagen Ich zeig dir was	S. 79
Kopiervorlagen Persönlichkeiten und Profile	S. 81
Kopiervorlage Briefwechsel	S. 83
Kopiervorlagen Maskottchen auf Reisen	S. 84
Kopiervorlagen „Du bist, was du isst“ – Ernährung interkulturell	S. 87
Kopiervorlagen Spurensuche	S. 89
Kopiervorlage „Es war einmal ...“ – Märchen interkulturell	S. 92
Kopiervorlage Krimi-Connection	S. 93
Kopiervorlage Mathe-Projekt	S. 95
Kopiervorlage Unsere Gemeinde in Bildern	S. 96
Kopiervorlage Woher wir kommen	S. 99
Kopiervorlage Hauptsache cool	S. 100
Kopiervorlage Unsere Geschichten	S. 101

PROJEKT TAG DER DEUTSCHEN SPRACHE

Checkliste für den Tag der deutschen Sprache

		Was muss gemacht werden?
Der „Tag der deutschen Sprache“ wird klassenintern durchgeführt.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Der „Tag der deutschen Sprache“ wird von einer Klasse vorbereitet und der ganzen Schule präsentiert.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Der „Tag der deutschen Sprache“ wird von mehreren Klassen vorbereitet.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Der „Tag der deutschen Sprache“ wird in Zusammenarbeit mit anderen Lehrkräften (z. B. Kunst, Geografie, Geschichte) veranstaltet.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Die Recherche und Erstellung der Produkte findet während des Unterrichts statt.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Deutsche Gerichte und Getränke werden angeboten.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Die Gerichte und Getränke werden in der Schule vorbereitet.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Die Gerichte und Getränke werden von der Schule/den Eltern besorgt/zubereitet.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Die Gerichte werden von den Schülerinnen und Schülern zubereitet.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Deutsch-Lehrkräfte/Schülerinnen und Schüler bereiten „Schnupperstunden“ vor.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Präsentationen werden mit Postern/Plakaten gemacht.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Technik für PowerPoint-Präsentationen ist (Computer/Laptop, Beamer) notwendig.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Die Präsentationen werden in der Klasse gemacht.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	

Die Präsentationen finden auf den Gängen/dem Schulhof/in der Aula/ ... statt.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Die Veranstaltung findet während des Unterrichts statt.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Die Veranstaltung findet während der Pausen/nach Schulschluss statt.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Zu der Veranstaltung werden Eltern und Freunde eingeladen.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Zum „Tag der deutschen Sprache“ soll ein deutscher Gast eingeladen werden.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Die deutsche Botschaft/das Konsulat/das Goethe-Institut wird kontaktiert.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Die deutsche Botschaft/das Konsulat/das Goethe-Institut wird zum „Tag der deutschen Sprache“ eingeladen.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	

Beispielfragen für ein Quiz

1. Wie heißt die Hauptstadt von Deutschland?

- Bonn Berlin München

2. Wie viele Bundesländer hat Deutschland?

- sieben elf sechzehn

3. Welche Farben hat die deutsche Flagge?

- Schwarz, Rot, Gold Schwarz, Blau, Weiß Blau, Weiß, Rot

4. Wie heißt die größte Stadt Deutschlands?

- Hamburg München Berlin

5. Wie viele Einwohner hat Deutschland?

- 120 Millionen 83 Millionen 58 Millionen

6. Wie heißt der längste Fluss Deutschlands?

- Rhein Elbe Main

7. In welcher Stadt wurde Johann Wolfgang von Goethe geboren?

- Bonn Frankfurt Köln

8. Wann ist der deutsche Nationalfeiertag?

- am 3. Oktober am 9. November am 15. Dezember

9. Wie heißt das Stadion des FC Bayern München?

- Olympiastadion Allianz Arena Arena auf Schalke

10. Was ist in Deutschland ein Glückssymbol?

- der Besen das Schwein die Vase

Lösung:

- | | |
|---|--------------------|
| 1. Wie heißt die Hauptstadt von Deutschland? | Berlin |
| 2. Wie viele Bundesländer hat Deutschland? | sechzehn |
| 3. Welche Farben hat die deutsche Flagge? | Schwarz, Rot, Gold |
| 4. Wie heißt die größte Stadt Deutschlands? | Berlin |
| 5. Wie viele Einwohner hat Deutschland? | 83 Millionen |
| 6. Wie heißt der längste Fluss Deutschlands? | Rhein |
| 7. In welcher Stadt wurde Johann Wolfgang von Goethe geboren? | Frankfurt |
| 8. Wann ist der deutsche Nationalfeiertag? | am 3. Oktober |
| 9. Wie heißt das Stadion des FC Bayern München? | Allianz Arena |
| 10. Was ist in Deutschland ein Glückssymbol? | das Schwein |

Evaluationsbogen

1. Was war das Ziel der Veranstaltung?

2. Wer hat teilgenommen?

3. Was haben wir gemacht/präsentiert?

4. Was hat gut geklappt? Warum?

5. Was hat nicht so gut geklappt? Warum nicht?

6. Was hat gefehlt?

7. Was haben wir Neues gelernt?

8. Haben wir unser Ziel erreicht? Wenn nicht, warum nicht?

9. Was können wir nächstes Mal besser machen?

PROJEKT ICH ZEIG DIR WAS

Drehbuch

Unsere Gruppe: _____

Unser Thema: _____

Unser Ziel: _____

	Das ist das Ziel der Szene:	Das sieht man in der Szene:	Das sagen wir:	Das müssen wir beachten:
Szene 1				
Szene 2				
Szene 3				
Szene 4				
Szene 5				
Szene 6				
Szene 7				
Szene 8				
Szene 9				
Szene 10				

Wer macht was?

Kameramann: _____

Schauspieler: _____

Sprecher: _____

Koordination: _____

Beobachtungsbogen beim Anschauen der Videoprodukte

Video der Partnerklasse: _____

Das ist das Thema: _____

Das sind die Hauptaspekte:

Das habe ich gelernt:

Das war toll:

Das habe ich nicht verstanden:

Das kann man noch ergänzen:

Vergib Smileys für die nachstehenden Aspekte. Du hast insgesamt neun Smileys:



Inhalt und Ziel	Inszenierung	Sprache

Mach Stichpunkte: Das möchte ich der Gruppe schreiben/sagen:

PROJEKT PERSÖNLICHKEITEN UND PROFILE

Steckbrief für die Recherche

Vorname:	_____
Nachname:	_____
Spitzname:	_____
Geboren in:	_____
Gelebt in:	_____
Aktueller Wohnort:	_____
Interessen :	_____
Meine Freizeit:	_____
Meine Freunde:	_____
Meine Familie:	_____
Meine Errungenschaften:	_____
Meine Erlebnisse:	_____
Das mag ich nicht:	_____
Das gefällt mir:	_____
Mein Lebensmotto:	_____
Meine Reisen:	_____

Facebook Schablone

Titelbild

Bild

Chronik	Info	Fotos	Freunde
----------------	-------------	--------------	----------------

INFO

Hat bei ... gearbeitet
Hat hier studiert ...
Wohnt in ...
Aus ...

FREUNDE

MUSIK

FILME

PROJEKT BRIEFWECHSEL

Nützliche Redemittel und Ausdrücke

Wichtige Ausdrücke

Bitte sag/erklär mir, ...
Darf ich eine Frage stellen?
Ich habe dich/das nicht verstanden!
Ich weiß es nicht. / Das weiß ich nicht.
Ich habe gehört/gelesen, dass ...

Persönliche Meinung ausdrücken

Ich glaube, dass ...
Ich finde/meine/denke, ...
Ich bin der Meinung, dass ...
Meiner Meinung nach ...

Nach der Meinung fragen

Was meinst du zu ...?
Glaubst du, dass ...?
Stimmt es, dass ...?
Weißt du, ob ...?

Zustimmen

Das finde/glaube/meine ich auch.
Da hast du (natürlich) Recht.
Das ist wirklich ein gutes Argument.
Ich bin auch der Meinung, dass ...
Genau! (So sehe ich das auch.)

Zweifel, Unsicherheiten ausdrücken

Ja, aber ...
Ich weiß nicht, ob ...
Da bin ich mir nicht sicher.
Bist du sicher?
Weißt du das ganz genau?
Na ja, ich weiß nicht.

Ablehnen


Es stimmt nicht, dass ...
Das finde/glaube/meine/denke ich nicht.
Da bin ich (ganz) anderer Meinung, weil ...
Da kann ich (überhaupt) nicht zustimmen, weil ...
Ich sehe das (Problem) anders: ...
Das ist ein Vorurteil.

Schlussfolgerung

Das bedeutet also, dass ...
Daraus schließe ich, dass ...

PROJEKT MASKOTTCHEN AUF REISEN

Maskottchen-Steckbrief

Name:	_____	
Geburtstag:	_____	
Geburtsort:	_____	
Haarfarbe:	_____	
Augenfarbe:	_____	
Größe:	_____	
Gewicht:	_____	
Merkmale:	_____	
Hobbys:	_____	
Lieblingsessen:	_____	
Lieblingsbuch:	_____	
Lieblingfilm:	_____	

Schülerbriefe

Die Schülerinnen und Schüler können kurze Briefe, in denen sie sich vorstellen, an die nächste Klasse schicken. Dabei können ihnen diese Ausdrücke und Bausteine helfen:

Hallo ...

Mein Name ist ...

Ich komme aus ...

... liegt in ... Das ist in der Nähe von ...

Ich bin ... Jahre alt.

Ich habe einen Bruder/eine Schwester/keine Geschwister. Er/Sie heißt ...

Meine Mutter ist ...

Mein Vater ist ...

Wir wohnen in ... (Haus/Wohnung/ ...)

Ich habe ein/e/en ... (Haustier). Er/Sie ist ...

Meine Hobbys sind ...

Viel Spaß mit ... (Maskottchen)

Viele Grüße aus ... (Stadt/Land)

Euer/Eure ...

Evaluation

Der Besuch des Maskottchens war:

Das Maskottchen hat bei uns und mit uns:

Das hat mir ganz besonders gefallen:

Das fand ich nicht so toll:

Ich wünsche dem Maskottchen:

PROJEKT „DU BIST, WAS DU ISST“ – ERNÄHRUNG INTERKULTURELL

Klassenspaziergang

Name des Schülers/ der Schülerin	Frage	Antwort
	Was frühstückst du morgens?	
	Was isst du zu Mittag?	
	Was isst du am Abend?	
	Was ist besonders gesund von dem, was du isst? Warum?	
	Welche Lebensmittel isst du gerne, die nicht so gesund sind? Warum isst du sie?	
	Hast du deine Essgewohnheiten unter Kontrolle?	
	Wie isst deine Familie? Denkst du, ihr ernährt euch gesund?	
	Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie wichtig ist Essen für dich?	1-2-3-4-5-6-7-8-9-10

Drehbuch für Fotostory

	Bild/Szene	Bild/Szene	Bild/Szene	Bild/Szene	Bild/Szene
Bildmaterial					
Text und Inhalt					
Sonstiges					

	Bild/Szene	Bild/Szene	Bild/Szene	Bild/Szene	Bild/Szene
Bildmaterial					
Text und Inhalt					
Sonstiges					

PROJEKT SPURENSUCHE

Beantwortet folgende Fragen und ergänzt eure Ideen.

1. Was interessiert dich besonders an der anderen Kultur? Kreuze deine Favoriten an.

- Personen
- Essen und Trinken
- Musik
- Traditionen und Bräuche
- Literatur
- Gebäude
- Produkte
- Wirtschaft
- Wissenschaft und Technik
- Schulen
- _____
- _____

2. Was interessiert euch? Warum? Diskutiert in der Klasse. Die Redemittel helfen euch.

Mich interessiert besonders ..., weil ...

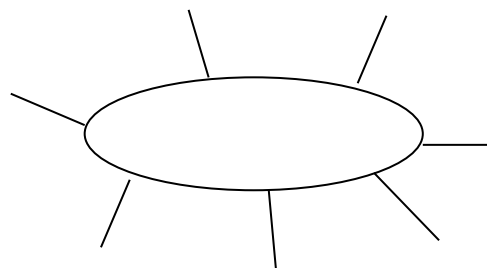
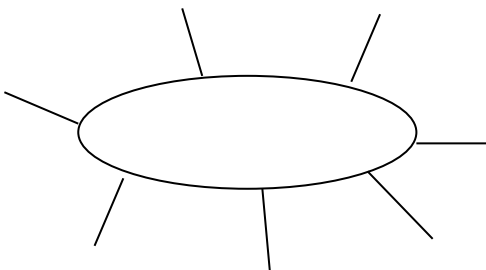
Interessant finde ich ..., weil ...

Ich denke, dass ... besonders spannend ist, weil ...

Mich persönlich interessiert ..., denn ...

... ist ein spannendes Thema, weil

3. Sammelt zu zweit erste Ideen zu zwei Themen. Schreibt das Thema in die Mitte und an die Linien, was euch dazu einfällt.



4. Macht Notizen zu folgenden Fragen. Schreibt auch eigene Ideen.

Thema	Antwort und Ideen, was man erkunden kann	Mein/Unser Interesse: (gering/mittel/hoch)
Wo gibt es Restaurants, Imbisse, Köche? (Thema: Essen und Trinken)		
Wo gibt es Deutsche oder Personen aus dem anderen Land, die man treffen und befragen kann?		
Wen oder was findet man an Flughäfen und Bahnhöfen?		
Wo gibt es Geschäfte oder Firmen? (Thema: Wirtschaft und Technik)		
Welche Personen aus dem anderen Land haben etwas für meinen Wohnort geleistet?		
Welche Gegenstände (z. B. Stoffe, Schmuck, Autos, Computer) findet man bei uns aus dem anderen Land?		
Welche Tänze oder Musik aus der der anderen Kultur findet man in unserem Land?		
Wer ist eine prominente Person aus dem anderen Land und wie wird sie präsentiert?		
Welche Orte werden als Reiseziele z. B. im Internet oder im Reisebüro angeboten?		
Welche Wörter oder Begriffe gibt es in unserer Sprache, die aus der Sprache des anderen Landes stammen?		

Gruppenarbeitsblatt

Namen der Gruppenmitglieder:

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

Unser Thema:

Unsere Spur ist und dorthin gehen wir:

Tag und Uhrzeit unserer Recherche:

Aufgaben der Gruppenmitglieder:

Zeitnehmer: _____

Fotograf/Kameramann: _____

Protokollant: _____

Gesprächsführer: _____

Unsere Fragen, Schwerpunkte, Bilder und/oder Videoinhalte:

PROJEKT „ES WAR EINMAL ...“ – MÄRCHEN INTERKULTURELL

Märchenmotive/Märchenbegriffe/Märchensymbole

Figuren: Prinz, Prinzessin, Zauberin, Fee, König, Königin, Stiefmutter, Stiefschwester, Teufel, Kinder ...

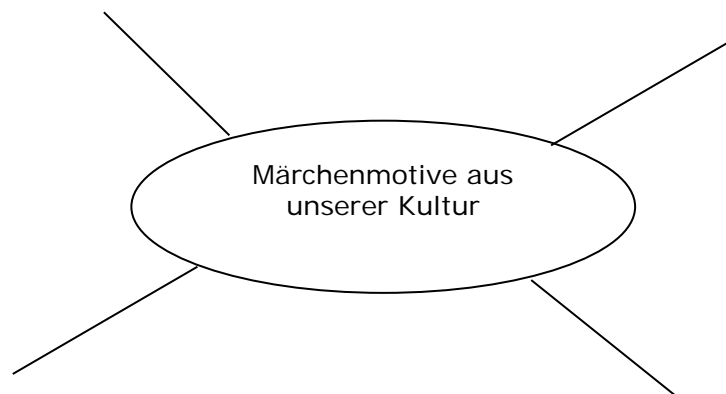
Fabelwesen: sprechende Tiere und Pflanzen, Zwerge, Riesen, Hexen, Feen, Drachen ...

Eigenschaften der Figuren:
schön-hässlich, gut-böse, stark-schwach, mutig-feige ...

Symbolische Zahlen und Farben:
3, 7, 12, 13 und Gold, Rot, Schwarz

(glückliche) Lösung eines Konfliktes:
eine Figur erlebt Abenteuer, Schicksalsschläge und muss eine Aufgabe bestehen

Sammelt Märchenmotive/Märchenbegriffe/Märchensymbole, die typisch für euer Land sind. Tauscht euch dann mit eurer Partnerklasse aus.



PROJEKT KRIMI-CONNECTION

Steckbrief

Familienname: _____

Vorname: _____

Spitzname: _____

Geburtstag: _____

Adresse: _____

Wohnort: _____

Geschwister: _____

Meine Hobbys: _____

Das mache ich gerne: _____

Das mache ich weniger gerne: _____

Mein Lieblingsessen: _____

Meine Lieblingsfarbe: _____

Meine Freunde: _____

Warum ich in Deutschland bin: _____

Was ich noch sagen möchte: _____

Charakteristika einer Kriminalgeschichte

Personen

- Täter
- Opfer
- Detektiv
- Verdächtige

Motiv

- Warum?

Tat

- Was? Wie? Womit?

Zeit

- Wann?

Ort

- Wo?

Lösung

MATHE-PROJEKT

Evaluation: Kreuzt an oder ergänzt. Ihr könnt auch in eurer Muttersprache schreiben:

Der Austausch insgesamt war ...

- sehr motivierend und hat mir viel Spaß gemacht.
- in Ordnung und manchmal auch spannend.
- ein bisschen langweilig und nicht so motivierend.

Ich habe ...

- viel Deutsch und Mathe gelernt.
- nur viel Deutsch gelernt.
- nur viel Mathe gelernt.
- nicht so viel Deutsch und Mathe gelernt.
- nicht so viel Mathe gelernt.
- nicht so viel Deutsch gelernt.
- ich habe nichts gelernt.

Ich fand besonders ...

- den interkulturellen Austausch interessant.
- die Schülerinnen und Schüler aus der Austauschklasse nett und interessant.
- das gemeinsame Arbeiten spannend.
- die erstellten Produkte toll.

Das hat besonders gut geklappt:

Das hat nicht so gut funktioniert:

Das kann man das nächste Mal verbessern:

Ich möchte ...

- auf jeden Fall den Austausch wiederholen.
- vielleicht noch mal einen Austausch machen.
- den Austausch nicht mehr machen.

Schreib in einem Satz, was du von dem Austausch mitnimmst.

PROJEKT UNSERE GEMEINDE IN BILDERN

Basisdaten:

Name der Gemeinde:
Lage (Land, Kreis...):
Einwohnerzahl:
Gründungsjahr:
Sprachen:

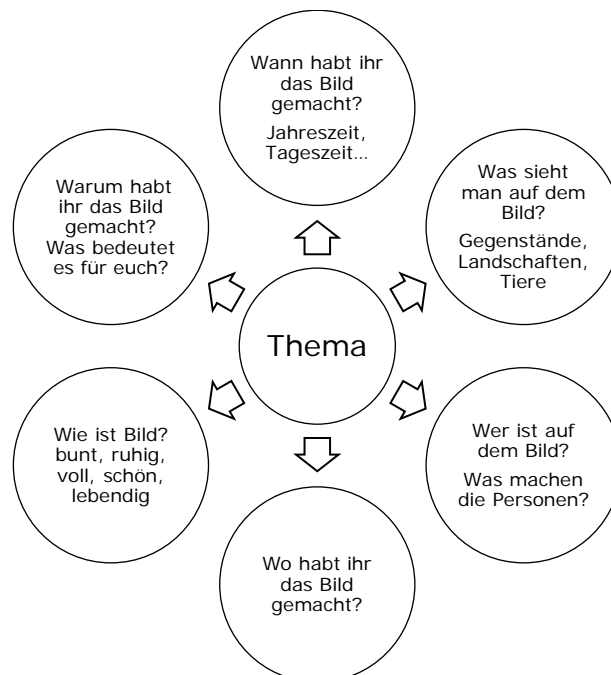
Fotothemen:

Das Fotoprojekt „5x Deutschland“ präsentiert verschiedene Aspekte aus dem Leben deutscher Minderheiten weltweit. Wählt drei Aspekte bzw. Themen aus, um eure Gemeinde zu präsentieren und fotografiert sie.

- Leben in der Stadt
- Leben auf dem Land
- Schule und Deutschunterricht
- Wirtschaft und Landwirtschaft
- Arbeit und Freizeit
- Feste und Bräuche
- Religion
- ...

Auswahl und Beschreibung:

Wählt maximal drei Fotos pro Thema aus und beschreibt sie. Die Mind-Map hilft euch dabei.



PROJEKT WOHER WIR KOMMEN

Wikipedia-Artikel – Basisdaten

Name der Gemeinde	
Foto	Karte
Koordinaten	
Wappen	Flagge
Basisdaten	
Staat	
Bundesstaat	
Gründung	
Einwohner	
Fläche	km ²
Bevölkerungsdichte	Ew./km ²
Höhe	m
Klima	
Postleitzahl	
Zeitzone	UTC
Website	

Wikipedia-Artikel – Beschreibung

Name der Gemeinde

Kurzbeschreibung (3 bis 5 Sätze)
Geografie
Geschichte
Religion
Politik
Kultur und Sehenswürdigkeiten
Wirtschaft und Infrastruktur
Bildung
Persönlichkeiten
Literatur
Weblinks

WIKIPEDIA-ARTIKEL – REFLEXION UND FRAGEN AN DIE PARTNERGRUPPE

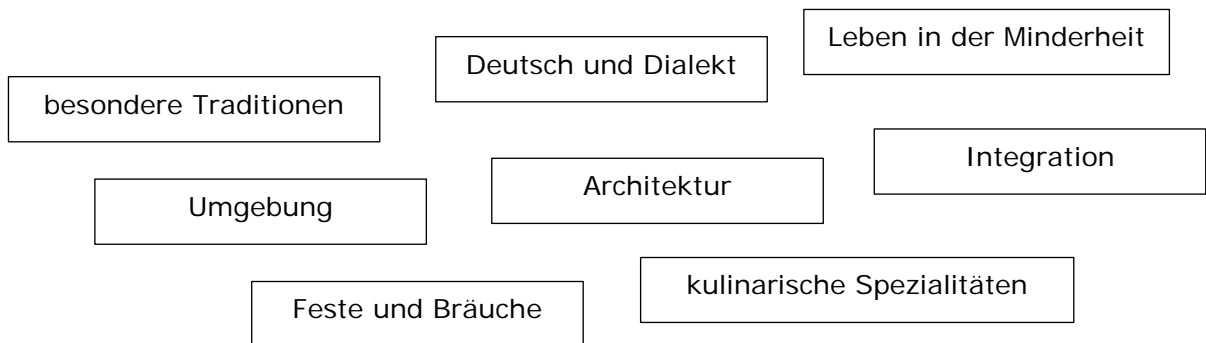
Das finden wir bei unserer Partnergruppe besonders interessant:

Das ist wie bei uns:

Das ist anders als bei uns:

Das würde uns noch interessieren:

Zu welchen Themen möchtet ihr noch mehr über die Partnergruppe wissen? Überlegt euch drei bis fünf konkrete Fragen, die ihr stellen wollt. Die Kästchen können euch helfen.



PROJEKT HAUPTSACHE COOL

Vorbereitung

Schritt 1:

Gruppenarbeit: Schaut euch auf der Website der Reportage 5x Deutschland eine Stadt an. Welche drei Fotos zu diesem Ort findet ihr besonders „cool“ und „spannend“? Macht euch Notizen und einigt euch auf drei Fotos.

<https://www.joergmuellerfotografie.de/reportage/deutsche/minderheiten/>

Foto 1:	Foto 2:	Foto 3:
Begründung	Begründung	Begründung

Schritt 2:

- Wirbelgruppen:** Ihr werdet jetzt in neuen Gruppen zusammengesetzt. In jeder Gruppe ist ein Vertreter / eine Vertreterin einer anderen Gruppe, die eine andere Stadt angeschaut hat. Erläutert, welche drei Fotos ihr ausgewählt habt und warum?
- Wirbelgruppe:** Überlegt nun in der gleichen Wirbelgruppe, von welchen Orten oder Objekten ihr in eurer Stadt Fotos machen würdet, weil sie besonders „cool“ oder interessant sind.

Motiv 1:	Motiv 2:	Motiv 3:

Schritt 3:

Arbeit in der Stammgruppe: Geht zurück in eure Stammgruppe und berichtet von den Motiven, die ihr in den Wirbelgruppen überlegt habt.

Schritt 4:

Sammelt eure Vorschläge im Plenum.

Schritt 5:

Macht euch individuell Notizen:

Mein Projektpartner/Meine Projektpartnerin ist: _____

Wir sind auf Instagram in der Woche _____ verantwortlich.

Meine ersten Ideen: _____

PROJEKT UNSERE GESCHICHTEN

Erstes Brainstorming

1. Welche Geschichten über deine Heimat kennst du? Schreib Stichworte in die Sprechblasen.



2. Überlegt gemeinsam:

Wen könnt ihr fragen?	Wen kennt ihr persönlich, der Geschichten kennt?	Wo könnt ihr genau recherchieren?

3. Recherchiert und macht euch Stichpunkte zu euren gesammelten Geschichten:

Woher stammt sie?	Was ist das Thema?	Ist sie wirklich passiert?	Was ist spannend daran?

UNSERE GECHICHTEN

Drehbuch



Einleitung	Hauptteil	Schluss

Rollenverteilung:

- Sprecher 1:
- Sprecher 2:
- Technik:
- Drehbuchregisseur:

UNSERE GECHICHTEN

Gestaltung



Eine Radiosendung kann aus vielen verschiedenen Bausteinen bestehen. Jeder dieser Bausteine liefert eine andere Art der Information. Texte und Zitate geben Sachauskünfte, Umfragen und O-Töne machen Meinungen hörbar, Musik und Atmos erzeugen Stimmungen. Je mehr Bausteine ihr verwendet, desto bunter wird eure Sendung.

O-Ton

O-Ton oder OT ist die Kurzform für „Original-Ton“. Darunter versteht man eine „originale“ Wortaufnahme, meist einen Ausschnitt aus einem Interview oder Statement. Ein O-Ton vermittelt Fakten und Stimmung. Hier können natürlich die Sprecher oder Sprecherin, die die Geschichte erzählt haben, auch mit O-Ton aufgenommen werden.

Text

Der Text ist die Basis der meisten Radiosendungen. Er erklärt Zusammenhänge und ist oft die Brücke zwischen den einzelnen Elementen. Der Text wird von einer/einem oder mehreren Sprechern gelesen.

Atmo

„Atmo“ ist die Abkürzung für „Atmosphäre“, die Geräuschkulisse am Aufnahmeort, die Summe aller Umgebungsgeräusche. Sie vermittelt dem/der Hörern ein lebendiges Bild vom Ort des Geschehens.

So könnte sich die Atmo einer Schulstunde anhören: Die Lehrkraft spricht, einige Schülerinnen und Schüler flüstern, Sessel werden gerückt, man hört Schreibgeräusche, Papierrascheln, Räuspern, ...

Geräusche

Geräusche sind die Einzelteile einer Atmo. Anders als bei der Atmosphäre lässt sich die Herkunft eines Geräusches eindeutig bestimmen. Beispiele: ein tropfender Wasserhahn oder eine knarrende Tür.

Qualitätskriterien für Podcasts

Inhalt

- Gefällt mir die Geschichte?
Ja nein
- Der Podcast ist
 informativ
 witzig
 unterhaltsam
 interessant.
Meiner Meinung nach ist er _____
- Ist der Titel gut gewählt?
Ja nein
- Der Podcast ist
zu kurz zu lang zu kurz .
- Das wüsste ich gerne noch dazu:

Technik

- Ist der Podcast gut verständlich?
Ja nein es geht
- Der Podcast ist
zu laut zu schnell zu leise zu langsam genau richtig .
- Gibt es Störgeräusche?
Ja nein

Sprache

- Hast du den Text verstanden?
Ja nein es geht
- Gibt es Effekte? Wenn ja, sind die Effekte gut?
Ja nein es geht
- Der Podcast
ist
 realistisch natürlich glaubhaft künstlich?